



# JAT

Jugend Aktions Tage

**the sound of ...**

**ARBEITSHILFE  
2017**

# Inhalt

Vorwort .....	4
<i>Klaus Schmiegel</i>	

## Thema

Einführung ins Gesamtthema „The Sound of ...“ .....	6
<i>Klaus Schmiegel, Stuttgart</i>	

The Sound of Growing Faith .....	20
<i>Sebastian Hochholzer</i>	

The Sound of Having a Friend .....	38
<i>Clara Bühler, Stuttgart</i>	

The sound of home .....	55
<i>Kristina Klix</i>	

The Sound of Life .....	78
<i>Ante von Postel</i>	

The Sound of Sex, Drugs and Rock ´n Roll .....	94
<i>Lukas Kappaun und Tabea Leonhardt</i>	

The Sound of Sunday Morning .....	116
<i>Monika Brenner</i>	

The Sound of Game-Over .....	134
<i>Klaus Schmiegel</i>	

## JAT Gestaltung

Ideen zu Gottesdiensten, Andachten, Gebeten .....	14
---	----

## Workshop

Wurzel-Workshop .....	156
<i>Tabea Leonhardt</i>	
Workshop Songwriting .....	158
<i>Tobias Bayha</i>	

## JAT News

Erweiterte Führungszeugnisse .....	160
------------------------------------	-----

## Zum Schluss

Aus der JAT-Geschichte .....	162
... zur JAT Arbeitshilfe .....	164
Orga Tipps .....	165
Notizen .....	166
Impressum .....	171



# Vorwort



Im Herbst letzten Jahres habe ich von meinem Vorgänger Alexander von Wascinski die hauptverantwortliche Koordination und Organisation der JAT-Arbeit übernommen. Es ist schön zu sehen, dass die Arbeit von JAT von ganz vielen Schultern getragen wird und viele sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten einbringen. Das betrifft auch die Herausgabe der JAT-Arbeitshilfe. Die Teilnehmenden des JAT-Kreativwochenendes (das in dieser JAT-Saison vom 9.-11. Dezember 2016 in Stuttgart-Giebel stattfand) setzten sich mit den Themen für das Jahr 2017 auseinander.

Als Resultat können wir Euch viele kreative Ideen zur Umsetzung in dieser JAT-Arbeitshilfe präsentieren.

Die JAT-Arbeit ist über die vergangenen Jahrzehnte zu einer festen Größe in der Arbeit des Kinder- und Jugendwerkes der EmK (Süddeutsche Jährliche Konferenz) geworden. Im Moment boomt die JAT-Arbeit, wofür wir sehr dankbar sein können. Die JAT-Einsätze sind für die nächsten zwei bis drei Jahre ausgebucht. Und es gibt dieses Jahr noch mehr Grund zur Dankbarkeit. Ein besonderes JAT-Event findet im Juli statt. Die „Jugend-Aktions-Tage“ (JAT) und deren Vorläuferveranstaltung „Junge Menschen missionieren“ (JMM) werden 50 Jahre alt. Das ist ein Grund zum Feiern und der dankbaren Rückschau. Dazu wird es einen speziellen Jubiläumsgottesdienst am Samstag, den 15. Juli in Stuttgart-Giebel geben. Nähere Informationen werden im Frühjahr auf der JAT-Webseite ([www.jat-online.de](http://www.jat-online.de)) verfügbar sein. Über die Jahrzehnte hat sich JAT und JMM immer wieder gewandelt und weiterentwickelt. Tausende von Jugendlichen haben durch 50 Jahre hindurch die Gute Nachricht von Gottes Liebe gehört, dabei sich selbst mit den eigenen Begabungen besser kennen gelernt und Freundschaften geschlossen. JAT und JMM ist für viele Jugendliche, aber auch Gemeinden zum Segen geworden. Von dieser Segensgeschichte wollen wir an dem Jubiläumstag etwas deutlich werden lassen.

In die vorliegende JAT-Arbeitshilfe haben sich ganz viele mit ihrer Kreativität, ihren Ideen und Gedanken eingebracht. Ihnen möchte ich ein besonderes Dankeschön sagen: Ante von Postel, Clara Bühler, Sebastian Hochholzer, Kristina Klix, Monika Brenner, Lukas Kappaun, Tabea Leonhardt, Tobias Bayha, Clara Bühler, Rainer Gottfried, Sebastian Hochholzer, Leonie Saueremann, Franziska Marquardt, Monika Brenner, Jasmin Wahl, Almuth Zipf, Jan Kodweiss, Daniel Bayha.

Für die JAT-Arbeit in diesem Jahr mit dem Oberthema „the sound of...“ wünsche ich allen Mitarbeitenden und Teilnehmenden in den JAT-Wochen Gottes Geist, der uns hilft in „neues Land“ aufzubrechen, viel Kreativität, eine tolle Gemeinschaft und Gottes Segen in und durch unser Arbeiten.

*Klaus Schmiegel  
JAT-Büro im Kinder- und Jugendwerk  
Stuttgart Januar 2017*

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

# Einführung ins Gesamtthema „The Sound<sup>1</sup> of ...“

Klaus Schmiegel, Stuttgart



## Persönliche Näherung

„Hello darkness, my old friend, I come to you again ...“.

Die erste Zeile des Liedes „The Sound of Silence“<sup>2</sup> ging mir durch den Kopf, als ich das erste Mal vom neuen JAT-Jahresthema hörte. Ein Lied, das von der Unfähigkeit zu kommunizieren handelt. So kann der Klang der Stille etwas Bedrückendes haben, wenn Menschen, obwohl sie viel reden, sich nichts mehr zu sagen haben.

Neben dieser Negativfolie hat Stille landläufig eine positive Konnotation. Die Ruhe und Stille am Abend nach einem Tag voller Arbeit und Geräuschen hat für mich etwas ungemein Positives, Beruhigendes und Entspannendes. Mal nichts hören müssen, ist für mich eine Wohltat. Manchmal habe ich mich schon gefragt, warum Gott uns nicht die Fähigkeit gegeben hat, die Ohren zu schließen (bei den Augen geht es zumindest). Wenn frau nicht gerade Ohropax nimmt oder sich die Ohren zuhält, kann man sich der Klang- und Geräuschwelt nicht entziehen. Klänge begleiten uns ein Leben lang. Angefangen im Mutterleib, in dem ein Fötus den Klang der Stimme seiner Mutter hört, über den Klang der Worte „Ich liebe dich“, hin zu dem Klang eines letzten Atemzugs.

Dabei gibt es Klänge, die in mir schöne Gefühle hervorrufen, wie z.B. das Lachen von Menschen oder das Zirpen einer Grille in einer lauen Sommernacht. Dagegen zeige ich körperliche Abwehrreaktionen (es sträuben sich die Nackenhaare), wenn jemand Styropor aneinander reibt und dabei dieses unsäglich Quietschen entsteht.

<sup>1</sup> Das englische Wort „sound“ hat verschiedene Bedeutungsebenen (Ton, Geräusch, Klang, Laut oder Schall; siehe Google Translator: <https://translate.google.de>; abgerufen 26.10.2016). In meinen Überlegungen werde ich vom „Klang“ sprechen.

<sup>2</sup> Von Simon and Garfunkel und ganz aktuell in einer Coverversion von Disturbed.

## The Sound of Music

Wenn man sich über „Sound“ Gedanken macht, landet man zwangsläufig beim Thema Musik. Wie anfangs beschrieben ist mir das Lied „The Sound of Silence“ im Zusammenhang mit dem Jahresthema eingefallen. Bei kurzem Betrachten der einzelnen Unterthemen fielen mir dann auch entsprechende Musiktitel oder Passagen von anderen Songtexten ein:

„Spiel mir das Lied vom Tod“ (Ennio Morricone)	Sound of Game Over
„We are family“ (Sister Sledge)	Sound of Home
„Easy like Sunday morning“ (Lionel Richie)	Sound of Sunday Morning
„Friends will be friends“ (Queen)	Sound of Having and Friend
„When I get older, I will be stronger“ (K'naan – aus: Waving Flag)	Sound of Growing Faith
„Because I got high“ (Afroman)	Sound of Sex, Drugs, and Rock'n'Roll
„Always look on the bright side of life“ (Monty Python)	Sound of Life

Bei kurzem Nachdenken käme wahrscheinlich jeder und jede von uns in kurzer Zeit zu solch einer Liste.

Musik ist bei den meisten Menschen ein wichtiger Faktor in ihrem Leben. Mit Musikstreamingdiensten ist Musik für jede Stimmung und Situation per Mausklick abrufbar. Ob die besten Chillout-Songs für den Feierabend oder entspannter Jazz fürs Arbeiten oder Akustik-Pop fürs Bügeln :-). Für jede Gelegenheit und Stimmung gibt es eine Playlist oder einen Radiosender. Je nachdem welche Musik ich höre, kann sie mich in positive Stimmung versetzen oder mich melancholisch werden lassen oder Gefühlslagen dazwischen ansprechen. Durch Musik kann ich mich an längst vergessene Ereignisse erinnern. Mit bestimmten Songs verbinden wir Menschen bestimmte Erfahrungen. Und wenn wir diese Songs oder Klänge hören, werden Erinnerungen wach. Wir können uns wieder in eine Situation hineinversetzen und uns an die Stimmung erinnern. Die Situation wird vor unserem inneren Auge und Ohr sicht- und hörbar. Zur Zeit der Geburt unserer jüngsten Tochter lief zum Beispiel „Get Lucky“ von Daft Punk im Radio

oder „Applaus, Applaus“ von den Sportfreunden Stiller. Wenn ich diese Songs höre, dann erinnere ich mich automatisch an den Sommer 2013 zurück, als unsere Tochter geboren wurde.

Oder wenn im Radio die ersten Töne von „Auf uns“ von Andreas Bourani ertönen, werden sich die meisten an den 14. Juli 2014 erinnern, an das 1:0 in der 113. Minute, an die Menschen, die diesen Abend mit uns verbracht haben und an das erhebende Glücksgefühl, das sich eingestellt hat (Vorausgesetzt man ist Fußballfan :-)). Dabei geht Musik so weit, dass sie kollektive Erinnerung schafft und ein Lebensgefühl einer ganzen Generation repräsentiert.



Musik ist ebenfalls für Filme und Serien wichtig. Der Sound eines Films entscheidet darüber, ob er uns gefällt oder nicht. Filme, die uns visuell ansprechen, sind eigentlich nichts ohne ihren Soundtrack. Die Anfangssequenz der StarWars-Filme ohne die Anfänge des Main Themes in Dolby Surround wären nicht so bombastisch. Es wäre nur eine harmlose Aneinanderreihung von Text, der sich in der Unendlichkeit des Universums verliert.

Auch aus dem christlichen Kontext und Leben kann man sich Musik nicht wegdenken. Von Johann Sebastian Bach angefangen über Gospelmusik hin zur zeitgenössischen christlichen Musik hat sich der Glaube in musikalischer Hinsicht immer neue Ausdrucksformen gesucht. Jede Zeit und Generation, aber auch Kultur, hat dabei ihre Songs und Lieder, um ihren Glauben auszudrücken. Viele christliche Komponisten und Künstler waren dabei stilbildend für die Musikkultur ihrer Zeit. Musik lässt sich auch heute nicht aus den Gottesdiensten wegdenken. Der Musikstil eines Gottesdienstes entscheidet mehr denn je darüber, ob Menschen einen Gottesdienst gut finden oder nicht.

Durch Musik sind auch heute noch Menschen für die Gute Nachricht empfänglich. So mögen Menschen mit Kirche nicht sehr viel am Hut haben, gehen aber gerne auf Gospelkonzerte, auf denen sie vom Sound mitgerissen werden. Musik motiviert Menschen am ehesten heute noch in die Kirche zu gehen. Gerade zur Advents- und Weihnachtszeit sind Kirchen voll, wenn zum Beispiel das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach aufgeführt wird.

Dieser besondere Ausdruck des Glaubens in Form von Liedern und Musik geht auf die Bibel selbst zurück. Die Bibel bietet ein ganzes Buch von Liedern (Psalmen), in

denen alle möglichen menschlichen Gefühlsregungen vorkommen (Trauer, Wut, Machtlosigkeit, Bitterkeit, Freude, Erhabenheit, Glücksgefühle, Liebe, etc.). Je nach Lebenslage und Gefühlslage spricht der Sound eines Psalms uns an. Wenn unser Herz vor Freude überfließt, können wir sehr leicht in das „Lobe den Herrn meine Seele“ des Psalms 103 einstimmen, genauso wie wir uns in Psalm 23 („der Herr ist mein Hirte“) wiederfinden, wenn eine herausfordernde Zeit uns wie ein Berg erscheint.

## The Sound of God

Als Buchreligion ist für uns Christinnen und Christen das Hören von entscheidender Bedeutung. Unsere Gottesdienste sind so angelegt, dass das Hören der Sinn ist, der hauptsächlich angesprochen wird (Lieder, Liturgie, Lesungen, Predigt, Gebete, usw.). Die Bibel selbst ist voll mit Worten, die gehört werden wollen. Gottes Stimme, Gottes Klang aus unterschiedlichen Zeiten und Orten erreichen uns durch die Bibel. Von der ersten wörtlichen Rede der Bibel „Es werde Licht!“ (Gen 1,3) über „Es ist vollbracht“ (Joh 19,30) hin zu den letzten Seiten der Bibel mit den Worten „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5) hören wir den Klang von Gottes Stimme<sup>3</sup>. Der Sound Gottes kann dabei auch im Unerwarteten und Unscheinbaren liegen. Der Prophet Elia hat eine Gottesbegegnung am Berg



Horeb (1 Kön 19,11-13). Elia befindet sich an einem Scheidepunkt in seinem Leben. Er hat einen Sieg für Gott errungen. Aber dieser Sieg hat nicht diejenigen überzeugt, die Gott in seinem Volk ablehnen. Gott muntert Elia auf, indem er ihm eine besondere Gotteserfahrung schenken will. Er will ihm begegnen. Was für ein Klang, was für ein Geräusch könnte Gott dabei repräsentieren? Es kommt ein starker Sturm mit Windge-

heul auf, der den Felsen um Elia herum zerfetzt. Ja, Gott muss in so etwas Gewaltigem stecken wie einem ganz starken Wind. Die Bibel bemerkt nur ganz kurz dazu: „aber Gott war nicht in dem Wind“ (1. Kön 19,11). Was ist dann der Klang Gottes? Als nächstes gibt es ein Erdbeben. Erschütterungen, vielleicht ein tiefes Grollen, das müsste Gott sein. Aber Gott ist auch nicht im Erdbeben (V.12). Dann eben ein gewaltiges und knisterndes Feuer. Aber Gott ist auch nicht im Feuer (V.12).

<sup>3</sup> Es sei nur kurz angemerkt, dass wir mit der Bibel Gottes Wort in menschlicher Gestalt vor uns haben. Man könnte an dieser Stelle sehr ausführlich erörtern, in welcher Weise Gott zu uns spricht.

Was könnte Gott am besten repräsentieren? Ein riesiger Blitz und Donner? Ganz unerwartet kommt ein „stilles, sanftes Sausen“ (V.12). Das scheint der Klang Gottes zu sein. Elia tritt hervor und hört Gottes Stimme. Hier scheint ein Gegensatz auf, der sich auch durch die Bibel zieht: Gott, der die Welt erschaffen hat, zeigt sich im Unscheinbaren. Gott ist gegenwärtig und hörbar im fast Überhörbaren. Elia muss schon genau hinhören.

Das scheint mir auch in unserer Gottesbegegnung wichtig zu sein. Es gibt viele Stimmen und Geräusche, die den Klang Gottes in unserem Alltag übertönen. Wenn alles andere laut um uns ist, fällt es schwer, den Klang Gottes zu hören. Nicht umsonst suchen Menschen zum Beispiel während Stille-Tagen einen Zugang zu Gott. Das „stille, sanfte Sausen“ will gehört werden. Bin ich bereit dazu? Bin ich dazu fähig? Kann ich mir Räume

schaffen, wo das möglich ist? Ich möchte Gott auch im „stillen, sanften Sausen“ hören und wahrnehmen. Das kann für einen JAT-Abend eine besondere Herausforderung sein.



## The Sound of Gospel

Im Christentum wird oft gesagt, dass wir den Menschen die „Gute Nachricht“ (das bedeutet das Wort „Evangelium“) bringen. Ich frage mich gelegentlich, ob der Inhalt und der Klang des Inhalts auf einer Ebene schwingen. Was ist das Gute für die Menschen an der Guten Nachricht und kommt es auch „gut“ rüber. Ist das ein guter Sound, den wir da hören? Ist es ein guter Sound, den wir als Kirche verbreiten?

Diesem Klang der Guten Nachricht möchte ich ein wenig nachspüren.

In der Geschichte des Christentums war dieser Klang zum Teil etwas Furchteinflößendes. Das Evangelium hörte sich nach Schwertklinge an („Und bist du nicht willig, so brauche ich Gewalt“). Die Zeiten, in denen Menschen das Evangelium mit physischer Gewalt nahegebracht wurde, sind „Gott sei Dank“ vorbei.

Die Herausforderung aber bleibt, ob das Evangelium eher nach etwas Beängstigendem, Einengendem oder etwas Lebensbejahendem, Fröhlichem und Befreiendem klingt (eben eine gute Nachricht ist).

Ich möchte für einen positiven Klang des Evangeliums werben. Ein Klang, der uns im guten Sinne lockt. Ich stelle mir den Klang des Evangeliums wie folgt vor:

Es ist ein schöner Sommertag, die Sonne scheint, die Vögel zwitschern, ein leichter Wind rauscht durch die Blätter der Bäume und da höre ich Klänge von Musik, ein Klavier. Eine schöne Melodie, die mich in mein Herz trifft. Eine Melodie, die mich in meinem Inneren trifft. Ich höre Akkordzerlegungen und feine Dissonanzen, die eine Spannung aufbauen, Harmoniewechsel zwischen Dur- und Mollakkorden. Ich höre diesen Klang, leise. Ich will wissen, wo diese Melodie herkommt, also gehe ich nach links. Dort wird sie leiser, also drehe ich mich um und gehe nach rechts, wo sie deutlicher wird. Ich gehe um die Ecke und sehe ein Haus mit einem schönen Garten. Die Terrassentüren stehen weit offen, dort will ich hin, dort ist die Quelle der Musik. Ich gehe durch das Gartentor, die Musik wird intensiver, sie bringt etwas in mir mehr und mehr zum Schwingen. Ich will sehen, wo dieser schöne Klang herkommt. Ich will die Person sehen, die mich mit ihrer Musik so verückt. Ich gehe auf dem Kiesweg entlang zur Terrassentür. Es ist eine Doppelglastür die halb offen steht. Dahinter ist die Quelle des Klangs. Ich gehe durch die Terrassentür und stehe im Wohnzimmer und sehe die Klavierspielerin, die an einem Flügel sitzt. Ich setze mich auf einen Stuhl und höre entspannt zu. Hier ist die Quelle der Musik. Hier ist die Komponistin der Musik. Der Klang der Melodie hat mich gelockt und nun sitze ich bei der Urheberin der Musik und will nicht

## Psalm

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.  
Gott nahm in seine Hände meine  
Zeit,  
mein Fühlen, Denken, Hören,  
Sagen, mein Triumphieren und  
Verzagen,  
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich  
bin in meinem kleinen Reich?  
Ich sing und tanze her und hin  
vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht dass ich so furchtlos  
bin an vielen dunklen Tagen?  
Es kommt ein Geist in meinen  
Sinn, will mich durchs Leben  
tragen.

Was macht, dass ich so unbe-  
schwert und mich kein  
Trübsinn hält?

Weil mich mein Gott das Lachen  
lehrt wohl über alle Welt.

### Hans Dieter Hüsch

Quelle: [http://www.kirche-bayenthal.de/images/kontakte/kontakte\\_02\\_2015\\_Screen.pdf](http://www.kirche-bayenthal.de/images/kontakte/kontakte_02_2015_Screen.pdf)

mehr weg. Ich möchte selbst diese Melodie lernen, ich möchte diese Klänge selbst spielen.

So klingt für mich das Evangelium. Ich will selbst den Urheber dieser Melodie erleben. Es ist ein Klang, der mich im positiven Sinn lockt. Ein Klang, dem ich gerne folge. Nicht aus Angst, sondern weil ich mehr davon hören will, weil dieser Klang eine Sehnsucht in mir weckt.

Diesen Klang, der mich lockt, vernehme ich in an vielen Stellen der Bibel. Ein Klang, durch den ich denke „ich will mehr davon“:

- „Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“ (Jos 1,9)
- „Du hast mich geschaffen mit Leib und Geist, mich zusammengefügt im Schoß meiner Mutter. Dafür danke ich dir, es erfüllt mich mit Ehrfurcht. An mir selber erkenne ich: Alle deine Taten sind Wunder!“ (Psalm 139,13+14)
- „Kommt alle zu mir, ich will euch die Last abnehmen!“ (Mt 11,28)
- „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn“ (Lk 4,18+19)
- „Deine Schuld ist dir vergeben!“ (Lk 7,48)
- „Ich bin gewiss, dass nichts uns von seiner Liebe trennen kann: weder Tod noch Leben..., weder Himmel noch Hölle. Nichts in der ganzen Welt kann uns jemals trennen von der Liebe Gottes, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unseren Herrn.“ (Röm 8,38+39)
- „Christus hat uns befreit; er will, dass wir jetzt auch frei bleiben.“ (Gal 5,1)
- „Dadurch ist Gottes Liebe unter uns offenbar geworden, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte. Durch ihn wollte er uns das neue Leben schenken. Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns geliebt. Er hat seinen Sohn gesandt, damit er durch seinen Tod Sühne leiste für unsere Schuld.“ (1. Joh 4,9+10).

Das sind Klänge, die mich locken. Ich will wissen: Ist es wahr, was die Melodie mir sagt? Ich möchte zur Quelle dieses Klanges.

Der Klang des Evangeliums lädt zu einem Leben mit Jesus ein. D.h. nicht, dass

mein Leben jetzt nur eine wunderschöne Melodie ist, die nur Dur-Akkorde und keine Moll-Akkorde mehr kennt. Das verspricht uns die Bibel nicht. Dazu ist die Bibel auch viel zu realistisch, was das Menschsein anbetrifft. Gerade wenn man die Psalmen anschaut, findet man die Dur- und Moll-Klänge des Lebens. Aber mein Leben kann eine andere Grundmelodie bekommen. Eine Melodie, die ihren Ursprung in Gott hat. Eine Melodie, die gute Nachrichten für mein Leben hat, trotz der schlechten Nachrichten, die auf mich einprasseln, trotz der Dinge, die wir mit uns herumschleppen (Trauer, Sorge, Angst, etc.).

JAT ist für mich ein Teil des Klanges der Guten Nachricht. Mit JAT versuchen wir die Gute Nachricht in einen guten Sound zu verpacken. So ist meine Hoffnung, dass auch an den einzelnen Abenden der Klang des Evangeliums hörbar wird, wenn wir gemeinsam darüber nachdenken, wie man das Leben genießt, wie der Glaube erwachsen wird, was nach dem Tod kommt, welchen Trends ich folge, was Heimat und Glaube für mich bedeuten oder was Freundschaft ist.

Ich bin schon gespannt auf die Töne und Klänge, die wir 2017 hören werden.



# Ideen zu Gottesdiensten, Andachten, Gebeten

>>> [arbeitshilfe.jat-online.de](http://arbeitshilfe.jat-online.de)

## Ein Werkstatt-Gottesdienst

Einen Gottesdienst in Form eines Werkstatt-Gottesdienstes zu feiern, ermöglicht es, dass alle in der Gruppe sich an der Gestaltung beteiligen können und er so zu einem „Gesamtkunstwerk“ aller wird. Dafür sind im Vorfeld folgende Schritte notwendig:

- Die Liturgie des Gottesdienstes wird in Grundzügen vorgegeben, hier beispielsweise nach der Agende für Jugendgottesdienste der Evangelisch-methodistischen Kirche:

*Ein Jugendgottesdienst ist auf die Lebenswelt und die Bedürfnisse von Jugendlichen zugeschnitten. Er wird von Jugendlichen für Jugendliche, aber auch für die gesamte Gemeinde, vorbereitet und gestaltet. Die besondere Chance eines Jugendgottesdienstes ist die vermehrte Interaktion im Gottesdienst. Die vorliegende Agende ist kein fertiger Entwurf. Sie soll Richtschnur und liturgischer Wegweiser sein.*



# Liturgie für einen Jugendgottesdienst

## A SAMMLUNG UND ANBETUNG

### VOTUM - ZUSPRUCH

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. (Mt. 24, 35)
- Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. (1. Kor. 13, 13)
- Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jes. 43, 1)

### LIED

- Himmelweit (himmelweit 1)
- Herr, ich komme zu dir (himmelweit 58)
- Here I am to worship (himmelweit 64)
- Come, all you people (himmelweit 33)

### GEBET ZUR SAMMLUNG

Barmherziger Gott, wir suchen deine Nähe und bitten dich: Begegne uns in diesem Gottesdienst. Du kennst uns. Du weißt, was wir in den vergangenen Tagen erlebt haben. Du weißt, was gerade in uns vorgeht. Wir danken dir dafür, dass wir bei dir gut aufgehoben sind mit allem, was zu uns gehört und was uns beschäftigt.

Im Vertrauen auf deine Zusage, überall dort zu sein, wo zwei oder drei dich in Jesu Namen anrufen, bitten wir dich: Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist und sprich jetzt zu uns.

Amen.

## ANBETUNG/LOB/KLAGE IN PSALMEN UND LIEDERN

- Send your spirit (himmelweit 39)
- Immer mehr (himmelweit 204)
- Thank you, heavenly father (himmelweit 4)
- Psalmlesung (z.B. himmelweit 246–250)
- Schöpfer aller Himmel (himmelweit 25)
- My Jesus, my savior (himmelweit 9)
- Meine engen Grenzen (EM 328)
- Ich steh vor dir, verlassen und in Not (EM 278)
- Aus der Tiefe rufe ich zu dir (EM 383)
- Kyrie (himmelweit 69)
- Im Dunkel unsrer Nacht (himmelweit 71)



## B VERKÜNDIGUNG

### BIBLISCHE LESUNG

#### > KINDERTEIL

- Lied
- Kurze Verkündigung

### BAUSTEINE DER VERKÜNDIGUNG

- Theaterstück/Anspiel
- Pantomime
- Predigt (es können auch mehrere Personen beteiligt sein)

- Video
- Interview/Gesprächsrunden
- Musik/Gesang
- Tanz/Ausdruckstanz
- ...

## STILLE / STILLES GEBET

### > BEKENNTNIS

- himmelweit 282 / EM 771

## C GEMEINSCHAFT

### LIED

### > ABENDMAHL

- himmelweit 284 / EM 775

### > INTERAKTION

- Spiel
- Gesprächsrunden
- Interviews
- Gedanken aufschreiben
- Friedensgruß
- Kerzen anzünden
- ...



## ZEIT DER GEMEINSCHAFT/INFORMATIONEN

### FÜRBITTEN

- Sammeln von Gebetsanliegen
- Gebetsgemeinschaft
- Fürbittengebet mit Kyrie
- Fürbittengebet (dabei können Kerzen entzündet werden)

### VATERUNSER

#### LIED

- Im Dunkel unsrer Nacht (himmelweit 71)
- Bless the Lord, my soul (himmelweit 41)
- Confitemini domino (himmelweit 11)
- Bleibet hier und wachet mit mir (himmelweit 60)
- Misericordias domini in aeternum cantabo (himmelweit 171)

### D SENDUNG

#### SEGEN

#### LIED

- May the Lord send angels (himmelweit 137)
- Sei behütet auf deinen Wegen (himmelweit 143)
- Gott möge uns beschützen und segnen (himmelweit 141)

## Zur Vorbereitung

- Die gesamte Gruppe wird in vier kleinere Gruppen (eine für jeden Abschnitt des Gottesdienstes: Sammlung, Verkündigung, Gemeinschaft, Sendung) eingeteilt. Diese kleineren Gruppen bereiten dann jeweils die einzelnen Elemente ihres Gottesdienstabschnitts vor.
- Es sollte ein zentrales Thema des Gottesdienstes und auch ein zentraler Bibeltext vorgegeben werden.
- Die Vorbereitungszeit sollte ausreichend gewählt werden, damit die einzelnen Gruppen Zeit haben, sich zu treffen und auch evtl. benötigtes Material zu besorgen. (Beim Kreativwochenende wurde das Konzept am Freitagabend vorgestellt und der Gottesdienst dann am Sonntag gemeinsam gefeiert.)
- Es ist sinnvoll, dass bereits eine Liturgie als Orientierungsvorlage für die Abendmahlsfeier vorliegt, z.B. die hier vorgeschlagene Liturgie nach der Agende für Jugendgottesdienste in der EmK. Eine gute Alternative ist auch die vorgeschlagene Liturgie im Liederbuch „himmelweit“, Abschnitt 5 (ab Seite 323).



# „The Sound of Growing Faith“

Sebastian Hochholzer



## The Sound of...!

Das diesjährige Jahresthema passt ganz gut in unsere heutige Zeit. Warum? Ich denke, dass es in unserer heutigen Zeit immer mehr darum geht sich selbst zu profilieren. Das bedeutet, dass ich zeige, was mir gefällt, dass ich mich bewusst zu diesen und jenen Themen oder Ansichten äußere und mich dazu bekenne. Einer unter vielen Punkten ist hierbei auch die Musik oder die Musikrichtung. Häufig hängt an der Wahl der Musik, die ich gerne höre, ein Gefühl.

Doch würde ich dieses Gefühl nicht als ein Gefühl, das man erfahren kann bezeichnen, sondern viel mehr als ein Gefühl, das in unserem Innersten wohnt und von der Musik angesprochen wird. Ich denke dieses Gefühl ist bekannt. Es kann entweder wahnsinnig treibend sein, so dass man sich unbedingt dazu bewegen, tanzen, moshen oder hüpfen will. Oder es ist eines, das einen voll und ganz umgibt, in dem man richtig baden kann, sich hineinfallen lassen und alles um sich herum vergessen kann. Es ist also irgendwie mehr als nur ein sich freuen über einen leckeren Schokokeks. Es ist wie ein Herausgehoben werden in eine andere Dimension.

Aber ich denke es ist auch bekannt, dass manche Musikrichtungen einfach gar nicht gehen. Sie sprechen einen einfach nicht an oder führen sogar so weit, dass man sie am liebsten aus der Welt verbannen würde ;-). Aber auch das ist ein wesentlicher Bestandteil des Musikgefühls. So kommen wir auf der einen Seite zu dem Schluss, dass die ganze Frage nach dem Musikgeschmack eine ist, die nur individuell beantwortet werden kann. Auf der anderen Seite ist sie aber auch ein Weg zur Erkenntnis der Identität, des Grundgefühls oder Grundmusik eines Menschen. Kurz gesagt dem Sound einer Person.

So lässt sich also das diesjährige Jahresthema als ein Nachfragen nach der Grundmusik (Sound of...) von Personen oder auch Themen beschreiben. In Bezug auf die JAT Themen, geht es um die Frage, was steckt denn wirklich alles drin in diesem Thema. Was soll bedacht und behandelt werden. Davon abgesehen lädt das Jahresthema auch zum Nachdenken über mich selbst und meine

persönliche Grundmusik ein. So haben wir in 2017 die Möglichkeit viel Neues zu entdecken und auch viel Neues zu lernen. Also auf in den Kampf! :-)

## The Sound of growing Faith!

Gerade bei diesem Thema ist das Nachdenken über das Thema und auch über einen als Person selbst sehr eng miteinander verbunden. Bei diesem Thema soll über das Wachstum des Glaubens nachgedacht werden und dieses ist natürlich stark mit unserem eigenen Wachstum, dem Erwachsenwerden, dem sich Weiterentwickeln verbunden. Es ist also nichts statisches. Vielmehr ist es eine Bewegung, die sich über einen sehr langen Zeitraum ziehen, eigentlich sogar über das gesamte Leben und von allen möglichen Dingen beeinflusst werden kann.

Ich versuche dieses Phänomen mit dem Bild eines klassischen Musikstückes zu beschreiben. In der klassischen Musik lässt sich beobachten, dass Stücke sehr vielschichtig sind. Es kommen verschiedene Motive immer wieder vor, es ist manchmal laut und manchmal leise, tiefe und hohe Töne werden kombiniert, manchmal klingt es auch etwas schräg und schrill oder wieder ganz harmonisch.

Meistens ist es dann am Schluss ein schlüssiges Ganzes, das einen Anfang hat und auch in den letzten Tönen sein Ziel findet. Und ich denke, dass man Leben oder das Wachsen im Glauben gerade mit so einem Musikstück beschreiben kann.

So beginnt das Musikstück des wachsenden Glaubens mit einem hüpfigen Allegro der Kindheit. Kinder gehen mit offenen Augen und offenem Herzen in die Welt und versuchen diese wahrzunehmen. Sie schnappen hier und da ein Stück auf und vereinen dann alles in einer für sie stimmigen Lebensmusik. Dass kann für manche Außenstehende vielleicht etwas merkwürdig klingen, aber das stört die Kinder meist recht wenig. So kann eine am Anfang einstimmige Melodie das Stück einleiten, zu der sich dann ganz verschiedene weitere dazu fügen.



Weiter geht es dann mit einem sehr schnellen Prestissimo der Jugend. Einige Jahre sind jetzt vergangen. Nicht nur der Körper ist jetzt um einiges größer geworden, auch die kognitiven Fähigkeiten der Heranwachsenden sind beträchtlich gestiegen. So wird das Handeln immer selbständiger. Die Eltern sind nicht mehr Bezugsobjekt Nummer eins und man versucht das

Leben selbst in die Hand zu nehmen. So bekommen die Peergroups eine große Bedeutung. Man sucht sich Vorbilder mit denen man sich gerne identifiziert und bringt so auch immer wieder neue Einflüsse ins eigene Leben hinein. Diese Vielfalt bringt aber auch einige Fragen mit sich. Manche Dinge, die man von den Eltern gelernt hat und als eine unumstößliche Regel angesehen hat, verlieren plötzlich ihre Autorität. Gegensätze entstehen und wollen aufgelöst werden und auch der bisher so schöne und kunterbunte Kinderglaube wird von empirischen Erkenntnissen oder Schicksalsschlägen herausgefordert und gerät ins Wanken. Es ist notwendig hier weiter einen Fuß vor den anderen zu setzen. Dies ist vielleicht nicht immer leicht, aber nur so kommt man zu Erfahrungen, die einen dann schlussendlich weiterbringen. Im Bild der Musik wird dieses Kunterbunt der Stimmen jetzt doch irgendwie zu groß. Man erfährt, was es mit dem Takt, der Geschwindigkeit und der Tonart auf sich hat und merkt, dass manches Bestehende so nicht zusammenpasst. Man probiert neue Dinge aus, welche man bei anderen gesehen hat. So findet sicher immer wieder das ein oder andere neue Motiv in dem Klang, aber auch vielleicht ein altes in einer etwas veränderten Form. Das Ziel dieser ganzen Entwicklung ist herauszufinden, wie der Glaube trotz der ganzen Herausforderungen dennoch tragen und Halt geben kann. Diese Entwicklung die ich gerade beschrieben habe, bezieht sich sehr stark auf Menschen, die in einem christlichen Elternhaus sozialisiert wurden. Das Kind wird von früh auf mit der christlichen Botschaft und Werten vertraut gemacht und ist darin ein Stück weit zuhause. Aber auch Menschen, die erst in späteren Jahren die ersten Schritte im Glauben unternehmen, werden Grenzsituationen erleben. Beispielsweise der persönliche Glaube, der von Außen herausgefordert wird. Auch hier gilt es den Glauben, den man vielleicht durch ein besonderes Ereignis erlebt hat, mit den Tatsachen in Welt und Geschichte abzugleichen und zu überdenken.

Dieser Artikel versucht nun diese Bewegung des „growing faith“ zu bedenken. In dieser Entwicklung können wir den Jugendlichen keine handfeste Formel, wie in der Mathematik an die Hand geben, die, wenn man sie auswendig gelernt hat, auch funktioniert. Wir müssen die Jugendlichen vielmehr an die Hand nehmen, ihnen zuhören und mit ihnen zusammen diesen Weg durch die Fragen des Glaubens, auf der Suche nach der Wahrheit gehen. Damit das ein fruchtbares Miteinander wird, will ich nun zwei Modelle erklären, die sich mit der Entwicklung des Menschen befassen.

## E.H. Erikson: Entwicklungspsychologisches Modell

E.H. Erikson, gilt als einer der bedeutendsten Psychoanalytiker in der Nachkriegszeit. Erikson entwickelte ein Entwicklungsverständnis, das besagt, dass ein Mensch im Laufe seines Lebens verschiedene Entwicklungsprozesse durchlaufen muss, welche an bestimmten Punkten des Lebens auftreten. Diese Entwicklungsprozesse werden durch sogenannte Krisen, die sich im Laufe des Lebens ergeben, ausgelöst. Man könnte diese Prozesse auch als „Entwicklungsaufgaben“ bezeichnen, die sich im Leben stellen und gelöst werden müssen. Erikson definiert acht solcher „Entwicklungsaufgaben“, die vom Säuglingsalter bis ins hohe Seniorenalter aufkommen können und fügt diese in seinem Stufenmodell zusammen, worin sie eine aufeinander aufbauende steigende „Linie“ bilden.



Erikson macht diese Stufen auch alle an einer gewissen Altersspanne fest, was allerdings mit einer gewissen Vorsicht betrachtet werden sollte, da diese Altersspannen sich individuell anders gestalten können.

In der Phase der Pubertät steht bei Erikson die Entwicklungsaufgabe der Identitätsfindung auf dem Programm. Erikson unterteilt diese Identitätsfindung

in eine Äußere und eine Innere. Die Innere basiert auf der Tatsache, dass Jugendliche sich bisher stark über die Eltern oder andere Vorbilder definiert und orientiert haben. In der Phase der Adoleszenz kapseln sie sich immer mehr von ihren Eltern und früheren Vorbildern ab. Sie versuchen sozusagen zum zweiten Mal laufen zu lernen. In dieser Phase werden zwangsläufig bestehende Sachverhalte hinterfragt und auf ihre Standhaftigkeit geprüft, die bisher in ihrem Leben Bestand hatten. Jugendliche erwerben neue Erkenntnisse der Welt und entwickeln neue Fähigkeiten, welche es dann gilt in das „Musikstück“ der eigenen Persönlichkeit einzufügen. Dabei gilt es mögliche Widersprüche in der eigenen Persönlichkeit auszuhalten, ohne dass dadurch die Person selbst gefährdet wird.

Die äußere Identitätsfindung besteht darin, dass die Jugendlichen anfangen sich als eine Person in einer Welt voller Personen und anderer Dinge wahrzunehmen. Sie merken, dass sie sich selbst als eine Einheit in der Welt erkennen können, aber gleichzeitig dieses Erkennen auch von anderen ausgeht. So interessieren sie sich für Ansichten, die an sie herangetragen werden und suchen nach neuen



Vorbildern, um sich in dieser Welt zurechtzufinden. Es ist sozusagen eine Suche nach Gleichheit, nach Akzeptanz und der eigenen Rolle in Gesellschaft und Welt.

Allgemein kann man also sagen, dass die Jugendlichen sich in einer Identitätsfindung befinden, die die kindliche Entwicklung abschließt und den Weg ins Erwachsenenalter eröffnet. Dabei werden alte Identifikationen nicht vollständig über Bord geworfen, sondern oftmals verändert in ein neues Ganzes eingefügt. Die Jugendlichen orientieren sich aufgrund der neuen Herausforderung, sich in der Gesellschaft zu positionieren, an sogenannten Peergroups. Darin finden sie Vorbilder und lernen ihre eigene Meinung zu finden und diese auch zu vertreten. Im Wachstum des Glaubens ist Ähnliches zu beobachten. Alte Wahrheiten werden

hinterfragt und Neue versucht in das bestehende Wahrheitskonzept mit einzubauen. Es gilt ein neues Verständnis und einen neuen Standpunkt zu finden, wobei die Peergroups durch ihren Einfluss ebenfalls wieder eine große Rolle spielen.

JAT ist hierbei für die Jugendliche eine sehr gute Plattform. Sie lernen andere Gleichaltrige in einem gesicherten, vertrauensvollen Umfeld kennen. Sie sehen, dass diese mit den gleichen Fragen kämpfen, und können auch in diesem Rahmen geschützt weitere eigene Schritte gehen.

Deshalb kann man aus der Studie von Erikson schließen, dass Jugendliche keine allgemeinen Regeln oder vorformulierten Gesichtspunkte vorgelegt bekommen wollen. Viel mehr profitieren sie von gemeinsamen Gesprächen mit einem gemeinsamen Ringen über Fragen aus Welt und Glauben.

Das bedeutet für die Mitarbeiter\*innen, dass es wichtig ist, verantwortlich zu handeln, unseren Glauben glaubwürdig zu leben, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, bei uns anzudocken und mit uns zu wachsen.

## James Fowler und die Stufen des Glaubens

James Fowler ist ein methodistischer Theologe, der ein eigenes Stufenmodell auf der Grundlage von Erikson und weiteren entwicklungspsychologischen Modellen entwickelt hat. Sein Stufenmodell widmet sich nun aber speziell dem Wachstum im Glauben. Dieses Wachstum gliedert er in sechs Stufen, die nach einem ähnlichen Prinzip, wie bei Erikson erläutert, aufeinander aufbauen.

Ich möchte nun drei dieser Stufen erläutern, in denen sich Jugendliche und auch junge Erwachsene, oftmals befinden.

### Stufe 3: Synthetisch – konventioneller Glaube:

In dieser Stufe zeichnet sich der Glaube dadurch aus, dass er noch kein persönlich angeeigneter Glaube ist. Inhalte und Überzeugungen sind meist aus dem Umfeld der Person heraus (Familie, Gemeinde, etc.) übernommen. Diese Inhalte haben keinen inneren Zusammenhalt, da eine kritische Reflektion der unterschiedlichen Sachverhalte fehlt und auch kein Anspruch auf ein stimmiges Ganzes erhoben wird.

Diese kritische Auseinandersetzung wird dann aber erforderlich, wenn man den vielen verschiedenen Glaubensweisen unserer heutigen Gesellschaft begegnet. Man muss sich ihnen stellen und einen Weg finden weiter zu kommen. In so einer Situation kann das schnell zu einer Überforderung führen, welche oftmals das Gefühl „meine Welt bricht zusammen“ aufkommen lassen kann.



### Stufe 4: Individuierend-reflektierender Glaube

Auf dieser Stufe ist die eigene Autonomie und Individualität ziemlich wichtig. Inhalte werden hinterfragt und sich darüber ein Urteil gebildet. Dies kann oftmals auch zu einer Distanzierung von einem im System gedachten Glaubens führen, weil es nun wichtig ist eine eigene Meinung felsenfest zu vertreten. Diese große Individualisierung des eigenen Denkens vermittelt ein Gefühl der Freiheit und der Unabhängigkeit und ist oftmals auch durch ein starkes Schwarz-Weiß-Denken geprägt. So werden Sachverhalte, mit denen man gar nichts anfangen kann,

ausgeklammert und die dafür als sehr gut Empfundene als feste Bestandteile aufgenommen.

Gott schlüpft in die Rolle eines abstrakten Wesens. Er wird oft als das Gewissen empfunden und wahrgenommen und so in das eigene Weltbild integriert.

Doch auch diese Phase kann durch das Aufkommen von Grenzerfahrungen ins Wanken geraten. Es wird Dinge geben, die man nicht erklären kann und wo das eigene System versagt. Das sind dann Situationen in denen eine gewisse Gelassenheit und ein Vertrauen entstehen kann und muss, damit man sich nicht wieder vollkommen hilflos fühlt.



### **Stufe 5: Verbindender Glaube**

In dieser Stufe herrscht ein eher dialogisches Verständnis des Glaubens. Es ist nicht mehr nötig sich durch Wahrheiten, die auf den Punkt gebracht sind, zu definieren. Es herrscht eine Gelassenheit, mit der man auf der einen Seite die eigene Individualität behalten kann und gleichzeitig andere Wahrheiten auch als relativ gültig stehen lassen kann.

Die Person hat durch Erfahrung und Reflektion einen Standpunkt und ein gewisses Vertrauen in ihren Glauben gefunden. Damit kann sie nun anderen Ansichten gegenüber treten und sich auf einen Dialog einlassen, in dem eine gegenseitige Existenzberechtigung durchaus möglich ist.

Wenn wir es mit Jugendlichen auf JAT zu tun haben, dann können wir davon ausgehen, dass sie sich irgendwo zwischen der Stufe drei und vier befinden. Es ist die Zeit, in der der eigene Glaube vor enorme Herausforderungen gestellt wird und auch zu einem großen belastenden Moment werden kann.

Gerade in dieser Phase können wir den Jugendlichen eine enorme Stütze sein. Und das geschieht nicht durch schnelles Antworten und gut gemeinte Erklärungen. Vielmehr hilft ihnen das Angebot, mit ihnen in ihren Fragen und Zweifeln unterwegs zu sein und einen Raum zu haben, in dem sie sich angenommen fühlen und auch spüren, dass sie nicht alleine sind. Dieser Raum soll aber auch ein Platz sein, in dem Mitarbeiter\*innen ihre eigenen Standpunkte vertreten. Die Jugendlichen brauchen auch eine Fläche, an der sie sich reiben können. Denn es ist wichtig, dass sie selbst diese Phase durchleben, dass sie selbst für sich Antworten finden. Denn nur dann kann ihr Glaube einer werden der auch in kommenden Herausforderungen zu einer Stütze wird.

## Kurzes Fazit

Es wurde nun versucht darzulegen, wie diese beiden Stufenmodelle die Entwicklung der Individualität und auch des Glaubens systematisch einordnen.

Ich finde es wichtig, dass das Bewusstsein herrscht, dass diese Modelle eine Hilfe sein können die Jugendlichen etwas besser zu verstehen. Sie bilden kein Raster und auch keine Karriereleiter, auf der es gilt möglichst schnell, möglichst weit nach oben zu kommen. Diese Modelle haben nicht die Absicht, Menschen in eine hierarchische Ordnung zu bringen, wo der, der auf der Stufenleiter höher Stehende mehr wert ist als der, der weiter unten zu verorten ist. Es ist nun mal so, dass wir uns alle unterschiedlich entwickeln und die eine in manchen Phasen schneller voranschreitet als ein anderer und das ist auch gut so. Deswegen ist es auch wichtig zu wissen, dass das Leben im Glauben einem Weg entspricht. Und auf diesem Weg sind alle unterwegs, was bedeutet, dass alle sich in ihrem Glauben weiterentwickeln und es nicht ein Level 100 gibt, das man erreichen kann oder muss.

Auf diesem Hintergrund möchte ich nochmal kurz zusammenfassen.

Die Jugendlichen, die zu uns auf JAT kommen, sind alle in einer Lebensphase, in der sehr viel Bewegung herrscht. Es gilt mit der Vielfalt der Welt klarzukommen und darin seinen Platz zu finden. Und genau in dieser Phase kann JAT eine gute Plattform sein, auf der sich die Jugendlichen in einem geschützten Rahmen ausprobieren können. Eine Plattform, auf der sie anderen Menschen, die alle unterschiedlich weit auf ihrem Weg im Glauben sind, begegnen können und so auch selbst im Glauben einen Schritt weiter kommen.

## Was will ich vermitteln? Was soll an dem Tag geschehen?

Den Jugendlichen möchte ich in diesem Thema die Möglichkeit geben Fragen zu stellen, Zweifel und Ängste zu äußern, die sonst nicht so ihren Platz haben. Ich möchte ihnen Mut machen sich dieser Herausforderung zu stellen, in dem sie sich auf diese Fragen einlassen. Auf der einen Seite



kann dieses Thema die Jugendlichen stark beschäftigen. Auf der anderen Seite ist es aber auch ein riesiges Abenteuer, bei dem es lohnt sich darauf einzulassen.

Den Mitarbeitenden möchte ich bei diesem Thema mitgeben, dass Sie versuchen den Jugendlichen an diesem Tag ein\*e Gesprächspartner\*in zu sein. Dass sie mit ihrer eigenen Meinung, mit ihrem eigenen Glauben den Jugendlichen in Liebe begegnen, um ihnen so die Möglichkeit zu geben sich mit einer helfenden Hand in diese Themen zu begeben. Dass sie ehrlich sind und sich Zweifeln stellen, aber auch immer mit dem Wissen nicht auf alles eine Antwort geben zu können und auch nicht zu sollen.

Wie schon gesagt, es soll ein gemeinsames auf dem Weg gehen sein, das hoffentlich allen Beteiligten die Möglichkeit gibt, schöne Aussichten auf das Land des Glaubens zu werfen und neue Blickwinkel zu entdecken.

Dieser Tag bietet auch eine Möglichkeit bestimmte Elemente des Lebens im Glauben näher zu betrachten. Was bedeutet das Gebet, was bedeutet der Gottesdienst, warum glauben wir?

Der „sound of faith“ ist sehr vielschichtig. Er hat viele Stimmen und Stimmungen. Ich wünsche euch viel Erfolg beim sich damit auseinander setzen!

---

#### Quellen:

**Schweitzer, Friedrich**, Lebensgeschichte und Religion, Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter. 7. Auflage, Gütersloh 2010

**Karrenbauer, Nadine**: Artikel „unglaublich erwachsen“ in: Arbeitshilfe von 2014



# Workshop-Ideen >>> [arbeitshilfe.jat-online.de](http://arbeitshilfe.jat-online.de)

## The Sound of Growing Faith



### Bar

- Bröckeliger Drink, Kaba, mit Kekskrümeln, Smoothie
- KiBa >>> stimmig
- Verschieden präzisierte Salate

### Einlade/Promo

- Leute befragen, wo sie gerade im Glauben stehen (distanziert, interessiert, voll dabei – Skala) >>> Wo sind sie z.B. stehen geblieben
- Fragen an Gott/die Kirche sammeln (Video, Fragenbox, ...) >>> Teenies einbeziehen: Was wäre eure Antwort auf die Fragen?
- Stolperstein: Kiste befüllen, Zitate von bekannten Personen, Parolen, Schilder mit Fragen

### Welcome/Opener

- Parcour: wackelige Untergründe aufbauen, erst alleine >>> man wird an die Hand genommen
- Umfrage: Habt ihr Zweifel (Glaube)?
- Wall of Doubts
- Für jeden Zweifel, den man hat, einen Stein symbolisch an eine Stelle legen oder eine Pinnnadel anstecken
- Abfrage: Kannst du das Glaubensbekenntnis noch aufsagen?

## Kreativ

- Schiff aufbauen, das im Meer schwimmt
- Notenlinien >>> (z.B. Fuge: hat genau die Elemente, die der Glaube in seinen verschiedenen Phasen aufzeigt)
- Orgel mit verschiedenen Registern: Kombinierbarkeit
- Orchesterpartitur

## Musik

- OMG (Materia)
- Welt der Wunder (Materia)
- Jesus (Sacrety)
- Bandbesetzung variiert >>> Wie Lebensmelodie
- Liedauswahl von Kinderliedern bis Seniorenliedern (verschiedene Ausdrucksweisen der Generationen)

## Symbol und Sprache

- Individuelle Glaubensbekenntnisse schreiben
- Symbole: Steine, Bauklötzchenecke/Lego-Ecke
- Etwas pflanzen
- Setzling mitgeben >>> Baum wächst mit Glaube
- Zu Beginn Pflanze einsäen, „das wächst jetzt irgendwann“ ... im Laufe des Abends Steckrosen einsetzen „oh, da ist was gewachsen“

## Video

- Draw my Life: Aufwachsen in der EmK
- Dingsda: Wie Kinder den Glauben betrachten (geht auch mit Jugendlichen)
- Video Log aus dem Glaubensleben/YouTube Channel der Fragen beantwortet

## Foto

- Glaube als Weg: auf und ab, schwer, einfach
- Ältere Leute aus der Gemeinde, die ihre Glaubensgeschichte erzählen. Wo ist Gott in der Lebensgeschichte? >>> Interview: wie habt ihr als Jugendliche über den Glauben gedacht, wie denkt ihr jetzt darüber?
- Glaubenslieder Kinder, Jugendliche, Erwachsene: Botschaft ändert sich.

## Theater/Pantomime

- Selbsthilfegruppe: auf welcher Stufe bist du?
- Falsches Verstehen und Missverständnisse aus einer christlichen Kindheit: Wer ist die Laudatussi (laudato si) und der Gottjagott? Oder: warum kommen Brötchen (Seelen) in den Himmel? >>> „der weiße Neger Wumbaba“ (das ist ein BUCH! Aus „der Mond ist aufgegangen“ 1. Strophe „der weiße Nebel wunderbar“)
- Pickeldi und Frederick: wie soll ich Glauben?
- Kindheitsglaube: Weihnachtmann, Osterhase, Storch, ...

## Tanz

- Entwicklung des Tanzes II Entwicklung des Glaubens: Leute, die verschieden elaboriert tanzen können, haben zusammen Spaß, wie im Glauben auch. Man bewegt sich in verschiedenen Phasen, aber glaubt zusammen als Gemeinde
- Jonglage: erst eins, dann zwei, dann ein Gummihühnchen....
- Kabarett
- Glaubensfragen/ persönliches Credo (glaubst du an Homöopathie/wie rum gehört die Brezel...?)



## Running Gag

- Die Leute gießen damit der Glaube wächst
- Mega auffällig eine Pflanze wachsen lassen, gießen und Lampe und dann die Pflanze immer austauschen und so zeigen, dass sie sehr schnell wächst.

## Interaktiv/All Inclusive

- Stapeln/Riesenjenga; etwas das wächst.
- Leute können ihre Fragen aufschreiben und Kernteam versucht zu Antworten. Oder Fragewand.
- Senfkörner verteilen



## Lieder

- Näher mein Gott zu dir (Feiert Jesus 4 , GB 659)
- Immer mehr (HW 204)
- Dieser Weg (Xavier Naidoo)
- 7 years (Lucas Graham)
- Amazing Grace (HW+44)
- Still (HW+15)
- Oceans (Hillsong)
- Father and Son (Cat Stevens)
- Wege vor mir (HW+ 35)
- In Christ alone (HW+21)
- No No Never (HW+ 28 Texas Lightning)
- The Rise of the Phoenix (Conchita Wurst)

- You raise me up (HW+ 34)
- The Rose (Westlife)
- Gottes Liebe ist so wunderbar

## Sonstige Ideen

- Die geistlichen Fragen der Peanuts: Gott und Charlie Brown
- Bild: verschiedene Salate
- Bibelstelle Petrus auf Wasser Mt 14, 22 ff
- Musikstück – eigen komponierte Melodie als Metapher des Tages











# The Sound of Having a Friend

Clara Bühler, Stuttgart



*„Es war einmal ein kleiner Prinz, der wohnte auf einem kleinen Planeten, der kaum größer war als er selbst, und er brauchte einen Freund ...“ (A. d. Saint-Exupéry)*

Viele Menschen sehen die Geschichte vom kleinen Prinzen, geschrieben von Antoine de Saint-Exupéry, als Weisheitensammlung in Bezug auf die Freundschaft. Und so hat auch mich die Lektüre während meiner Vorbereitungen begleitet und inspiriert. Wie unterschiedlich Freundschaften klingen können und was es für die Komposition einer gemeinsamen

Melodie braucht, möchte ich, begleitet von einigen Zitaten aus der Geschichte, genauer betrachten.

## Abgrenzung des Themas und notwendige Definition(en)

Auf der Suche nach einer Definition, die die Freundschaft möglichst passend beschreibt, sind mir etliche sehr intelligente Personen begegnet, die viel

darüber nachgedacht haben, was Freundschaft ausmacht. So wie sich Zeitalter, Lebensabschnitt und Kultur der Personen unterscheiden, so unterschiedlich sind auch die Definitionen von Freundschaft. Während der Philosoph Platon die Freundschaft eher als praktische Tugend beschreibt, erzählen mir bekannte Menschen von Sympathie und dem Liebenswertem am Anderen. Bei all den Unterschieden ist mir jedoch nach und nach ein gemeinsamer Nenner aufgefallen – die Gemeinsamkeit. Gemeinsame Hobbies, gemeinsame Ideale, eine gemeinsame Entwicklung oder sogar die gemeinsame Familie stellen wohl den Schnittpunkt jeglicher Art von Freundschaft dar. Wir haben also an diesem Tag Gelegenheit uns auf die Suche nach unserem persönlichen Kern von Freundschaft zu machen und vielleicht sogar dabei zu entdecken, dass wir eventuell sehr viele verschiedene Arten von Freundschaft pflegen und diese genauso unterschiedlich sind, wie die Menschen mit denen wir sie eingehen.



Die Aspekte Partnerschaft und Sexualität sind mit Sicherheit Schnittpunkte des Themas. Die Liebe an sich ist ohne Zweifel ein Element der Freundschaft, das sehr unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Die Übergänge verschiedener Arten von Beziehung sind fließend und daher an der ein oder anderen Stelle schwer einzuordnen. Dennoch soll sich das heutige Thema in erster Linie mit der Art von Freundschaft beschäftigen, die nicht auf sexueller Ebene basiert. Um genauer zu sein soll *Philia* (griechisch) im Vordergrund stehen. Die Art der Beziehung, die in der Antike als Liebe zwischen Freunden, Familien und sogar Völkern beschrieben wurde.

## Das Thema im persönlichen, gesellschaftlichen und universalen Kontext.

### Ich

*„Du wirst für mich einzig sein in der Welt.*

*Ich werde für dich einzig sein in der Welt.“*

(A. d. Saint-Exupéry)

„Tschüss Familie, hallo Freunde!“ – Irgendwann kommt der Punkt an dem sich unser Verhältnis zu unseren Eltern immer mehr verändert. Wir orientieren uns neu. Das geschieht meistens nicht im Alleingang. Es sind nun oftmals unsere Freunde, die zu unseren primären Bezugspersonen werden. Das Besondere, was unsere Freunde von unserer Familie unterscheidet ist, dass wir sie auswählen. Diese Art von Beziehung beruht auf gegenseitiger Freiwilligkeit. Was aber solch eine freie Art der Beziehung mit sich bringt, ist die Notwendigkeit einer ganz besonderen Pflege. Da eine Freundschaft nicht nach einem Regelkatalog funktioniert und nicht wie eine Ehe oder andere Familienverhältnisse irgendwo auf einem Papier zu finden ist, ist sie gleichzeitig etwas sehr Unsicheres. Woher weiß ich also, wie eine Freundschaft gepflegt werden kann, wenn sie doch aus so unterschiedlichen Gründen existiert? Aus was muss ich das Fundament bauen? Wie viel Distanz und wie viel Nähe braucht mein Gegenüber? Wie viel Freiheit lasse ich jemandem, der kurz vor dem Abgrund steht? Was muss ich für einen Freund tun? Muss ich wirklich meine Hand ins Feuer legen? Können Mädchen und Jungen beste Freunde sein?

Wenn wir verstanden haben, dass jede Freundschaft ihren ganz eigenen Charakterzug hat, kommen wir auch den Antworten auf all diese Fragen ein Stückchen näher. Ich muss mich also in erster Linie mit den Bedürfnissen meines Gegenübers auseinandersetzen und schließlich mit mir selbst.

Beim Thema Freundschaft wird der Blick also stark auf meine Bedürfnisse und Charakterzüge gelenkt. Sie entscheiden letztlich, mit wem ich mich identifizieren kann. Kenne ich mich, so weiß ich recht schnell, ob es sich für mich und den anderen lohnt eine Freundschaft einzugehen.

Und dann wird es spannend! Das erste Beschnuppern ist vorbei. Wir haben kennengelernt, was mich selbst und mein Gegenüber verbindet. Nun gilt es herauszufinden, wie weit ich in das Leben des anderen eindringen darf. Im Gegensatz zu einer Paarbeziehung unterscheidet sich eine Freundschaft darin, dass sie größere Freiräume akzeptiert. Und doch, die Nähe zueinander entscheidet letztlich über die Intensität. Mit Nähe ist nicht ausschließlich das physische Dasein gemeint. Präsenz zeigen auf eine ganz persönliche Art und Weise macht Freundschaft zu etwas Authentischem.

Und da werden die Stimmen sehr unterschiedlich. Nach vielen Gesprächen mit den unterschiedlichsten Leuten kamen auf die Frage, was es in einer Freundschaft braucht, sehr verschiedene Antworten: Aufmerksamkeit, Kritikfähigkeit, Spaß, Ernsthaftigkeit, Leichtigkeit, gemeinsame Aktivitäten, usw. so von allem etwas eben. Die Menschen werden einzig füreinander. Meine Persönlichkeit und die des anderen ergeben eine Melodie, die es kein zweites Mal gibt. Der ganz persönliche Sound.

Dieser Tag soll uns also Gelegenheit geben herauszufinden welche Art der Freundschaft wir pflegen, was sie ausmacht und welche meiner persönlichen Gaben ich in sie investieren kann.



## Wir

*„Wenn du mich zähmst werden wir einander brauchen.“* (A. d. Saint-Exupéry)

Unsere Gesellschaft macht derzeit einen starken Wandel in Richtung Spontanität und Kurzweiligkeit durch. Es gibt etliche Rahmenbedingungen, die dafür verantwortlich sind, dass vor allem Paarbeziehungen flexibler geworden sind. Single ist jeder irgendwann mal. Die Frequenz solcher Singlephasen ist jedoch gestiegen. Aus welchen Menschen schöpfen wir also Kraft und Geborgenheit? Ich denke nicht, dass Freundschaften Paarbeziehungen ersetzen können und doch darf man ihre Bedeutung nicht unterschätzen. Freundschaften werden nicht nur

in Bezug auf den häufigeren Partnerwechsel, sondern generell in flexiblen Gesellschaften immer wichtiger.

Die Bedeutung von Freundschaft für unsere Gesellschaft macht sich sogar in der Therapie und Vorbeugung verschiedener Krankheiten erkennbar. Missstände



in sozialen Beziehungen sind des Öfteren Grund für psychische Erkrankungen wie Depression oder schlichtweg Resignation aus dem sozialen Umfeld. „Einander brauchen“ gewinnt in solch einer Lebensphase an enormer Bedeutung. Gerade weil so viel aus einer gut funktionierenden Freundschaft geschöpft werden kann, tragen wir als Menschen gleichzeitig eine sehr hohe Verantwortung mit uns. Unsere

Art der Beziehungspflege ist demnach entscheidend dafür, wie es unserer Gesellschaft geht. Gehe ich eine Freundschaft ein, so werde ich gebraucht.

### Social Network

„»Die Leute bei dir«, sagte der kleine Prinz, »züchten fünftausend Rosen in einem Garten ... und dennoch finden sie nicht, was sie suchen.« »Und doch könnten sie es in einer einzigen Rose oder in einem einzigen Schluck Wasser entdecken ...«“  
(A. d. Saint-Exupéry)

Umso mehr Freunde ich in meinem Social Network Account habe, desto beliebter bin ich. Die Anzahl meiner Kontakte ist das Statussymbol des Internets. Ich denke, wir sind schnell einer Meinung, dass zwischen den Freundschaften, die online gepflegt werden und denen im realen Leben ein Unterschied herrscht. Dennoch ist die Kommunikation über ein Social Network sehr oft die Fortsetzung meiner „Real-Life“-Beziehungen. Die Anzahl der Pro-Argumente für virtuelle Freundschaften ist zu hoch, als dass sie sofort verurteilt werden sollten. Und trotzdem dürfen wir Risiken und Gefahren nicht außer Acht lassen, wenn wir uns mit dem Thema beschäftigen. Ich denke, das Wichtigste beim Thema virtuelle Beziehungen (egal ob diese rein virtuell oder teils real gepflegt werden) ist die Sensibilisierung und Aufklärung für unsere Medien. Sie sind Teil unserer Gesellschaft geworden. Lasst uns also in diesem Kontext darüber nachdenken, wie unsere Medien zu etwas Hilfreichem auch in Sachen Beziehung werden können.

## Das Thema im christlichen Kontext.

### Die Bibel

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“  
(A. d. Saint-Exupéry)

Bei der Frage, an welcher Stelle sich die Bibel mit dem Thema Freundschaft auseinandersetzt kam mir relativ schnell die Geschichte von David und Jonathan (1. Samuel 16 bis 2. Samuel 1) in den Sinn. Die beiden lebten gemeinsam am Hof des Königs Saul. Jonathan als dessen Sohn, David zunächst als Harfenspieler und schließlich als erfolgreicher Krieger. Davids großer Erfolg beängstigte Saul. Er fürchtete, dass David seinen Platz als König einnehmen könnte. So kommt es zu Drohungen und Verfolgungen. In dieser für David sehr gefährlichen Zeit steht ihm jedoch einer zur Seite: Jonathan. Theoretisch gesehen hätte ihre Beziehung unter Konkurrenzkämpfen leiden können, da Jonathan der eigentliche Thronfolger war. Und doch: Jonathan fühlt sich David so sehr verbunden, dass er sich sogar vor die Waffen seines eigenen Vaters stellt, als David bedroht wird. Die Beziehung ist von Bewunderung, Treue und Selbstlosigkeit geprägt. Eine Beziehung, die aus dem eigenen Vorteil geführt wird, ist davon weit entfernt. Durch die Geschichte spricht sich Gott für diese Art der Freundschaft aus. Eine Freundschaft deren Stärke über große Distanzen und sogar über den Tod hinaus in Ehren gehalten wird.

Die Geschichte stellt mit Sicherheit ein Idealbild von Freundschaft dar, das für viele von uns heute sehr schwer einzuhalten ist. Die wenigsten von uns mussten sich bereits für ihre/n Freund/in vor eine Waffe werfen. Inwiefern ist die Geschichte für uns heute relevant und inwieweit können wir das Grundlegende der Geschichte umsetzen? Welchen Aspekt will uns der Autor an dieser Stelle für unsere Freundschaftspflege mitgeben?

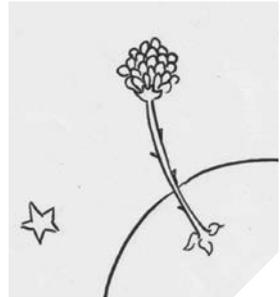


Exupéry gibt uns in einem seiner bekanntesten Sätze im vorangegangenen Zitat einen Hinweis darauf, über den es sich meiner Meinung nach immer wieder lohnt nachzudenken.

## Relevanz der christlichen Botschaft des Themas für den/die Menschen

„Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig.“  
(A. d. Saint-Exupéry)

Welche christliche Botschaft steckt hinter dem Begriff der Freundschaft und welche Relevanz hat diese Botschaft für unser eigenes Leben? Das höchste Gebot der Christen lautet: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Die Liebe an sich ist demnach etwas sehr Wesentliches, das wir in den Mittelpunkt unserer Überlegungen stellen sollten. Und so auch in die Frage nach dem eigentlichen Kern von Freundschaft. In der bereits kurz zusammengefassten Geschichte hat sich Gott für die Herzens-Freundschaften ausgesprochen. Vielleicht gibt uns das Bibelzitat eine kurze Definition davon, was eine ehrliche Freundschaft von einer Zweckfreundschaft unterscheidet. Liebe investieren bedeutet bedingungslos zu sein, keine Erwartungen zu stellen, Zeit und Freiraum zu geben, Vertrauen zu schenken. Die Liste kann ewig fortgesetzt werden. Wer das Gefühl kennt, geliebt worden zu sein, kommt vermutlich einfacher und besser damit zurecht, diese auch an andere zu verlieren und damit auch Freundschaft zu pflegen. Wer an Gott und seine Botschaft an uns Menschen glaubt und eine Freundschaft zu ihm pflegt, hat das Privileg dieses Gefühl, ganz unabhängig von dem, was um ihn herum geschieht, zu kennen. Ich möchte das Zitat von Exupéry deshalb auf uns Christen beziehen und mir erlauben eine Kleinigkeit zu ändern: Die Liebe, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig.



### Bibelstellen

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ / „Gebt, so wird euch gegeben.“

#### Altes Testament

- Mose 19,18

#### Neues Testament

- Matthäus 19, 19
- Matthäus 22, 39
- Markus 12, 31
- Lukas 6, 37-38
- Lukas 10, 27
- Römer 13, 9
- Galater 5, 14
- Jakobus 2, 8

## Zusammenfassung

### 1. Was will ich vermitteln?

Freundschaft ist individuell. Sie wird authentisch, wenn wir uns Zeit nehmen, uns selbst und unser Gegenüber kennenzulernen. Wir sind es wert, geliebt zu werden. Gehen wir eine Freundschaft ein, so werden wir verantwortlich - verantwortlich für die Bedürfnisse unseres Gegenübers.

### 2. Was will ich bewirken?

Die Jugendlichen sollen Gelegenheit bekommen, ihre bereits herrschenden Freundschaften genauer unter die Lupe zu nehmen und herauszufinden, was diese ausmachen. Was stellt unser persönliches Fundament dar und wie kann ich es mit meinen Gaben in Schuss halten? Lasst uns also nach diesen Gaben forschen und Ausschau danach halten, wem wir sie besonders widmen wollen.

### 3. Was ist das Besondere des Abends?

Der Abend kann uns vor Augen führen, welche Arten von Freundschaften wir pflegen und was diese über uns selbst aussagen. Er wirft also nicht nur einen Blick auf unser soziales Umfeld sondern auch direkt auf uns selbst. Vielleicht gelingt es uns, einander zu zeigen, dass wir gut sind, so wie wir sind und dass wir mit diesem unabdingbaren Selbstbewusstsein mit Anderen in Kontakt treten. Der Abend soll uns Gelegenheit geben, ins Gespräch zu kommen und einander kennenzulernen. Um es mit einem Zitat von Saint-Exupéry abzuschließen: *„Also auch du kommst vom Himmel! Von welchem Planeten bist du denn?“*

#### Quellen

Prof. Sabine Bobert (2001): Was Freundschaften heute bedeuten können. In: Apropos. <http://www.uni-kiel.de/prof-bobert-projekte/Freundschaft.mp3> [Ausgestrahlt am 01.01.2001]

Katharina Lücke: Unsere Fragen an die Freundschaft. In: Neue Akropolis [Online]: <http://www.neueakropolis.at/philo-ecke/philosophie-wissen/freundschaft.php> [Stand: 09.10.2016]

Evangelisches Jugendwerk in Württemberg: Freunde fürs Leben – Jonathan und David. Kirche Unterwegs der Bahnauer Bruderschaft e.V., Weissach im Tal 2015

Antoine de Saint-Exupéry: Der kleine Prinz. Karl Rauch Verlag, New York 1943



# Workshop-Ideen >>> [arbeitshilfe.jat-online.de](http://arbeitshilfe.jat-online.de)

## The Sound of Having a Friend

### Bar

- (Disney-)Film Freundschaften/Freundschaftenzerstörer als Bar-/Drinknamen
- Freundesdrink mit zwei Halmen >>> Freundschaftspacks
- Freundespaket: zwei Cocktails, zwei Snacks
- Snacks: Waffeln, Sandwiches, Snack aufteilen (einer bekommt Würstchen anderer Brötchen)

### Einlade/Promo

- Free Hugs
- Interview, Test >>> bestes Freundespaar küren
- Statistik, Umfrage über Freundschaft
- Freundschaftsbändchen basteln in Fußgängerzone



### Welcome/Opener

- Freundesspiel >>> unabhängig Fragen stellen
- Interview, Test >>> bestes Freundespaar küren
- spontane Freundschaften (Lose) müssen Aufgaben machen
- Freundesmemory >>> bekannte Freundschaften (Bud Spencer, Terence Hill)
- Fotobox >>> Bild mit Freunden (Andenken), „Fotowand“
- Freundschaftsbücher >>> Gästebuch

## Kreativ

- „Fotowand“ mit Löchern zum durchschauen
- Freundesmemory >>> bekannte Freundschaften
- (Kleiner Prinz) Zitate verbildlichen
- Plakate für Gespräche
- Symbole aus social networks (Emoji)
- Umarmung (Freundschaft) äußere negative Einflüsse wirken darauf ein >>> Freunde und Regenschirm
- Comic >>> Entwicklung von Freundschaft
- Freundschaftsbücher

## Musik

- Seven years old (Lucas Greyham)
- Was wir alleine nicht schaffen (Xavier Naidoo)
- You raise me up (HW+ 34)
- Lean on me (HW 130)
- Wir beide (Juli)
- Old friends (Simon and Garfunkel)
- Ein Kompliment (Sportfreunde Stiller)
- Count on me (Bruno Mars)
- Friends never say goodbye (Elton John)
- Still (Jupiter Jones)
- You are my best friend (Queen)
- I'll be there for you (The Rembrandts)
- Ein Freund ein guter Freund (Heinz Rühmann)
- Friends will be friends (Queen)

- Make you feel better (Red Hot Chilli Peppers)
- Gute Freunde sind wie ein Geschenk

## Meditation/Symbol und Sprache

- Zitate (Der kleine Prinz, Winnie Pooh)
- Poetry Slam
- persönliche Statements
- Gedicht: „Wir“: Ich bin ich und du bist du
- Dialog zwischen Freundespaar (verschiedene Freundschaftsphasen) >>> Schattenspiel

## Video

- Friends-Sitcom: Freunde wohnen und leben zusammen
- Big Bang Theory oder How I met your Mother: Verschiedene Persönlichkeiten sind befreundet
- Auch ganz unterschiedliche Leute können befreundet sein.
- Blutsbrüderschaft Winnetou/Schuh des Manitu

## Foto

- Berühmte Freundschaften und wie sie sich entwickeln: Bibi und Tina oder Nelson Mandela und Desmond Tutu, Batman und Robin, Ron und Harry
- Chat zwischen Freunden in Social-media (Facebook/Whatsapp)
- Chat zwischen falschen Freunden: man denkt was anderes als man schreibt.



## Theater/Pantomime

- Verlauf einer Freundschaft "was bisher geschah"
- David und Jonathans Freundschaft in der modernen Zeit
- Wie weit geht Freundschaft? Größere Liebe hat niemand bewiesen als der, der sein Leben gibt für seine Freunde (Joh 15,13)
- Streit und Versöhnung in einer Freundschaft
- „Gemeinsam sind wir stark“



## Tanz

- Bescheuerter Tanz, den man nur mit seinem besten Freund tanzt und das zu zweit dann cool ist. Man tanzt seine Freundschaft zu seiner eigenen Melodie >>> mit verschiedenen Freunden zu verschiedenen Melodien tanzen.

## Kabarett

- Man macht sich über seine Freunde lustig, als Basis einer Freundschaft. V.a. Männer

## Running Gag

- Zitate aus dem Off
- Witze über Freundschaft (nicht „deine Mudder...“ sondern „mein Freund...“)
- Zwei Freunde kommentieren das Geschehen von einer Tribüne mit Spot o.ä. (Statler and Waldorf (die zwei Alten aus der Muppet Show))

## Interaktiv/All Inclusive

- Zwei Freunde aus dem Publikum: Fragen über den anderen beantworten, möglichst viele richtig >>> Preis (Witzig-absurde Fragen: wie hieß sein erster Hamster, etc.?)
- Was für ein Freund bist du? A-B-C als Witz (zuverlässig, nervig, faul, etc.)
- Dick und Doof
- Dreierfreundschaft: Susi, Strolch und Spaghetti oder Pfeffer, Salz und Kümmel. Das dritte Rad am Wagen.

## Lieder

- Näher mein Gott zu dir (Feiert Jesus 4 , GB 659)
- Immer mehr (HW 204)
- Dieser Weg (Xavier Naidoo)
- 7 years (Lucas Graham)
- Amazing Grace (HW+44)
- Still (HW+15)
- Oceans (Hillsong)
- Father and Son (Cat Stevens)
- Wege vor mir (HW+ 35)
- In Christ alone (HW+21)
- No No Never (HW+ 28 Texas Lightning)
- The Rise of the Phoenix (Conchita Wurst)
- You raise me up (HW+ 34)
- The Rose (Westlife)
- Gottes Liebe ist so wunderbar



## Sonstige Ideen

- Freundschaftstest
- Freundschaftsbändchen verteilen
- Berühmte Freundschaften um verschiedene Aspekte von Freundschaft zu zeigen.
- Ziemlich beste Freunde (Film)
- Kick-Ass der Film
- Freundschaftsfernsehsow











# The sound of home...

Kristina Klix



Zu Hause – Heimat - wo fühle ich mich zuhause?  
Wo kann ich daheim sein?

Um das alles soll es beim Unterthema ‚home‘ gehen.

Zuhause hat viel mit Gerüchen, Gefühlen, aber auch Geräuschen zutun. Welche Geräusche kommen dir in den Kopf, wenn du an ‚Zuhause‘ denkst? Die Klingel, deines Hauses oder deiner Wohnung, in der du aufgewachsen bist? Die Geräusche aus der Küche, wenn deine Mutter ein leckeres Mittagessen kocht?

Das Bellen deines Hundes, wenn du nach einem langen Tag nach Hause kommst? Das Klacken der Tür, wenn du den Schlüssel in das Türschloss steckst und du ihn umdrehst? Ich denke, dir fallen sicherlich noch viele andere Geräusche ein, die du mit deinem Zuhause verbindest...aber alle sind einzigartig und lösen etwas in dir aus.

## Sounds of Home

Viele schlaue Leute haben sich über ihr Zuhause Gedanken gemacht und es wurden unendlich viele Lieder über Heimat oder das Gefühl des Nach-Hause-Kommens geschrieben. Um mich auf das Thema einzustellen, habe ich bei Spotify mal nach den Schlagwörtern ‚Home‘ und ‚Zuhause‘ gesucht und habe meine persönliche Home-Playlist erstellt. Darauf sind zum Beispiel folgende Lieder zu finden (hör sie dir gerne mal an, um ins Thema einzusteigen :-)):

- Home (Michael Buble)
- Home (Passenger)
- Home (Edward Sharpe)
- Hometown (Twenty One Pilots)
- Sweet home Alabama (Lynyrd Skynyrd)
- Heimatlied (Sportfreunde Stiller)
- Heimat (Johannes Oerding)

- Dann bin ich zu Haus (Gregor Meyle)

All diese Lieder erzählen von einer Sehnsucht, einem Gefühl der Geborgenheit – aber auch davon, wenn man sein Zuhause durch schlimme Umstände verliert und aufgeben muss.

Besonders schön fand ich den Liedtext von Johannes Oerdings ‚Heimat‘-Lied. In seinem Refrain singt der Singer-Songwriter:

*Oh Heimat, schön wie du mich anlachst.  
Du bist immer da, wenn ich keinen zum Reden hab.  
Oh Heimat, wie du wieder aussiehst.  
Ich trag dich immer, immer bei mir.  
Wie'n Souvenir.*

Das Mit-sich-Herumtragen seiner Geschichte, seiner Heimat, wie ein Souvenir finde ich ein schönes Bild. Denn deine Geschichte und deine Heimat stecken in dir drin und sind ein Teil von dir – egal wo du auf der Welt gerade bist.

## Heimat – der Versuch einer Definition



Der Begriff ‚Heimat‘ an sich ist schon fast spießig und altmodisch – und auch durch die Nazizeit negativ besetzt. Dennoch finde ich, dass in dem Begriff ‚Heimat‘ ein gutes Gefühl steckt. Etwas, nach dem man sich sehnt, das in einem drin ist – egal wo man ist. Ein guter Grund mal genauer auf das Wort und dessen Bedeutung zu schauen.

Der Duden beschreibt Heimat als das „Land, Landes-  
teil oder [den] Ort, in dem man [geboren und] auf-  
gewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu  
Hause fühlt (oft als gefühlsbetonter Ausdruck enger  
Verbundenheit gegenüber einer bestimmten Ge-  
gend)“.

Doch ist es wirklich so einfach zu beantworten? Ist der Ort, an dem man auf-  
gewachsen ist, Heimat? Oder ist es doch etwas anderes oder noch viel mehr? Die  
Welt heutzutage ist globalisiert - und sind wir dadurch nicht überall zu Hause?  
Manchmal gibt es auch das Gefühl, ganz weit weg von zu Hause zu sein und  
sich trotzdem heimisch zu fühlen. Es zeigt sich also: Heimat ist mehr als nur ein  
Ort. Es gibt eine räumliche, aber auch eine geistige Komponente oder einen

sozialen Bezug dazu. Dieser soziale Bezug ist bei jedem anders. Deswegen kann man auch nur dann den Ort seiner Kindheit als Heimat empfinden, wenn man eine geistige Verbundenheit zu ihm aufbauen kann.

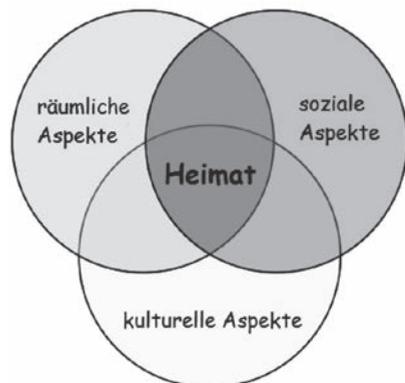
Heimat ist also ein Gefühl in einem drin, etwas das man ständig mit sich herum trägt, wie es Johannes Oerding singt.



Für viele Menschen ist der Heimatbegriff eng mit Familie verknüpft. Wenn man an Familie denkt, denkt man eigentlich sofort an Verbundenheit, Liebe – einfach ein ganz besonderes Verhältnis. Viele können sicherlich sagen, dass ihre Familie ihre Heimat ist – egal wo auf der Welt. Das hat auch Max Frisch erkannt: „Heimat ist der Mensch, dessen Wesen wir vernehmen und erreichen“. Durch dieses Zitat zeigt sich noch einmal: Heimat ist mehr als nur ein Ort!

Zur räumlichen und geistigen Komponente gehört auch der kulturelle Aspekt der Heimat oder die Verbundenheit zu einer bestimmte Sozialstruktur. Durch unsere Heimat sind wir in gewissen Dingen schon vorgeprägt und sehen Dinge auf unsere eigene Art und Weise. Ganz deutlich wird das bei Bräuchen und Riten, zum Beispiel beim Weihnachtsfest. Wer bringt die Geschenke? Der Weihnachtsmann oder das Christkind? Wann wird der Tannenbaum aufgestellt? Am 1. Advent, am 4. Advent oder gar erst am Heiligen Abend? Was gibt es zu essen? Raclette, Fondue, einen Braten oder doch klassisch Kartoffelsalat und Würstchen? Eine Heimat zu haben vereinfacht die Dinge, denn so wie man es gewohnt ist, wie man es kennt, ist es für einen selbst richtig, wichtig und vertraut. Ein Stück seiner kulturellen Heimat kann man also auch an andere Orte transportieren und dann dort ein Stück Heimat erfahren.

Heimat ist also ein Zusammenspiel aus räumlichen, sozialen und kulturellen Aspekten. Manche Aspekte lassen sich auf andere Orte übertragen, andere lassen sich nur an speziellen heimischen Orten wiederfinden.



## Familie und Heimat

Ich bin ein Mensch, der gerne Postkarten kauft. Im Zuge dessen bin ich auf folgende Postkarte gestoßen, die gut zum Thema passt. Sie ist ganz schlicht gehalten und auf weißem Hintergrund steht in schwarzen Buchstaben: Home is where your mum is! Diese Postkarte hat mich gleich angesprochen und mich auch dazu bewogen mich mehr über die Beziehung von Heimat und Familie auseinanderzusetzen.

Im Zuge dieses Artikels habe ich meine Facebookfreunde gefragt, was Heimat für sie bedeutet. Viele von ihnen erwähnten die Familie oder sagten, dass sie sich dort zuhause fühlen, wo geliebte Menschen um einen herum sind. (Genaueres am Schluss!) Sie legten also den Schwerpunkt auf die sozialen Aspekte der Heimat. Auch bei kleinen Kindern kann man diesen Aspekt schön sehen. Für kleine Kinder sind räumliche Aspekte in Bezug auf Heimat nur sekundär wichtig. Bei Eltern oder vertrauten Personen, können sie sich fallen lassen und heimisch fühlen. Sie brauchen keinen bestimmten Ort oder ein konkretes Land um sich wohl zu fühlen, solange – wie in der Postkarte – Mama (oder Papa oder eine andere Bezugsperson) für das Kind da ist. Die chilenische Starautorin Isabell Allende antwortete vor einigen Jahren in einem Focus-Interview auf die Frage, was die Familie für sie bedeutet, folgendes:

„Meine Familie ist mein Land, meine Heimat. Sie erhält mich aufrecht und bedeutet mir alles, auch mehr als das Schreiben. Ich weiß, dass meine Enkelkinder erwachsen und dann ihr eigenes Leben führen werden. Doch ich kann mir nicht vorstellen, jemals getrennt von meinem Sohn zu sein. Er wohnt mit seiner Familie ganz in meiner Nähe. Falls er jemals entscheiden würde, mit Beduinen in der Wüste zu leben, werde ich dort sein. In einem anderen Zelt.“

Ich finde, das trifft es ganz gut. Frau Allende würde sich also auch in einem Zelt irgendwo in der Wüste heimisch fühlen, solange nur ihre geliebten Menschen und ihre Familie um sie herum sind.



## Familie im Adoleszenzalter

Wenn sich das Kind zum Jugendlichen weiterentwickelt, kommen enorme Veränderungen auf den Jugendlichen in vielen Bereichen des Lebens zu. Der Jugendliche möchte von den Eltern unabhängig werden und der Familie kommt oft weniger Gewichtung zu als noch im Kindesalter. Diese Veränderungen des Ablöseprozesses verändern das Zusammenleben in einer Familie stark. Während Elfjährige noch durchschnittlich 35% ihrer Freizeit mit den Eltern teilen, verbringen 18-Jährige nur noch 14% mit ihnen (vgl.: Seiffge-Krenke, 2004). Dieses Faktum und unterschiedliche Ansichtsweisen von Eltern und Kindern können zu Konflikten führen. Und oft sind Jugendliche dadurch von ihren Eltern genervt und können den Wert der Familie und der Heimat nicht nachvollziehen. Dieser Prozess ist ganz normal und soll auch thematisiert werden. Dennoch ist die Familie und die Heimat das, was für Jugendliche bleibt, auch wenn sie erwachsen sind.

## Fremde Heimat

Ein wichtiger Teilaspekt der Heimat, der immer mehr an Brisanz gewinnt, ist die fremde Heimat. Heutzutage stellt sich die Frage nach der Heimat in einem ganz anderen Licht, als noch vor einigen Jahren. Können Menschen, die ihr Heimatland verlassen haben und so unfreiwillig heimatlos geworden sind, überhaupt wieder eine neue, fremde Heimat finden?



Oft ist es doch so, dass Heimatgefühle erst dann aufkommen, wenn man weit weg von zu Hause ist. Dieses besagte Heimweh kommt auf und man merkt erst einmal, wie wichtig seine Heimat ist, da man es vorher nie wahrgenommen hat. Im Bezug auf meine vorausgegangene Definition lautet die Antwort klar: Ja!

Denn wäre Heimat nur ein Ort und eine Verbindung dazu, wäre es für Menschen, die ihr Heimatland verlassen müssen unmöglich eine neue Heimat zu finden. Da es aber nicht so ist, kann eine geistige Heimat an einem anderen Ort gefunden werden. Man kann sich also auch an einem anderen Ort oder in einem anderen Land heimisch fühlen, gerade aus den Gründen, die oben schon erwähnt wurden. Auf diese Weise ist es auch möglich, dass ein Mensch mehrere Heimaten hat. Das Herkunftsland und das Einwanderungsland können somit gleichermaßen Heimatland sein.

## Heimat im christlichen Kontext

Der Mensch stammt nach dem biblischen Schöpfungsbericht aus der Idee, dem Herz und dem Handeln Gottes. Bei Gott liegt unser aller Ursprung - er ist der Sinn und das Ziel. Der Bibel nach ist also das Leben mit Gott und durch Gott die Heimat der Menschen. Wie dies in der Bibel ausgedrückt wird, möchte ich durch drei kurze Bibelstellen anführen.

### 1. Heimat bei Gott und im Glauben finden

Die eigene Heimat bei Gott dem Vater zu finden ist eine Kernaussage in Jesu Verkündigung von Gottes Reich und auch eine Aussage des bekannten Gleichnisses vom verlorenen Sohn (Lukas 15, 11 ff). Räumliche und kulturelle Aspekte der Heimat spielen in diesem Gleichnis keine wirklich wichtige Rolle. Es geht um die Beziehung und die Nähe zum Vater.



In der Geschichte vom verlorenen Sohn, zieht ein junger Mann in die Welt und verprasst sein Geld vor lauter Erfahrungshunger. Die Konsequenzen bekommt er schnell zu spüren. Ohne Geld und ausgehungert zieht es ihn doch wieder nach Hause. Dort will er sich dem Vater als Tagelöhner anbieten. Doch der Vater empfängt ihn trotz allem mit offenem Herzen. Ein schönes Gefühl zu entdecken, dass in der Heimat Verwandte und Freunde auf einen warten und einen trotz aller Fehler liebevoll empfangen. Über das berühmte Gleichnis wurde schon sehr viel geschrieben und sicherlich auch viel gehört. Trotzdem möchte ich einige Punkte noch anführen, die den Heimataspekt und das Heimkommen zu Gott verdeutlichen.

In diesem Gleichnis steht der Vater ganz klar für Gott – Gott ist unser himmlischer Vater und wir sind seine geliebten Kinder. Diese Liebe und die Gewissheit soll die Basis von unserem Glauben und unserem Leben sein. Eine Liebe so innig, wie die von einem Vater (oder einer Mutter) zu seinen/ihren Kindern. So bedingungslos, dass nichts diese Liebe stürzen kann. Gott wünscht sich, dass wir bei ihm daheim sind und in seinem Haus geborgen sind und uns heimisch fühlen. Gleichzeitig hat Gott aber den Menschen mit einem (manchmal ziemlich sturen) freien Geist geschaffen. Der Mensch ist frei, ja oder nein zu sagen und darum hat der Mensch auch die Möglichkeit, sich von Gott abzuwenden und von ihm weg zu gehen – wie der verlorene Sohn im Gleichnis. Dennoch wartet Gott immer auf die Heimkehr jedes seiner Kinder, die sich von ihm abgewandt haben. Gott empfängt alle, die umkehren und nach Hause kommen möchten. Er nimmt

sie wieder in seinem Heim auf und bereitet ein großes Festmahl für die Heimkehrer. Der Sohn ist nicht mehr auf der Suche und nicht mehr heimatlos. Er ist endlich zu Hause angekommen.

Einen weiteren Aspekt der Heimat beschreibt Johannes in seinem 14. Kapitel: die Sehnsucht zur himmlischen Heimat. Es gibt viele Beschreibungen vom Himmelreich und der himmlischen Welt. Eins davon ist das Bild von Gott als Hausbesitzer.



„Seid nicht bestürzt, und habt keine Angst!“, ermutigte Jesus seine Jünger. „Vertraut Gott, und vertraut mir! Denn im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Sonst hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten. Und wenn alles bereit ist, werde ich kommen und euch zu mir holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin. Den Weg dorthin kennt ihr ja.“ (Johannes 14, 1-4; Hoffnung für alle)

Ganz ähnlich wird der Himmel in Psalm 23 beschrieben: „Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“

Ich habe mir die Frage gestellt: Woher weiß Jesus, wie es im Himmel aussieht? Ganz klar: Er kennt es als zu Hause, denn er ist dort zu Hause. Das ist sein Auftrag: Er kam auf unsere Welt, um von seiner Heimat bei Gott zu erzählen und uns mit zu nehmen. Vielleicht denken manche, dass dieses Bild vom Himmelreich mit Häusern und Wohnungen zu materiell oder zu konkret ist. Aber der Himmel ist nichts Unkonkretes, sondern nur das (bessere) Original von unserer heutigen Welt. Doch was genau bedeutet Jesu Aussage: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“? Zunächst heißt es: Es gibt keine Wohnungsnot. Es hat Platz für jeden von uns, Platz für dich, Platz für viele. Am Ende wird jeder, wenn die Zeit gekommen ist, in seine Wohnung einziehen. Jesus hat schon alles für uns vorbereitet und eingerichtet.

Jesus lenkt mit diesen Versen den Blick auf das Unvergängliche – auf das, was sicher ist. Jesus weiß um seine Heimat bei Gott, darum sucht er immer wieder die unmittelbare Nähe zu ihm im Gebet und in der Stille. Diese Nähe und Stille zu ihm ist ihm wichtiger als sein Geburtsort oder die verwandtschaftlichen Beziehungen. Er lädt uns Menschen in dieses Zuhause bei Gott ein und zeigt damit die Heimat auf, die immer beständig ist: Heimat bei Gott.

## 2. Heimat verlassen

In der Bibel gibt es eine ganze Reihe an Erzählungen, in denen Menschen sich auf machen und ihren Heimatort verlassen. Sie werden aus ihren Lebensverhältnissen herausgerufen und in die Fremde geschickt. Die wichtige Aussage dabei ist, dass sie Gott auf ihrem Weg stets begleitet und ihnen ein Leben in der fremden Heimat ermöglicht. Eine Beispielerzählung ist die von Abraham und Sara. Die beiden brechen auf, ohne zu wissen, was auf sie zu kommt und wohin Gott sie leiten wird. Sie sind von Gott geführt und lassen sich von Gott zu ihrem Ziel und in ihre neue Heimat leiten (1. Mose 12 – 20).



Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.

Abraham wird von Gott also gerufen und es wird ihm gesagt, er solle in seinem hohen Alter noch seine Heimat verlassen. Nach der Schule ein Jahr nach Australien oder in die USA zu gehen – das ist bei uns keine Seltenheit – aber mit 75 noch einmal das Land oder die Stadt zu wechseln oder gar innerhalb der Stadt umzuziehen, ist auch bei uns eher nicht die Norm. Aber Abraham soll mit 75 Jahren nun alles verlassen und all das zurücklassen, was sein Leben ausmacht: Seine vertraute Umgebung, den Schutz der Familie, die Geborgenheit. Die Zukunft für die beiden ist zunächst ungewiss. Aber Gott gibt ihnen eine Zusage und schenkt ihnen seinen Segen. Er schenkt ihnen sogar eine Verheißung, in dem Gott sagt, dass Abraham ein großer Stammesvater sein wird und seine Zukunft positiv aussehen wird (wohlgermerkt mit 75). Abraham zieht in die Fremde und wird von Gott reich gesegnet. Er vertraut Gott und bekommt dafür seinen Herzenswunsch erfüllt.

Was will uns also diese Erzählung sagen? Manchmal müssen wir unser Heimatland verlassen und auf Gottes Wort hören. Manchmal muss man ausbrechen, um weiter zu kommen und Neues zu finden, auch wenn der Weg nicht einfach ist. Wichtig ist dabei, dass Gott uns wie Abraham stets begleitet, uns segnet und uns eine Heimat in ihm gibt, auch wenn wir ganz weit von zu Hause weg sind.

## Zusammenfassung

Heimat ist mehr als nur ein Ort. Es gehören räumliche, soziale und kulturelle Aspekte zum Heimatbegriff. Für viele ist Heimat ohne Familie oder Freunde undenkbar. Die Heimat ist also für eine große Zahl der Menschen an andere Menschen geknüpft. Im Jugendalter verändert sich die Struktur des Heimatbegriffes und die Freunde werden zum sozialen Schwerpunkt – die Familie rückt immer mehr in den Hintergrund. Dennoch bleibt die Familie im Gegensatz zu Freunden meist ein Leben lang und stellt den sicheren Heimathafen dar.

Im christlichen Kontext gibt es unterschiedliche Sichtweisen auf ‚Heimat‘. Eines wird im Gleichnis vom verlorenen Sohn behandelt. Dort wird klar: Gott wartet auf alle Heimkehrer, die sich von ihm abgewandt haben. Er nimmt sie auf und empfängt sie mit offenen Armen. Ein weiteres Bild wird durch Jesus vermittelt. Er beschreibt das Himmelreich als ein großes Zuhause für die Menschen mit Häusern und Wohnungen. Jesus bereitet alles für unsere Ankunft. Bei Gott können wir uns für immer geborgen und heimisch fühlen.



Ein letztes Bild aus der Bibel ist das Verlassen der Heimat. Viele Erzählungen berichten davon – eine ist die von Abraham und Sara. Sie werden im hohen Alter berufen, ihr Heimatland zu verlassen und sich eine neue Heimat zu suchen. Gottes Segen begleitet sie auf ihrem Weg und schenkt ihnen eine verheißungsvolle Zukunft. Manchmal muss man also ausbrechen, um weiter zu kommen und Neues zu finden, auch wenn der Weg nicht einfach ist. Wichtig ist dabei, dass Gott uns wie Abraham begleitet, uns segnet und uns eine Heimat gibt, auch wenn wir ganz weit von zu Hause weg sind.

# Drei Fragen

## 1. Was will ich vermitteln?

- Bei Gott liegt unser Ursprung. Er ist der Sinn und das Ziel. Der Bibel nach ist also das Leben mit Gott und durch Gott die Heimat der Menschen.
- Wir können immer zu Gott nach Hause kommen. Egal ob im oder nach dem irdischen Leben.
- Das Verlassen der Heimat ist für die meisten Menschen schwer. Umso schwerer ist es, wenn man gezwungen wird, seine Heimat zu verlassen. Den Jugendlichen soll bewusst werden, wie es für sie wäre, wenn sie ihre Heimat wegen Krieg, Naturkatastrophen (...) verlassen müssten. So können sie Verständnis und Mitgefühl für die Menschen aufbringen, die flüchten müssen.

## 2. Was will ich bewirken?

- Meine Intension ist, dass sich Jugendliche mit ihrem eigenen Heimatbegriff auseinandersetzen. Was ist Heimat für mich? Was gehört dazu? Wo fühle ich mich heimisch?
- Jugendliche sollen sich bewusst werden, dass sie eine Anlaufstelle haben, zu der sie immer kommen können. Das kann die Familie, die Gemeinde, Freunde und natürlich Gott sein.
- Die Jugendlichen sollen sich der bedingungslosen Liebe Gottes bewusst werden. Sie sollen wissen, dass sie sich immer zu Gott als ihrem Vater wenden können, der sie nach allem wieder annimmt.

## 3. Was ist das Besondere des Abends?

- Jeder hat etwas zu diesem Thema zu sagen, denn jeder hat irgendeine Heimat oder eine Sehnsucht nach Heimat.
- Der Tag und der Abend kann sehr persönlich und intensiv werden. Deshalb sind einfühlsame Gespräche an diesem Tag sehr wichtig.



## Zum Schluss...

Zum Schluss noch ein paar Zitate meiner Facebookfreunde, unter denen ich eine kleine Umfrage gemacht habe, was für sie Zuhause oder Heimat bedeutet.

- „Zuhause ist da wo ich wohne – Heimat ist wo ich geboren und aufgewachsen bin.“
- „Home is Amsterdam, Heimat is Europe.“
- „Zuhause ist, wo ich lebe und mich wohlfühle. Zuhause ist, wenn ich mich freue, gleich meine Lieblingsjogginghose anzuziehen. Heimat ist, wo ich aufgewachsen bin, Erlebnisse erlebt habe, Gefühle und Zugehörigkeit verspüre, auch wenn ich nicht dort bin.“
- „Zuhause ist für mich Zurückziehen. Ich kann mich vom Alltag ausruhen.
- „Zuhause ist da wo meine Familie ist, Heimat dort, wo ich ursprünglich herkomme.“
- „Wohl dem, dem es gelingt, bei sich zuhause zu sein. Einen anderen Ort der Heimat kenne ich nicht.“
- „Zuhause ist da, wo man runterkommen kann, da wo alle Ereignisse nach der Woche im Gespräch mit der Familie enden. Zuhause ist mein Lieblingsort, denn da finde ich mich blind zurecht. Zuhause ist genauso ein Ort der Begegnung mit Gott und den Mitmenschen. Meiner Meinung nach ist ein Leben ohne Zuhause nicht lebenswert.“

**Quellen:**  
Die Bibel  
Duden

Focus-Online.de: [www.focus.de/kultur/buecher/kultur-meine-familie-ist-meine-heimat\\_aid\\_333120.html](http://www.focus.de/kultur/buecher/kultur-meine-familie-ist-meine-heimat_aid_333120.html)  
Konrad Adenauer Stiftung: [www.kas.de/wf/de/21.128/](http://www.kas.de/wf/de/21.128/)

Seiffge-Krenke, 2004: Persönlichkeitsstörungen im Jugendalter



# Workshop-Ideen >>> [arbeitshilfe.jat-online.de](http://arbeitshilfe.jat-online.de)

## The Sound of Home

### Bar

- Snacks nach Omas Rezept
- Möglichkeit seine Wünsche zu äußern. Diese ermöglichen/Liefern („Essen ist fertig“) >>> Coole Idee für den Bartalk (nach der Drinkvorstellung)
- Lieblingsessen
- Sweet Home
- Typisch Schwäbisches
- „bewohnBAR“
- Muffins/Kuchen backen
- Essen, die typisch Mama sind
- „Stammkneipe“; Drinknamen: „das Übliche“ „wie immer“ „heute mal ausnahmsweise“ „für mich das Gleiche“



### Einlade/Promo

- Weltkarte: Wo kommt ihr her/Wo seid ihr zu Hause
- Challenge: Was müsste heute Abend sein, dass sich der Abend für Dich heimatlich anfühlt? Wenn wir das umsetzen, kommst Du in dieses Zuhause?
- Wohnzimmer aufbauen (Sofa, Stehlampe,...) - in der Fußgängerzone
- Leute fragen, ob sie einem eine Sightseeingtour geben, in der sie erklären was an diesem Ort schön ist und für ihre Heimat steht.
- Umfrage: Was ist Heimat? Wo?
- Was würdest Du mitnehmen wenn du gehen müsstest (3Dinge/60 sec.)

## Welcome/Opener

- Leute willkommen heißen, ihnen das Wohlfühlen erleichtern, das Heimat finden  
>>> wie wenn man jemanden vom Flughafen abholt
- Kurzer Integrationstest
- Es wird allen mitgeteilt, dass man sich beim Betreten der Kirche darauf einlässt, geduzt zu werden – alle duzen sich.
- Welche Dinge würdest du von Zuhause mitnehmen?
- Schilder: „Home is...“ + Fotos?!
- Deutschland-/Weltkarte auf Pinnwand – mit Stecknadeln Heimatort markieren.
- Hausschuhe verteilen  
>>> oder Kissen
- Großes Plakat, auf das jeder Gast seine Haustür malen soll  
>>> Große Tür basteln, durch die jeder Gast durchgeht.  
(Willkommen Daheim).

## Kreativ

- Aus Kirchenraum wird ein IKEA – wie richte ich mein Zuhause ein? (metaphorisch)
- Spiegelei an die Wand
- Auch wenn Teens noch kein sehr romantisches, harmonisches Heimatsgefühl haben, ist Weihnachten DER Inbegriff für Familienidylle. Vielleicht Mottoparty Weihnachten auf der Bühne?! Dresscode? – auch ohne Geborgenheitsgefühl besteht Vertrautheit
- Schilder: Merkmale von Heimat der Teilis abbilden, Heimatgefühl wecken
- Welt/Landkarte: wo möchte ich hin, wo möchte ich wohnen, daheim sein – Idealvorstellung >>> Karte: wo komme ich her
- „Spießige“ Details: Gartenzwerg, peinliche Kinderfotos
- Stammbaum

- Familienportrait evtl. mehrere aus verschiedenen Generationen – Familie verändert sich
- Kirchenraum wie ein Wohnzimmer einrichten (gemütlich, Bilder von JAT, Sitzgruppen als Familie)
- Bildergalerie der JAT-Gruppe

## Musik

- MA Heimatgeräusche Remix machen
- Musikanten-Stadl – (evtl. als Kontrast DeutschRap)
- Sweet Home Alabama (umdichten)
- Bewusst mit Jogginghose singen um das Gefühl von Heimat zu Verkörpern  
>>> Bei unbekanntem Liedern einfach mitsingen  
>>> Metal geeignet
- Musik mit Alltagsgegenständen (Töpfe, Besteck, Besen, Türquietschen,...)

## Meditation/Symbol und Sprache

- Symbole für Heimat (Haustürschlüssel)
- Was wäre wenn... ich meine Heimat verlassen müsste? Alles nicht mehr so ist wie früher?
- Heimat ist...
- Rut (biblische Geschichte) neu erzählt
- Textzeilen aus verschiedenen Liedern zusammen schreiben für Heimatdefinition
- Unterschied: Zuhause – Heimat
- Raum geben für Gespräche über das Zuhause (Schmerz zulassen/aushalten, Gemeinschaft als Halt anbieten)
- Wie finde ich bei Gott eine Heimat?
- Erzählen des „Blinden Zurechtfindens“ (wie viele Treppenstufen zur Tür,...)

- Ode zur Heimat schreiben oder ein Gedicht über Heimat vortragen (Negatives vorkommen lassen)
- Wo kann man, gegen seine Erwartung, eine Heimat finden?
- Aufzählen von Geräuschen, die man mit der Heimat verbindet (aus dem Off) -Geräusche abspielen

## Video

- Jemand, der einen Dachboden durchstöbert und Dinge aus seiner Kindheit findet.
- Veränderung der Heimat im gesamten Leben
- Vergleich: Früher – Heute
- Probleme Zuhause (Krankheit, Streit)
- Love actually/Tatsächliche Liebe letzte Szene, Outro mit Begrüßung von Verwandten/Freunden
- IKEA Produktvideo
- Zimmer umdekorieren (Zeitraffer)
- Heimkommen darstellen
- Heimatverlust
- Frodo, der sich aufmacht Hobbingen zu verlassen
- Typische Angewohnheiten, die man hat wenn man heim kommt



## Foto

- Verschiedene Unterkünfte + Haustür + Schlüssel
  - >>> Gegensätze zeigen: gepflegtes Reihenhaus/Villa mit Garten – zerbombte Häuser in Syrien oder Blechhütten in Slums
  - >>> Ordentliche Wohnung – unordentliche Wohnung
- Was bedeutet Heimat?
- Man könnte Gemeindeglieder zuhause besuchen und sie an ihrem Lieblingsplatz fotografieren
- Bilderstory über den Einsatzort des JATs, den Leuten vor Ort, um einen neuen Blick auf die eigene Heimat geben.
- Was zeichnet Heimat aus?
- Ein Wohnzimmer/Schlafzimmer voller Gegenstände. Nach und nach verschwinden Gegenstände. Was ist das Wesentliche?! Auf was kann ich nicht verzichten?
- Familie/Heimat in unterschiedlichen Ländern

## Theater/Pantomime

- Ein Zuhause, in dem es ständig Streit gibt
  - Homeshopping – vielleicht auch in Richtung „zu viel Komfortzone“
  - Jugendliche möchten unbedingt von Zuhause weg. Erst dann realisieren Jugendliche, was man an seinem Zuhause eigentlich hatte.
- 
- „In meiner Familie ist es nicht schön“ + alternative Heimat darstellen
  - Jemand, der Probleme zu Hause hat, redet mit Gott und diskutiert mit ihm über Heimat und Heimatverlust, die Dauerhaftigkeit von Heimat und die Heimat bei Gott.
  - Wie fühlt man sich nach einem Umzug? Zurechtfinden in der neuen Heimat

- Jemand lädt einen „Freund“ zum ersten Mal zu sich nach Hause ein.
- Gastfreundschaft darstellen (essen, reden, zusammensitzen, sich dem anderen anpassen, trösten, lachen, gemeinsam leben)
- Entwicklung des Heimatbegriffs im Laufe des Lebens
- Gewohnte Abläufe, Hauptrolle hat Augenbinde & kann trotzdem alles erfüllen & finden

## Tanz

- Cheerleader – Heimatgruppe – Unterstützung der eigenen Mannschaft
- Flashback: Oma, Erwachsener, Jugendlicher, Kind (typische Musik, Heimat verändert sich)
- Wohnortwechsel & Gefühle dabei darstellen
- Verschiedene Kulturen mischen sich (mit entsprechender Musik und kulturellen Tänzen)

## Kabarett/Daily Soap

- Frauentausch/Häusertausch
- Leben in einer WG
- Eine Familie ist umgezogen, aber die Kinder wollen unbedingt zurück. Als die Familie endlich zurückkommt, haben sie leider keine Heimat mehr, da sich einiges verändert hat.
- Goodbye Deutschland
- Ein typischer Tag bei den Mustermännern  
(...berühmte Film-/Serienfamilien)
- Typische schwäbische Familie im Mehrfamilienhaus.
- Schöner wohnen/Einsatz in vier Wänden



## Running Gag

- Free Hugs
- Mutter ruft immer wieder dazwischen („Howard“ The Big Bang Theory)
- Immer mal wieder Töne/Geräusche einspielen lassen, die Heimat/Geborgenheit vermitteln
- Klingelstreiche

## Interaktiv/All Inclusive

- Heimspiel (Sport) darstellen – Fanblock Traditionen,...
- Typisch kleine Kinder: Mutter, Vater, Kind
- Familienduell: wir haben 100 Leute gefragt... (typisches Sonntagsessen)
- Spiel: 1 Reihe = 1 Familie mit unterschiedlichen Rollen, Aufgaben lösen
- Die 10 verrücktesten Familientraditionen von JAT-Teilis

## Lieder

- We are family (Sister Sledge)
- Ferien Zuhause (I-Fire)
- Country roads (John Denver)
- Oh dahoam in Ravenschburck (Gsälzbär)
- Markt und Fluss (Philipp Poisel)
- Halt mich (Philipp Poisel)
- A Sort of Home Coming (U2)
- Big house (Audio Adrenaline)
- Dann bin ich Zuhause (Gregor Meyle)
- Heimat (Johannes Oerding)
- Home (Edward Sharpe)

- Home (Michael Bublé)
- Home (Daughtry)
- Home is where the heart is – acoustic (Any Given Day)
- Ich will nicht nach Berlin (Kraftklub)

## Sonstige Ideen

- Warum verlässt jemand seine Heimat?
- Personen auf der Bühne bekommen Spitznamen, die den echten Namen noch erraten lassen, Symbol für Vertrautheit
- Tag bewusst z.B mit Flüchtlingen verbringen. (Austausch, Aktionen, etc.)
- Flashmob
- Dialekt für Teilis
- Alle JATler tragen Jogginghose/gemütliche Klamotten
- Berichte von Menschen, die ihre Heimat verloren haben UND wieder eine Heimat gefunden haben.
- Insiderwitze
- Moderation mit Dialekt











# The Sound of Life

Ante von Postel



The Sound of Life – Das Leben genießen. Da denke ich an den Geruch von Waffeln, eine heiße Badewanne, frische Brötchen mit Marmelade, eine wild durchtanzte Nacht. Dabei ist Genuss etwas sehr Persönliches. Jeder Mensch genießt andere Sachen. Laut einer Genuss-Studie von 2004 gibt es aber in Deutschland immerhin vier Hauptkategorien von Genießern: Die „Couch-Genießler“, die vor allem die stillen Momente genießen, meistens zu Hause oder in der Natur, die „Erlebnis-Genießler“ schätzen Theater-Besuche, Partys, Kanufahrten besonders und sind immer auf der Suche nach neuen, schönen Aktivitäten. Dann gibt es laut dieser Studie noch die „Geschmacks-Genießler“, die gutes Essen und Trinken lieben, gerne ins Restaurant gehen oder selber aufwendig kochen und die „Alltags-Genießler“, die die schönen Kleinigkeiten des Alltags genießen: Den ersten Krokus im Frühjahr, das Lieblingslied im Radio. Selbstverständlich kann man keinen Menschen in nur eine dieser Kategorien einordnen. Die meisten Leute genießen Dinge aus allen vier Bereichen in unterschiedlichem Maße. Dabei gibt es laut der Studie sogar regionale Unterschiede, so leben die Menschen, die besonders viel Wert auf Genuss legen in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Brandenburg. In vielen anderen Bundesländern wird der Alltag als viel weniger genussvoll empfunden. Genießen ist also durchaus auch geografisch unterschiedlich verteilt. In Italien und Frankreich wird gerade Essen z.B. viel intensiver genossen als in Deutschland. Das Sprichwort „leben wie Gott in Frankreich“ hat also einen ganz realen Hintergrund!

Genuss kann also sehr unterschiedlich sein, sowohl regional als auch persönlich. Aber auch was Geld angeht, kann Genuss mal mehr, mal weniger auf den Geldbeutel gehen. Ein großes Gourmetessen kann man sich maximal alle paar Monate mal leisten, während ein Sonnenstrahl auf dem Gesicht zum Beispiel gar nichts kostet. Oft sind sogar gerade diese kleinen Dinge ein besonderer Genuss. Viel Geld bedeutet also nicht unbedingt ein genussvolleres Leben, vielleicht auch, weil der teuerste Champagner zur Normalität verkommt, wenn man ihn jeden Tag trinkt.

Der wichtige Aspekt ist hierbei, glaube ich, Zeit. Man kann etwas nur dann

genießen, wenn man sich explizit Zeit dafür nimmt. Um die Sonne im Gesicht wirklich genießen zu können, muss man einen kleinen Moment stehen bleiben, den Kopf zum Himmel drehen und stillhalten. Das Verrückte ist, so kurz dieser Moment auch sein mag, wenige Sekunden nur oder ein paar Minuten lang, er dehnt sich durch seine Intensität aus. Denn Genuss heißt auch eine gesteigerte Wahrnehmung. Man empfindet deutlicher und mehr, wenn man etwas genießt. Etwas zu genießen ist also einerseits zeitlich begrenzt, man kann einen Genuss oft nicht länger als einen Moment aufrechterhalten. Andererseits dehnt sich dieser genossene Moment aus, wirkt wie mehrere Stunden oder manchmal sogar wie eine Ewigkeit. Außerdem hält ein kurzer Moment voller Genuss sehr lange vor: Das gemeinsame Lachen mit Freunden reicht meistens noch, um einem auf der ganzen Heimfahrt in die eigene Wohnung und manchmal sogar noch am nächsten Tag ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Ich glaube deshalb verlieren Verliebte auch oft jedes Gefühl der Zeit, weil sie so versunken sind in die schönen Momente mit dem geliebten Menschen.

Mit dem Aspekt der Zeit hängt auch das Stichwort Bewusstsein zusammen. Um etwas zu genießen, müssen wir es bewusst wahrnehmen, uns klarmachen, dass es etwas Besonderes und nicht Alltägliches ist, was wir erleben. Da gibt es ein interessantes Beispiel: Es ist erwiesen, dass Essen besser schmeckt, wenn man es vorher fotografiert hat. Klar, an den Zutaten und dem wirklichen Geschmack hat sich durch das Foto natürlich nichts geändert, aber das Auge ist ja bekanntlich mit. Durch das intensive Angucken beim Fotografieren ist uns bewusst geworden, dass wir gleich etwas ganz besonders Leckereres essen werden. In diesem Zusammenhang wäre es zum Beispiel gut, sich auch einmal unserer ganz normalen Lebensumstände bewusst zu werden: Wir haben meist genug zu essen, besitzen viele verschiedene Kleidungsstücke, haben Strom und im Winter eine warme Wohnung, begegnen nicht täglich Gewalt und Krieg auf offener Straße und können unsere Regierung frei wählen. Wenn man sich diese inzwischen scheinbar so normalen Lebensbedingungen bewusst macht, lernt man sie vielleicht auch wieder ein bisschen mehr zu schätzen und zu genießen.

Der nächste wichtige Aspekt beim Genießen sind unsere fünf Sinne. Nicht umsonst sind die ersten Beispiele die einem bei dem Stichwort „Genuss“



einfallen schmeck-, riech-, hör-, sicht- oder tastbar. Gutes Essen zergeht auf der Zunge, gute Musik klingt im Ohr und bringt die Füße zum tanzen.

Sinnlichkeit und unser Körper machen Genuss überhaupt erst möglich (klar, es gibt auch intellektuelle Genüsse, wenn man bei einem guten Rotwein über Gott und die Welt philosophiert, aber ich finde auch das macht fast ein körperliches Vergnügen).



Aber ist nicht gerade alles Körperliche und Sinnliche nach christlicher Lehre schlecht und ablehnenswert? Es gibt christliche Auslegungen, die genau das vertreten, die Alkohol, laute Musik und gutes Essen als Dienst an der Welt und nicht gottgefällig auffassen. Das ist aus meiner Sicht aber auf gar keinen Fall das, was sich Gott für uns wünscht. Natürlich laufen manche Lebenskonzepte, die nur auf Genuss aus sind und alles nicht so Schöne ausschließen, Gefahr nur an der Oberfläche zu bleiben, denn natürlich ist unserer Welt mehr als Genuss und manchmal muss man auch etwas Ätzendes anpacken, damit die Welt besser wird. Aus biblischer Sicht ist der Genuss aber trotzdem ein wichtiger Teil unseres Lebens. So heißt es in Prediger 9, Vers 7-9:

„Darum iss dein Brot und trink deinen Wein und sei fröhlich dabei! Nimm das Leben als ein Fest: Trag immer frisch gewaschene Kleider und spreng duftendes Öl auf dein Haar! Genieße jeden Tag mit der Frau, die du liebst, solange das Leben dauert, das Gott dir unter der Sonne geschenkt hat, dieses vergängliche und vergebliche Leben. Denn das ist der Lohn für die Mühsal und Plage, die du hast unter der Sonne.“

Hier werden wir dazu aufgefordert, das Leben mit allen Sinnen zu genießen, alles was wir geschenkt bekommen wertzuschätzen und voll auszukosten.

Im neuen Testament gibt es hierzu auch eine passende Geschichte: „Am dritten Tag wurde in Kana in Galiläa eine Hochzeit gefeiert. Die Mutter von Jesus war dabei und auch Jesus war mit seinen Jüngern dazu eingeladen. Als der Weinvorrat zu Ende war, sagte seine Mutter zu ihm: „Sie haben keinen Wein mehr!“ (...) Jesus sagte zu den Dienern: „Füllt diese Krüge mit Wasser!“ Sie füllten sie bis an den Rand. Dann befahl er ihnen: „Jetzt nehmt eine Probe davon und bringt sie dem Mann, der für das Fest verantwortlich ist.“ Sie brachten ihm eine Probe, und er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war.“ (Johannes 2, 1-9).

Abgesehen davon, dass Jesus mit dieser Sache der absolute Hit auf allen WG-Partys und Weinfesten wäre, hier zeigt er, dass er keineswegs gegen ausgelassenes Feiern ist und für jeden Party-Spaß zu haben ist. Ich mag diese Stelle sehr, weil mir die Vorstellung eines feiernden, singenden und tanzenden Jesus sehr gefällt. Er, der so viel entbehrt hat, selbst so wenig an sich gedacht hat, kann auch einmal in vollen Zügen genießen. Wichtig ist mir hier außerdem, dass Jesus seinen Genuss mit den anderen Gästen teilt! Er verwandelt nicht nur sein Wasser in Wein, sondern das Wasser aller. Er teilt sein Talent und seine Freude und macht damit eine ganze Hochzeitsgesellschaft glücklich. Das ist ein Motiv, das sich durch das ganze Testament zieht. Man denke zum Beispiel an die Verteilung von Brot und Fischen an sein gesamtes Publikum. Ich glaube das ist auch etwas, was wir beim Thema „Das Leben genießen“ mitbedenken sollten, dass geteilte Freude, doppelte Freude ist.

Diesen Genuss in der Gemeinschaft findet man auch direkt in unserem sonntäglichen Gottesdienst, nämlich in Form des Abendmahls. Wenn wir das feiern, spielt gerade der Genuss, dass genussvolle Essen und das Teilen dieses Genusses durch das Brechen des Brotes eine ganz wichtige Rolle. Ich finde es bezeichnend, dass das Kernritual des Christentums so eng mit gemeinschaftlichem Genuss verbunden ist.

Das führt uns zu der Frage: Was ist mit den Menschen, die ihr Leben nicht genießen können? Oder wenn wir nichts Genießbares mehr in unserem Leben haben? Das passiert zum Beispiel, wenn die absoluten Basics fehlen: Ein Dach über dem Kopf, Essen, Kleidung, ein Arbeitsplatz, Freunde, Gesundheit und eine



heile Familie. Momentan geht z.B. immer noch jeder neunte Mensch auf dieser Welt ohne eine ausreichende Mahlzeit im Bauch ins Bett. 2015 litten knapp 800 Millionen Menschen Hunger. Bis heute ist Mangel- oder Unterernährung das größte Gesundheitsrisiko der Welt, sogar weit vor AIDS oder Malaria. Neben diesem immer noch riesigen Welthungerproblem ist in den letzten Jahren, verursacht durch viele neue militärische Konflikte, eine weitere Basisvoraussetzung für ein genussvolles Leben für viele Menschen zur Utopie geworden: Ein eigenes, sicheres

Zuhause. Am Ende des Jahres 2015 waren etwa 65 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Sie fliehen vor Bomben, Giftgas, Diktatur und terroristischen Anschlägen. Viele leben jetzt in riesigen Flüchtlingslagern in Zelten, Baracken oder Baucontainern und können selten ein normales Leben führen. Einige dieser Menschen kommen nun zu uns und erleben hier die Willkür unserer Behörden und oft auch Fremdenhass. Unter solchen Umständen ist Genuss eher ein Fremdwort. Was dann? In einem solchen Fall sind besonders wir als Mitmenschen und in besonderer Weise wir Christen gefragt. Vielleicht können wir den Welthunger nicht besiegen oder Flucht und Obdachlosigkeit verhindern, aber wir können vielleicht auf einen nachhaltigen Einkauf achten, uns für Brot für die Welt engagieren oder dem Obdachlosen vor dem Supermarkt ein belegtes Brötchen und einen warmen Kaffee bringen, wenn er das gerne möchte. Wir können Menschen, die in ihrer Heimat Krieg und Verfolgung erleben müssen in unserem Land aufnehmen und mit ihnen unser gutes Essen, unsere warmen Wohnungen und unsere sicheren Straßen teilen. Dieses Teilen sehe ich wie bereits erwähnt auch in der Geschichte von Jesus, der Wasser in Wein verwandelt. Wem die Gnade widerfährt, sein Leben in vollen Zügen genießen zu können, sollte, glaube ich, diese Gnade mit anderen Menschen teilen, sei es durch aktives Engagement auch in der Politik und Gesellschaft, ein offenes Ohr oder direkte Spenden.

Wenn wir unser eigenes Leben nicht mehr genießen können, ist die erste praktische Frage: Kann man daran etwas ändern? Passt vielleicht meine Arbeit nicht zu mir oder hänge ich mit Menschen rum, die mir nicht guttun? Oder muss ich einfach nur durch diese unangenehme Phase, damit ich danach mein Leben besser gestalten kann? Zum Beispiel den Schulabschluss bestehen, um meine Traumausbildung zu bekommen? Festzustellen, dass man sein Leben gerade nicht genießt, kann also auch eine Chance zum Umdenken sein, einen dazu bringen sein Leben zum Besseren zu ändern. Ein Leben ohne Genuss kann ein Warnsignal sein: Hier läuft etwas falsch.



Natürlich gibt es aber auch Gründe, die einem das Leben schwermachen, gegen die man nichts unternehmen kann: Der Verlust eines geliebten Menschen, eine Krankheit, Liebeskummer oder tatsächlich so handfeste Ursachen wie Krieg und Verfolgung. Wenn man in einer solchen Situation steckt helfen meist keine praktischen Ratschläge und alles Nachdenken über

das eigene Leben nicht. Aber auch hier sind wir nicht allein: Gott versucht uns auch in einer solchen Situation zu trösten und uns Kraft zum Weitermachen zu geben. Ich muss hierbei zum Beispiel an Jesus im Garten Getsemani denken, dem Gott in einer völlig hoffnungslosen Situation den Mut verliehen hat seinen Weg zu Ende zu gehen. Oft stellt uns Gott dann auch andere Menschen zur Seite, die uns helfen und uns ein Stückchen mittragen.

### 1. Was will ich vermitteln?

- Genuss ist etwas sehr Wichtiges im Leben. Manchmal sollte man sich ein bisschen Zeit nehmen, um das zu genießen, was man schon hat und sich manchmal auch mal etwas Besonderes zu gönnen.
- Genuss ist etwas, was von Gott gewollt ist. Er möchte, dass wir unser Leben genießen können und steht uns zur Seite, wenn wir es nicht können.
- Genuss ist etwas, was man am besten mit anderen Menschen teilt.

### 2. Was will ich bewirken?

- Mut machen, das Leben zu genießen
- Bewusstsein schaffen, für das alles, was wir schon haben und genießen können: Essen, eine Wohnung, kein Krieg in unserem Land
- Zeigen, dass Glauben etwas Genussvolles ist und alle Sinne ansprechen

### 3. Was ist das Besondere des Abends?

- Genuss und unsere Sinne stehen im Vordergrund: Der Abend soll für das Publikum ein sinnliches Erlebnis sein
- Das miteinander Teilen ist ein wichtiges Element des Abends: Brot teilen, Musik teilen, Spaß miteinander teilen

---

#### Quellen:

<https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/zahlen-fakten.html>  
<http://www.verbrauchernews.de/artikel/0000016947.html>  
<http://de.wfp.org/hunger/hunger-statistik>

# Workshop-Ideen >>> [arbeitshilfe.jat-online.de](http://arbeitshilfe.jat-online.de)

## The Sound of Life

### Bar

- Life is beautiful
- Life is Life
- Feinschmecker
- Exklusiv
- Wellnesspaket
- Basics (Dach überm Kopf, Bildung, Arbeit, ...)
- Gutschein für vorher Eingeladene



### Einlade/Promo

- Gutscheine für Wellnessabend verteilen (Massage, Drink, ...)
- Interview: Was bedeutet das Leben zu genießen? Wie machen Sie Urlaub? Wie entspannen Sie sich?  
>>> Unterschied zwischen Christen und Nichtchristen
- Passanten in Fußgängerzone verwöhnen

### Welcome/Opener

- Massage
- gute Gerüche/Düfte erraten
- Lebensweisheiten/Bibelsprüche (Psalmen) auf Karten verteilen
- Perlen verteilen; wenn etwas Gutes/Schönes passiert macht man eine Perle in die andere Hosentasche, am Ende des Tages bekommt man eine Idee vom kleinen Glück

## Kreativ

- Selbstverständlichkeiten im Leben darstellen (Dach über dem Kopf, Essen, ...)
- Gemütlich dekorieren wie Wohnzimmer mit Kissen, ...
- Demonstrationsschilder/-banner gegen Ausbeutung, ...
- Verschiedene Lebensstandards provokativ nebeneinander stellen
- Kreatives gestalten mit Müll, - recyceln – ohne Farben
- Schokobons auf die Stühle legen

## Musik

- Life is life (Opus)
- Hakuna Matata
- Got a reason vor living again (HW 159)
- Deine Schuld (Ärzte)
- Ich singe für die Mutigen (HW 186)
- In the light (HW 198)
- Du hast es nur noch nicht probiert (Gerhard Schöne)
- Welt der Wunder (Materia)
- Zwei Dinge (I- Fire)
- Aufstehn (Irie Revoltes)
- Sunshine Reggea (Laid Back)

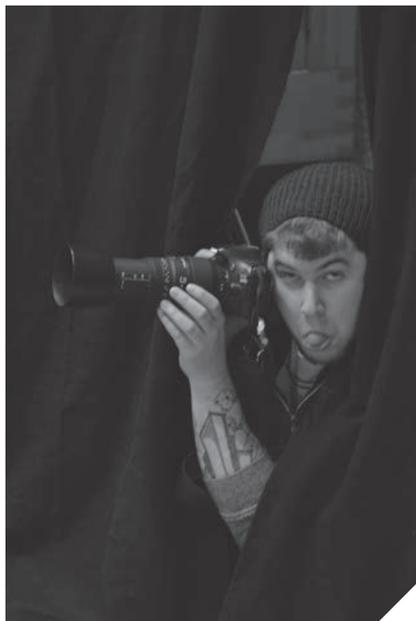
## Meditation/Symbol und Sprache

- Lebenserfahrungen aus dem Off vortragen
- Gedicht schreiben
- Fakten erzählen die zum Nachdenken anregen vs. unnützes Wissen

- Lebensstandards vergleichen zwischen Ländern (wie viele Leute können ihr Leben nicht genießen damit ich meines genießen kann?)
- Schokolade essen und beschreiben was man schmeckt, Gefühle

## Video / Foto

- Verschiedene Sachen werden genossen:  
z.B. Lieblingsessen, Getränk, Kuscheltier ...
- Dinge die mich glücklich und zufrieden machen, aber im Alltag zu kurz kommen darstellen
- Lebensweg darstellen. Jemand geht mit einem Rucksack und bekommt gute und schlechte Dinge hineingelegt. Am Ende des Lebens wird der Rucksack ausgepackt und die guten Dinge überwiegen.
- Das Glück der kleine Dinge. Kleine Schätze, die man im Leben hat, zeigen/bei sich haben.
- Mit offenen Augen durch die Stadt gehen, Zoom auf kleine Details.
- Gegenüberstellung: Gefühle zulassen, akzeptieren vs. einfach funktionieren. Z.B. etwas Schlimmes ist passiert, aber man macht sofort weiter, weil man muss. Am Ende, wenn man sein Ziel erreicht hat, merkt man, dass man noch nicht über das Schlimme hinweg ist. Im zweiten Teil gibt es jemand, der nach etwas Schlimmem sich länger zurückerinnert und versucht damit klar zu kommen und etwas anderes zu machen. Am Ende akzeptiert er die Situation und hat neue Erfahrungen gesammelt.
- Du sollst ein Leben in Fülle haben >>> Gott schenkt uns ein erfülltes Leben. Wo können wir dieses Geschenk überall finden?  
>>> Freundschaft, Natur, Lachen, Kirche, etc., ...



## Tanz

- Carpe Diem: Blumen pflücken, aufblühen, Langsamkeit
- Einer schaut nur zu Boden und übersieht das Schöne, erst wenn er den Kopf hebt bemerkt er es.
- Jemand ist am Boden zerstört und andere helfen ihm so langsam auf. Und sie zeigen ihm; dass es auch schöne Sachen im Leben gibt. Die können zuerst klein sein und dann wachsen, z.B. Kerze wird zu Scheinwerfer bzw. Dunkelheit wird immer heller.

## Kabarett/Daily Soap

- Polit-Kabarett: unser Genuss macht an anderer Stelle das Leben ungenießbar?! (Blick auf andere Länder)
- Alter weiser Mann gibt Lebensweisheiten: „S Läba isch koin Schlotzer“, „Das Leben ist kein Ponyhof“, „Lebe ...“

## Running Gag

- Person berichtet von Genussmoment (z.B. Ich komme gerade aus der Sauna, „ach isch des scheee!“)
- Personen machen verschiedene Verköstigungen bzw. bieten verschiedene Genussmittel an (auf Tablett)

## Interaktiv/All Inclusive

- Blindverköstigung
- Massagestation, parallel zum GoDi
- Beiträge auf verschiedenen Sinnebenen zugänglich machen
- Parallel ablaufende Situationen (z.B. Thema Medizin/Stromversorgung) in zwei unterschiedlichen Ländern/Kulturen



## Lieder

- Fix you (Coldplay)
- Wieder kein Hit (Sportfreunde Stiller)
- Meine Freundin war im Koma und alles was sie mir mitgebracht hat war diese lausige Tasse (Wir sind Helden)
- Shake it out (Florence and the Machine)
- Viva la Vida (Coldplay)
- Living la vida loca (Ricky Martin)
- Living in the Moment (Jason Mraz)
- Freude schöner Götterfunken (Ludwig van Beethoven/Friedrich Schiller)
- Happy Day (HW+16)
- Der letzte Sommer (Y-Titty)
- All I need (Radiohead – Video MTV Exit Campaign)
- Ich bin doch keine Maschine – Tim Benzko
- Dieses Leben – Juli
- Life is Life – Opus
- Nie genug – Christina Stürmer
- Always look on the bright side of life – Monty Python
- It's my life – Bon Jovi
- It's my life – Dr. Alban
- Leichtes Gepäck – Juli
- Let me entertain you (Robbie Williams)
- What a wonderful world (Louis Armstrong)
- Don't worry be happy (Bobby McFerrin)
- Viva Colonia (Höhner)
- Wir sind eingeladen zum Leben (EM Nr.449)

## Sonstige Ideen

- Radiohead – All I need (Video MTV Exit Campaign Version)
- Experiment: Frühstück >>> Teilnehmer sitzen an drei unterschiedlichen Tischen (erste, zweite, dritte Welt), ohne, dass sie das vorher wissen. Dann wird entsprechend ein erste, zweite und dritte Welt Essen an die Tische gebracht. Beobachtung was passiert. Teilen die Leute? Anschließende Auswertung
- Geschmack verändert sich
- Lebensweisheiten (Das Leben ...)
- ohne Geld geht es nicht  
>>> trägt nicht nur, aber auch zu Glück und Genuss bei











# The Sound of Sex, Drugs and Rock ´n Roll



**(Trends.  
Ist das cool,  
was cool ist?)**

*Lukas Kappaun und  
Tabea Leonhardt*



## Einstieg

**„Was ist überhaupt cool? Party, Rauchen, Alkohol?**

**Aussehen, Magertrend? Mode? Schminken?**

Vielen Jugendlichen ist es sehr wichtig, Party zu machen. Diese läuft jedoch nur mit Alkohol. Schon sehr junge Jugendliche fangen an, sich völlig zu zu saufen. Auch das Rauchen gilt als cool und ist bei vielen Jugendlichen angesehen. Wer coole Partybilder postet, kommt gut an. Dabei ist wichtig: je krasser, desto besser. Gerade Jugendliche mit wenig Selbstbewusstsein, die bei anderen nicht gut ankommen und wenige Freunde haben, sind von diesem Trend am meisten betroffen. Gerade übers Internet bekommen sie für solche Dinge viel positive Rückmeldung von anderen Jugendlichen. Auch Promis zeigen ein solches Verhalten auf. Die Presse gibt das dann in extremer Form an die Öffentlichkeit und viele Jugendliche eifern ihnen nach. Viele Promis nutzen Drogen und Alkohol zur Problembewältigung und viele Jugendliche machen das dann nach. Außer Party machen gibt es allerdings auch andere Trends und dadurch sozialen Druck, dem viele Jugendliche ausgesetzt sind. Das Aussehen ist vielen extrem wichtig. Sie müssen immer die coolsten und angesagtesten Klamotten tragen, dabei ist vor allem bei den Mädchen oft wichtig: je weniger Stoff, desto besser. Es wird immer eine dicke Schicht Make up getragen und kaum noch jemand zeigt sich im natürlichen Look. Auch das extreme Abnehmen ist sehr angesagt. Überall stehen Abnehmtipps und von vielen Seiten bekommt man die

Rückmeldung, man sei zu dick. Vor allem bei Jungs spielt das Fitnessstudio eine große Rolle. Wer nicht genug Muskeln hat, der wird als Schwächling bezeichnet und dem wird erzählt, er würde niemals eine Freundin bekommen. Aber sind all diese coolen Dinge auch wirklich so cool? Ist es cool, dem sozialen Druck nachzugeben? Aber was, wenn man nicht nachgibt und dann irgendwann alleine dasteht, weil alle Freunde den Trends nacheifern?“

Das ist der Themeneinführungstext, auf dessen Basis dieser Artikel geschrieben wurde. Auch wenn die Einleitung dies andeutet, geht es in diesem Artikel jedoch nicht um Sucht oder Abhängigkeiten, wie Magersucht oder Drogenabhängigkeit. Extreme Ausprägungsformen von Trends sind zwar ungesund, aber oft die Folge von falschen Entscheidungen. Die Zielgruppe dieses Artikels sind deshalb Menschen in ihrer Orientierungs- bzw. Entscheidungsphase, die die Mehrheit der JAT-Teilnehmer\*innen ausmacht.

Trotzdem ist nicht auszuschließen, dass manche Teilnehmer\*innen schon Erfahrungen mit extremen Ausprägungsformen gemacht haben und so bei der Behandlung des Themas eventuell stark negative Emotionen ausgelöst werden. Um dem in einem geschützten Rahmen begegnen zu können, sollten diese Emotionen und die Thematisierung von extremen Ausprägungsformen ihren Platz allerdings in vertraulichen Schlupfwinkeln oder seelsorgerlichen 1:1-Gesprächen haben und wenn möglich nicht auf der Bühne behandelt werden. Aus demselben Grund empfehlen wir außerdem, dieses Thema weder für den ersten noch den letzten Abend auszuwählen.

Außerdem bitten wir den Opener Workshop und Kreativworkshop wenn möglich schon vor der Veranstaltung und auch im Raum klar zu machen, dass das Thema „Trends“ ist, und sich nicht zu sehr am Titel aufzuhängen, denn der Titel „Sex, Drugs & Rock n Roll“ kann schnell falsche Erwartungen wecken.

Doch genug der Vorworte – jetzt nichts wie rein in dieses spannende Thema :-)  
Nach einer Einleitung über Konformität und Trends allgemein geht es weiter mit praktischen Lebensgeschichten und schließlich dem großen Finale – der Definition vom Style Gottes.  
Viel Spaß!



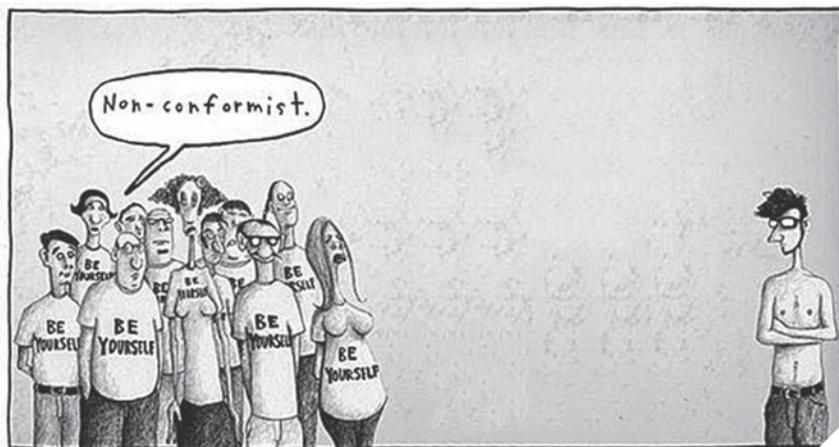


Bild: <http://csglobe.com/wp-content/uploads/2014/04/Nonconformity-and-Creativity-Now-Considered-Mental-Illnesses.jpg>

## Konformität

„**Konformität**<sup>1</sup>, Veränderung einzelner Personen oder Subgruppen in Richtung der Gruppennorm, d.h. der mehrheitlich geäußerten Urteile, Meinungen und Einstellungen (Mehrheitsposition). Konformitätsdruck basiert auf den vom Individuum antizipierten oder erlebten Sanktionen normgebundener Verhaltensweisen in Gruppen.“

Sich Trends anzupassen nennt man in der Wissenschaft „Konformität“. Der Mensch neigt schon immer zur Konformität. Schon allein deshalb, weil er ein soziales Wesen ist und sich gerne Gruppen anschließt. Um in diesen Gruppen Anschluss zu finden, muss er sein Verhalten und seine Einstellungen gegenüber der Gruppe angleichen. Wer sich nicht anpasst, der wird anecken und unangenehm aus der Gruppe hervorstechen, weniger soziale Anerkennung bekommen, Konflikte provozieren und wird im schlimmsten Fall von der Gruppe ausgeschlossen. Positiv formuliert ist Konformität also soziale Anpassungsfähigkeit. Ein sozialer Schmierstoff, der ein friedliches Zusammenleben oft erst möglich macht.

Die Veränderung, die wir dabei durchleben ist nicht automatisch negativ zu bewerten – oft wachsen wir an dieser Anpassung. Beim Übergang vom Kindergarten zur Schule und von der Schule zur Ausbildung oder Studium werden neue Verhaltensnormen gelernt und übernommen. Eine ganz natürliche Form von

<sup>1</sup> <http://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/konformitaet/8055>

sozialem Lernen also. Noch deutlicher wird dieser positive Aspekt dort, wo wir uns ganz bewusst eine Gruppe aussuchen und uns ihr angleichen wollen, weil wir ihre Einstellungen so bewundernswert finden. Ein Beitritt zu einer ehrenamtlichen Hilfsorganisation, bei der man sich gerne engagieren will, wird zum Beispiel nicht nur zu einer veränderten Freizeitgestaltung führen, sondern vielleicht auch zu neuen Perspektiven oder politischen Ansichten.

Es gibt aber auch Konstellationen, da ist Konformität negativ zu bewerten und synonym zu Gruppenzwang zu verstehen. Es gibt zahlreiche Studien<sup>2</sup>, die zeigen, zu welchem absurden Verhalten sich Menschen durch diese Form von Konformität verleiten lassen. Sie behaupten blaue Farbfelder seien grün, und eindeutig gleich lange Linien seien unterschiedlich lang. Nur weil sie der Gruppe nicht widersprechen möchten. Ein etwas extremes aber auch klassisches Beispiel für Gruppenzwang sind Jugendliche, die harte Drogen konsumieren, nur um dazuzugehören. Hier hat Konformität nichts Gutes hervorgebracht - eindeutiger Fall. Dazwischen gibt es aber wie so oft sehr viele Grauzonen.

Eines kann man jedoch schon mal festhalten:

**Konformität ist nicht automatisch gut oder schlecht. Sich einer Gruppe anzupassen ist zuerst einmal nur Ausdruck sozialen Verhaltens. Die jeweilige Veränderung oder Anpassung muss einzeln bewertet werden.**

## Trends

Aus christlicher Perspektive wird oft von einem weltlichen Zeitgeist gesprochen, der dann als Gegenentwurf zum christlichen Lifestyle schlechtgemacht wird. Da tauchen dann Begriffe wie „Mainstream“, „Konsumgesellschaft“ und „Hedonismus<sup>3</sup>/Spaßgesellschaft“ auf. Schlagworte, die bei vielen sofort negative Assoziationen hervorrufen, aber dazu verleiten, alles über einen Kamm zu scheren. Doch damit macht man es sich zu einfach.

Auch wenn die Zeiten der sich abgrenzenden und provozierenden Subkulturen weitestgehend vorbei sind und Jugendliche lieber „Mainstream“ sein möchten<sup>4</sup>, gibt es trotzdem immer noch nicht „den“ Zeitgeist oder „den“ Trend. Es gibt Trends auf so unterschiedlichen Ebenen: politische Trends, musikalische Trends, Ernährungstrends, Modetrends, Trends in der Freizeitgestaltung. Und es gibt sowohl innerhalb als auch außerhalb der Christenheit so viele

<sup>2</sup> Einige Studien sind hier gut und kompakt beschrieben: <http://karrierebibel.de/konformitaet/>

<sup>3</sup> Hedonismus = Lebenshaltung, die an der Maximierung von Lust und Vergnügen orientiert ist

<sup>4</sup> Quelle: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-04/jugend-rebellion-anpassung-sinus-studie-deutschland>



Bild: <http://blogs.elcorreo.com/evadidos/files/2008/03/Emos.jpg>

grundverschiedene Gruppen, Werte, Einstellungen und Stile – manche eher links, andere eher rechts, manche tragen lieber Skinny Jeans, andere lieber Rockabilly Kleider, manche spielen lieber Pokémon Go, andere Candy Crush, manche ernähren sich vegan, andere essen täglich Fleisch, manche spielen Fußball, andere spielen lieber in einer Band oder einem Orchester, manche hören lieber Black Beats, andere eher Indie Rock, manche machen lieber gemütliche Film- oder Leseabende, andere gehen lieber mit Freunden einen Trinken.

Doch welcher Gruppe soll ich mich anschließen und anpassen? Welcher Lebensstil ist der richtige für mich? Bei welchen Trends kann ich mitmachen und was sollte ich lieber lassen? Gibt es dafür so etwas wie „göttliche Bewertungskriterien“?

**Wenn Anpassung nicht automatisch gut oder schlecht ist - wie bewertet man all die verschiedenen Trends?**



## Praxisbeispiel

Das Thema Trends ist wie beschrieben sehr divers und schwer zu greifen. Da wir in dieser Arbeitshilfe nicht auf alle Trends eingehen können, nehmen wir beispielhaft ein Thema heraus, das wir etwas persönlicher beschreiben wollen. Wir erzählen bewusst keine extreme Negativgeschichte, da es nicht unser Ziel ist, zu polarisieren. Wir wollen einfach nur zeigen, wie unterschiedlich manche Trends gesehen werden und wir wollen zum Nachdenken und Reflektieren anregen.

Dafür beschreiben Lukas und Tabea, die beiden AutorInnen, wie unterschiedlich sie mit dem Thema Party & Alkohol umgehen, was sich für sie als richtig anfühlt und aus welcher Richtung sie Konformitätsdruck verspüren.

### Geschichte von Lukas



Ich bin Lukas. Ich bin Christ. Und ich feiere gerne.

Ich habe schon immer gerne gefeiert. Das hat nichts mit Gruppendruck zu tun. Es ist einfach mein Ding. Klar, da wird auch immer viel getrunken. Aber hey – Jesus erstes Wunder bestand darin, Wein auf einer Party zu beschaffen. Und auch nicht nur ein Gläschen zum Anstoßen – er hat für Nachschub gesorgt, nachdem die Partygäste schon so einiges weggetrunken hatten. Die Partygäste wunderten sich sogar, warum der gute Tropfen erst kommt, nachdem die

meisten schon betrunken sind (Joh. 2, 10). Krass oder? Jesus war manchmal ein ganz schöner Partyhengst. Das bedeutet jetzt bestimmt nicht, dass Gott will, dass ich mich komplett zusaufe und am nächsten Morgen nicht mehr weiß, was ich gemacht habe. Aber hat er ein Problem mit Alkohol? Ganz bestimmt nicht. Er gönnt uns gute Partys mit leckeren Drinks. Auf den Partys geht es mir aber natürlich auch nicht primär ums Saufen. Ich habe dort oft die tiefgründigsten Gespräche und Diskussionen geführt. Oft auch über Religion und meinen Glauben. Die Offenheit und Ehrlichkeit, die nach ein paar Bierchen entsteht, hilft da oft weiter. Vor allem Nichtchrist\*innen hat es dann manchmal beeindruckt, dass man auch als Christ nicht unbedingt ein Spießler sein muss, der um 23 Uhr nach Hause geht, weil er am nächsten Morgen in den Gottesdienst muss. Ich habe halt bis morgens früh durchgetanzt – und bin dann direkt weiter in den Gottesdienst :-)

Innerhalb der Kirche bzw. gegenüber Christ\*innen aus etwas konservativeren Konfessionen als der EmK musste ich mich dafür aber manchmal rechtfertigen. Party machen sei Ausdruck eines hedonistischen Lebensstils, der für Christ\*innen einfach nicht angebracht sei. Es passe nicht zusammen, dass ich mich in der kirchlichen Jugendarbeit engagiere und gleichzeitig so einen Lebensstil verfolge.



Bild: <http://im.rediff.com/news/2013/sep/24beer17.jpg>

Ich habe mich davon aber nicht unter Druck setzen oder mir ein schlechtes Gewissen machen lassen. Ich hab fröhlich weitergefeiert. :-) Wie gesagt – Partys sind einfach mein Ding. Und ich mag Bier einfach zu sehr, um mir das schlecht reden zu lassen. Doch eins habe ich aus den Diskussionen mit konservativeren Christen mitgenommen: Ich versuche immer verantwortungsvoll Spaß zu haben. Das heißt innerhalb der Grenzen dessen, was zum einen mir selbst gut tut und was zum anderen auch meinem Nächsten gut tut.

### Geschichte von Tabea



Ich bin Tabea. Ich bin Christin. Ich mach ungerne Sachen, zu denen ich mich gezwungen fühle.

Da gab's früher das erste Bier und ich dachte: Igitt. Das ist ja widerlich. Warum genau soll ich das trinken? Und dann hab ich's stehen lassen und mir eine O-Saftschorle geholt. Das war ganz einfach für mich, da brauchte ich nicht drüber nachdenken. Ich will gar nicht sagen, ich sei „immun“ gegen Gruppenszwang und Trends - das bin ich nicht. Aber ich hab kein Problem, mal wo nicht mitzumachen.

Ich kenne keine Konflikte mit der Kirche/ meiner Gemeinde, wie Lukas das erzählt. Ich kenne eher die komischen Blicke, die gerunzelte Stirn auf WG-Partys, wenn ich auspacke, dass ich keinen Alkohol trinke. „Probier' doch mal...“ oder „den Alkohol schmeckt man gar nicht...“. Und entweder ich suche das Gespräch, erkläre mich und meistens ist es danach gar nicht mehr so schlimm. Oder ich denke mir - whatever.

Ich habe festgestellt, dass ich nicht jedem gefallen kann. Und deshalb beschließe ich, dass ich das auch nicht versuchen muss.

Das klingt vielleicht bockig, ist es aber nicht. Ich kann mich auch neu ausprobieren, noch x-mal ein Bier probieren (und vielleicht mag ich's ja irgendwann), aber im Moment passt mir das gerade, so wie es ist.

Was mich entspannt: Wenn ich mich so annehme, wie ich bin, kann ich viele andere auch mehr annehmen. Ich habe mich durchdacht, meine Eigenheiten, meine Trends (zumindest für den Moment). Und weil ich mein Ding gefunden habe, kann ich vieles andere stehen lassen.

## Der Style Gottes

Mit unseren beiden Berichten wollen wir zeigen, dass es Konformitäts-Druck von beiden Seiten geben kann. Sowohl von Menschen, die dir einreden wollen, du machst nicht oft oder hart genug Party, als auch von Menschen, die dich bremsen wollen. „Du sollst nicht so oft feiern gehen“. „Du sollst keinen Alkohol trinken“. Solche Gebote gibt's nicht. Wie oft wurdest du schon verurteilt? Und fandest du die Verurteilung gerechtfertigt?

Es ist nicht an uns zu bewerten und zu verurteilen. Erstmal stehen lassen, was der andere macht. Wenn Unverständnis auftaucht, dann einfach mal drüber reden! Sich darüber im Klaren werden, warum man welche Einstellung hat. Hinterfragen, neu entdecken, reflektieren!

Und falls dir das aufgefallen ist. Lukas ist Christ. Und Tabea ist Christin. Eine Gemeinsamkeit, die's in sich hat. Grundverschieden ist dann ungefähr alles andere in ihren Geschichten, aber das macht nichts.

Trends sind nicht automatisch gut oder schlecht. Weil wir Menschen unterschiedlich sind, ist es okay, wenn auch unsere Lebensstile unterschiedlich sind. Gott kann in ganz unterschiedlichen Lebensstilen dabei sein und dir helfen sie auf eine gute Art und Weise auszuleben und Zeugnis zu geben.

Wenn es um „oberflächliche“ Trends wie Mode oder Musik geht, freut sich Gott sowieso über die bunte Vielfalt – schließlich ist er selbst auch ein kreativer Gott, das zeigt ein Blick in die Schönheit seiner Schöpfung. Gott hat Style - und wir sollten den Style Gottes repräsentieren. Um Modetipps soll es in diesem Artikel jedoch nicht gehen. :-)

Bei Fragen unserer Lebensgestaltung wird es schon schwieriger, wenn wir darauf hören wollen, was Gott will. Wir sollten aber gerade da aktiv danach

fragen und uns nicht blind dem hingeben, was uns eine gefühlte „christliche“ Norm oder auch eine „weltliche“ Norm vorgibt.

Bleibt aber die Frage, wie wir für unser eigenes Leben eine Antwort finden, was okay ist und was nicht. Ein Blick in die Bibel kann uns dabei helfen: Das einfachste „göttliche Bewertungskriterium“ finden wir im Doppelgebot der Liebe.

Das wichtigste Gebot ist dieses:

*›Höre, Israel!  
Der Herr ist unser Gott,  
der Herr allein.  
Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben  
mit deinem ganzen Herzen,  
mit deiner ganzen Seele,  
mit deinem ganzen Willen  
und mit deiner ganzen Kraft.‹*

*Das zweite ist:  
›Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.‹  
Kein anderes Gebot ist wichtiger  
als diese beiden.*

(Markus 12, 29ff)

Diese Doppelgebot mündet in drei Fragen die man sich stellen sollte, bevor man sich entscheidet einem Trend nachzugehen oder nicht:

- Ist mein Verhalten verantwortungsvoll meinem Nächsten gegenüber?
- Ist mein Verhalten verantwortungsvoll mir selbst gegenüber?
- Ist mein Verhalten verantwortungsvoll gegenüber meiner Beziehung zu Gott?

## Zusammenfassung

Es gibt nicht „den“ Zeitgeist. Es gibt unterschiedlichste Trends auf unterschiedlichen Ebenen.

Trends sollten nicht pauschal gut oder schlecht bewertet werden, sondern aktiv hinterfragt. Auch wenn sie auf den ersten Blick nicht zur christlichen Norm passen, können Sie göttliche Elemente enthalten.

Es gibt göttliche Bewertungskriterien, die helfen innerhalb von Trends göttliche oder zerstörerische Elemente zu entdecken.

Diese göttlichen Bewertungskriterien muss jeder individuell für sich anwenden. Und so kann jeder Trend für unterschiedliche Menschen zu unterschiedlichen Bewertungen führen und damit zu unterschiedlichen Lebensstilen.

Toleranz gegenüber unterschiedlichen Lebensstilen ist wichtig. Wir sind unterschiedlich – und das repräsentiert Gottes Kreativität.

### **Zum Abschluss noch eine ziemlich lustige Geschichte, die bei Facebook immer mal wieder kursiert<sup>5</sup>:**

*„Eine Gruppe von Wissenschaftlern schloss fünf Affen in einen Käfig. In der Mitte war eine Leiter mit Bananen am oberen Ende. Jedes Mal, wenn ein Affe die Leiter hinaufkletterte, wurden die restlichen Affen mit kaltem Wasser bespritzt.*

*Nach einiger Zeit, verprügelten die anderen Affen jeden Affen, der versuchte die Leiter hochzuklettern.*

*Von nun an versuchte keiner der Affen mehr hochzuklettern.*

*Die Wissenschaftler beschlossen, einen der Affen auszutauschen. Das erste, was der ausgewechselte Affe versuchte, war die Leiter hochzuklettern. Die anderen Affen schlugen ihn direkt und nach einigen Schlägen, lernte der neue Affe, dass er die Leiter nicht hochklettern durfte, obwohl er nicht wusste warum.*

*Ein weiterer Affe wurde ausgewechselt und dasselbe Szenario passierte. Der erste ausgewechselte Affe beteiligte sich an dem Schlagen des zweiten Affen. Nun wurde ein dritter Affe ausgetauscht und alles wiederholte sich. Dann wurde der vierte Affe ausgetauscht und zum Schluss der fünfte Affe.*

*Was übrig geblieben war, war eine Gruppe von fünf Affen, die, obwohl sie nie eine kalte Dusche bekommen hatten, jeden zusammenschlugen, der es wagte die Leiter hinaufzuklettern.*

*Wenn es möglich wäre, die Affen zu fragen, warum sie jeden schlugen, der die Leiter hinaufkletterte, würden sie wahrscheinlich antworten:“ Ich weiß nicht, so wird es hier einfach gemacht.“ Kommt euch das bekannt vor?“*

Also Hirn an! Und los geht's in Gottes Vielfalt. Explore!

<sup>5</sup> Quelle: <https://www.facebook.com/faktastisch/posts/752971181433896>

# Workshop-Ideen >>> arbeitshilfe.jat-online.de

## The Sound of Sex, Drugs and Rock'n'Roll

### Bar

- Space-Cookies
- Namen von alkoholischen Getränken (ohne Alkohol ☒)
- Bowle
- Gestaltung: Rockerkneipe
- Schokoladenstäbchen (Zigaretten)
- Special unter der Ladentheke
- Snacks: Vegan, Biologisch, Regional, mit viel Fleisch, ...
- Protein-Shake [https://www.youtube.com/watch?v=z00\\_VYcslk8](https://www.youtube.com/watch?v=z00_VYcslk8)

### Einlade/Promo

- Als Rocker-Gang/ Hippie-Gruppe/ ... durch Stadt laufen
- Bestimmten Trend aufgreifen und verteilen ☒ z.B. Hipsterbärte verteilen
- Leute ansprechen: „Boah, Sie sind voll im Trend!“ Reaktionen beobachten
- Fotobox mit äußerlichen Trendartikeln (Brillen, Bärte, Karottenjeans, Pullover von Mama, ...)
- Umfrage: Musiktrends



## Welcome/Opener

- Befragung
- Drogentest am Eingang (Wattestäbchen und Speichelprobe)
- Club-Eingang mit Türsteher, Diskokugel, ...
- Fitnessstudie: Gäste machen Fitnessstest
- Trendige Tattoos aufkleben (JAT Logo, Geometrische Formen, ...)

## Kreativ

- Rolling Stones Symbol
- Gruppenzwang ☒ Einzelstehende
- Vielfalt der Menschen darstellen
- Menschenketten als Girlande
- Gegenstände alle gleich, einer anders
- Graffiti-Style
- Individuum
  - >>> äußere Einflüsse wirken ein
  - >>> Druck wird im Laufe des Abends genommen



## Musik

- verschiedene Musikrichtungen (Orgel, Rock, Chor, ...)
- Rockiges Lied – Rockin' all over the world (Status Quo)
- Gesangbuch Lied umdichten >>> in moderne Sprache
- Gangsterrap-Songs anders interpretieren (z.B. auf Musikantenstadl)

## Meditation/Symbol und Sprache

- persönliche Statements
- kritische Auseinandersetzung mit Konsumgesellschaft >>> Poetryslam
- Innerer Monolog bezüglich der drei Fragen, wie man Trends bewerten sollte
- Diskussion zwischen den Generationen
- Streitgespräch in Clique zwischen Christ und „Ungläubigen“  
>>> Veränderung in der Gruppe durch Ansicht des Christen

## Video

- Youtube-Video-Trends nachstellen (Ice Bucket Challenge, Bier Challenge, Bottle Flip, Mannequin Challenge, Dap...)
- Interview: Wo habt ihr mit der Anpassung übertrieben?
- zwei Szenen: Jugendlicher in Spießler-Christengruppe nicht angepasst, die anderen können ihn nicht annehmen; in anderer Gemeinde Zugehörigkeit möglich (Eigenheiten sind Gaben!)
- Szene einer offenen Gemeinde („wir sind alle so tolerant“), wenn jemand Neues kommt, der nicht passt, ist schnell eine Grenze erreicht („du sollst du selbst sein, aber doch nicht so!)
- Porträts von Personen, denen zu ihren Trend-Verhältnissen die drei „Prüffragen“ gestellt werden (es geht um eine Auseinandersetzung)



## Foto

- Evolution von Trends: 50er, 60er, 70er 80er, 90er... (z.B. Mode, Musik, Lebensstile in der Gesellschaft)
- Verschiedene konforme Gruppen: was ist am besten, was ist richtig. (Bezug: Trends und Glaube)
- Jemand ist orientierungslos und Trends bzw. mitmachen helfen ihm >>> positiver Aspekt von Trends und Gruppen.
- Jemand fällt aus dem Raster: schwarz-weiß Foto mit einer Person/Sache in Farbe.
- Partnerlook - alle tragen das gleiche Accessoire.
- Gleiche Einstellung (z.B. das Motto: YOLO/Leben genießen) übernehmen, aber nicht weitere Auseinandersetzung damit. Es gibt verschiedene Wege z.B. das Leben zu genießen, nicht nur Party oder nur Bücher lesen oder... Alle wollen das gleiche, aber setzen es anders um. Es gibt verschiedene Menschen, die einen probieren alles aus, die anderen sind mit einer Sache zufrieden. Nicht jeder braucht alle Erfahrungen zu sammeln.
- „Modesünden“ darstellen (Buffalo Plateauschuhe, Tamagotchi, Diddle Maus, etc.)

## Theater/Pantomime

- Gruppenzwang: Ausgrenzung, weil man nicht mitmacht in verschiedenen Bereichen. Der Ausgegrenzte kann nicht verstehen warum, will aber auch nicht mitmachen. In einem anderen Bereich ist der Ausgegrenzte dann Ausgrenzer (man will in verschiedenen Bereichen konform oder unkonform sein)
- Auf einer Party kann auch einfach gute Stimmung sein und alle sind entspannt, obwohl einer davor bedenken hatte. Dort können auch Freundschaften entstehen.
- 2 Leute gehen auf eine Party und der eine trinkt, der andere nicht, aber beide haben eine gute Zeit und fühlen sich wohl >>> das kann man auch gut auf andere Bereiche beziehen.

- Treff der Individualisten, alle sind total verschieden und jeder ein bisschen verrückt. Jeder geht voll in seinem Stil auf >>> witziges Theaterstück
- Einer ist selbstbewusst und entscheidet sich reflektiert, der andere lässt sich von einer Gruppe bestimmen. Das kann zum gleichen oder zu unterschiedlichen Handlungen führen.



- Entwicklung vom „Mitläufer“ zum „reflektiertem Konformisten“ >>> Entscheidung zu treffen, wo man mitmacht und wo nicht muss man erstmal lernen >>> Man muss sich nicht ständig rechtfertigen und andere auch nicht nur in Frage stellen.
- Wir übernehmen Trends von Leuten, die wir bewundern >>> Beleuchten, wie man damit umgeht und diese Trends hinterfragt, sich selbst neu dazu positioniert und irgendwann entscheidet, ob man das wirklich selber will.
- Trends in unterschiedlichen Altersgruppen aufzeigen
  - Kinder: Star Wars/Pokemon/Frozen/Minecraft/ ...
  - Jugendliche: Snapchat/Nike/Bottelflips/Einhorn/ ...
  - Junge Erwachsene: Bärte/Tattoos/ Jutebeutel/...
- Jesus auf der WG-Party >>> Wein/Bier geht aus, Jesus sorgt für Nachschub

## Tanz

- Klassik/Walzer/Ballett vs. HipHop vs. Zumba (erst Battle, dann Einheit/Mix)
- alle tanzen synchron, einer macht alle Bewegungen genau gegenteilig oder verschieden farbige Kleidung (Auflösung: ist bei Tanz Anpassung vielleicht sogar besser?)

## Running Gag/Kabarett

- Büttenredner mit Jingle zum Thema ‚die neusten Trends‘ (die Faschingsredner, die immer vorne stehen und Witze reißen)
- Youtubechannel: Trend TV
- Schattenwand: Personen erzählen von ihren Jungendsünden (fiktiv)

## Interaktiv/All Inclusive

- Flashmob (in der Stadt, mit dem Publikum, dann nachmachen)
- Diskussion/Talk Show: Aktuelle Charts ins Deutsche übersetzen und in Frage stellen (gut geeignet: I follow rivers (Lykke Li)).
- Trends aus unterschiedlichen Szenen im Vergleich (Skater, Hipster,...)
- Selfies, die (Party)Geschichte erzählen

## Lieder

- Klassischer Rock 'n Roll: Elvis Presley, Big Bands, Shake it off (Taylor Swift)
- Wie schön du bist (Sarah Conner)
- All about that base (Meghan Trainor)
- Skinny Jeans (Eliza Dolittle)
- Kopf hoch tanzen - Lied 2 (Herbert Groenemeyer)
- Wir müssen nur wollen (Wir sind Helden)
- Geiles Leben (Glasperlenspiel)
- Die Gedanken sind frei
- Jesusfreak (DC Talk)
- Cool Kids (Echosmith)
- Niemals so sein wie du (Clueso)
- Gesangbuch Klassiker (rockig gespielt):
- Mein Mund besinge tausendfach (GB Nr.1)
- Lob, Anbetung, Ruhm und Ehre (GB Nr.34)
- Von guten Mächten (GB Nr.99)
- Vergiss es nie (GB Nr.518)
- So oder so (Wir sind Helden)
- The Geek shall inherit (Wir sind Helden)



- Ich hab Style und das Geld (Jan Böhmermann)
- This Week The Trend (Relient K)
- Leider geil (Deichkind)
- Alle Kinder (Moop Mama)
- Stoff und Schnaps (Lil Kleine & Ronny Flex)
- Willst du (Alligatoah)
- Gangsta (KMF)
- Techno Fan (The Wombats)
- Wie ich (Kraftklub)
- Zu jung (Kraftklub)
- Video Killed The Radio Star (The Offspring)
- Let's get the party started (Pink)
- God is a DJ (Pink)
- God is a DJ (Faithless)
- I go to Extremes (Billy Joel)
- Junge (Die Ärzte)
- Because I got high (Afroman)
- Wir haben Grund zum feiern (Otto Waalkes)
- 10 kleine Jägermeister (Die Toten Hosen)
- Fight for your right to party (Beastie Boys)
- Viva Colonia (De Höhner)
- Sei ein lebend'ger Fisch (Snubnose)
- My Way (Frank Sinatra)
- Mein Fahrrad (Die Prinzen)
- Haus am Mehr (Samy Deluxe)

## Sonstige Ideen

- Ältere Mitarbeiter bringen Bilder von sich mit, auf denen sie einen Trend mitgemacht haben, den sie jetzt nicht mehr verkörpern >>> Geschmack ändert sich.
- allzu komplexe Themen (z.B. Homosexualität) sind für einen Abend unserer Ansicht nach zu tief und sollten daher nicht nur kurz angerissen werden
- Inklusion & Vielfalt
- Jugendwörter des Jahres
- Redewendungen „Dieser Moment wenn, ...“, „Gaffa hält die Welt zusammen...“
- Musik laut über Boxen hören (öffentlich)











# The Sound of Sunday Morning



Monika Brenner

## Warum Glaube? Warum Kirche?

„That’s why I’m easy, mhh, I’m easy like Sunday morning...“ Das ist ein Liedtext von Lionel Richie. Das Lied gibt’s in einer hammer Version von Faith No More. Und da geht’s um das unglaublich gute Sonntag-Morgen-Gefühl: liegen bleiben, kein Termindruck, nichts müssen, frei sein, man-selber-sein-dürfen, niemandem gefallen müssen, zu sich selber finden,

eben „easy like Sunday morning...“ Ein lässiges Lied, das echt gute und relaxte Stimmung macht.

Naja, letztlich ist im Lied dieses Sonntagmorgen-Ding eine Metapher dafür, dass einer am nächsten Tag seine Freundin verlassen will, und er sich deshalb so frei fühlt, aber das nur am Rande.

„Easy like Sunday morning“ – für mich, die ich christlich sozialisiert bin, ist das Sonntagmorgengefühl untrennbar verknüpft mit Gottesdienst. Und trotzdem assoziiere ich wie Lionel Richie damit „nichts müssen, frei sein, man-selber-sein-dürfen, niemandem gefallen müssen, zu sich selber finden“.

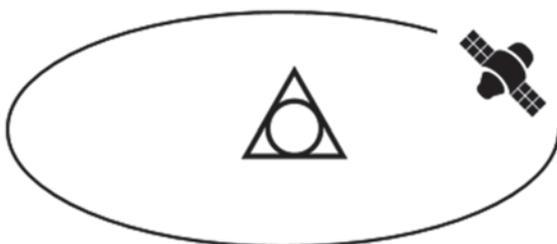
Das ist für kirchenfremde junge Leute heute ziemlich unverständlich. Wieso sollte ich mein warmes Bett verlassen, um mich in eine kalte Kirche zu hocken, wo mir eine Stunde lang Musik aus dem vorletzten Jahrhundert und äußerst langweilige Vorträge angegrauter Eminenzen die Lust am Leben verderben wollen? Das ist für viele das Bild, das sie von Kirche haben. Und ehrlich gesagt wird dieses Vorurteil auch mancherorts noch bestätigt durch angestaubte und leidenschaftslose Gottesdienstpraktiken. Also, wie kriegen wir das gute Sonntagmorgengefühl transportiert? Können wir in Worte fassen, warum „Sunday morning“ mich tatsächlich frei macht? Wie kann ich anderen vermitteln, dass ich den Glauben als etwas erlebe, was mein Leben reich macht?

## Schwindeligkeitsfaktor des Lebens

Das Leben hat manchmal einen ganz schön hohen Schwindeligkeitsfaktor (kleine Wortschöpfung :-). Ich werde ständig mit Fragen konfrontiert, ich muss Entscheidungen treffen, und es begegnen mir Dinge, die mich aus der Bahn werfen.

Welchen Beruf will ich lernen? Welche Religion ist die Richtige? Was kann ich? Bin ich fit genug, um mitzuhalten? Und wenn ich krank werde? Wenn ich verlassen werde? Wenn der Tod mir begegnet? Gibt es was zum Festhalten? So ganz einfach beantworten lässt sich das nicht. Und der Schwindeligkeitsfaktor erfasst uns alle früher oder später. Das Leben geschieht in Wellen. Und wir versuchen uns festzuhalten. Indem wir uns an andere Menschen binden. Oder wir halten uns an unsere Begabungen. Oder ans Geld. Oder an den Genuss. Oder wir kreisen um uns selber. Leben für den Applaus, für die Anerkennung, für den Erfolg. Im Kreisen um andere, im Kreisen um mich selber und im Kreisen um Geld und Erfolg ist die Gefahr des wilden Rumeierns und Schwindeligwerdens ziemlich hoch. Die Bibel hat dem Schwindelgefühl des Lebens was entgegenzusetzen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand. Und auch deinen Mitmenschen sollst du so lieben wie dich selbst.“ (Lukas 10,27 Hoffnung für alle). Das klingt jetzt zwar etwas platt, und ich sollte diesen Satz jemandem, dem es im Leben grad wirklich schwindlig ist, so auch nicht gleich um die Ohren hauen. Aber wenn ich mir sonst nichts merke aus der Bibel als diesen Satz, dann habe ich schon 'ne ziemlich gute Orientierung.

Ich glaube, wenn ich aus der eigenen Kreisbewegung rausfinde in ein Kreisen um Gottes Wirklichkeit, bekommt meine Lebensbewegung eine konstante Schönheit. Eine ästhetische Sicherheit. Wie Lena es gesungen hat: „Like a satellite I'm in orbit all the way around you and I would fall out into the night can't go a minute without your love.“ Alles was ich tue: arbeiten und lachen, lieben und weinen, meinen Pflichten nachgehen und Freude erleben, das tue ich in meinem Kreisen um Gott. Mein ganzes Leben im Orbit Gottes. Nicht ein eierndes Kreiseln um mich selbst.



Satellite

Die Theologin Dorothee Sölle hat diesen Gedanken für mich sehr treffend ausgedrückt. Sie sagt: „*Ganzheit ist ein anderes Wort für Frömmigkeit. Fromm sein heißt: sich Gott geben, an der Bewegung der Liebe in der Welt teilnehmen und selber Liebe werden.*“

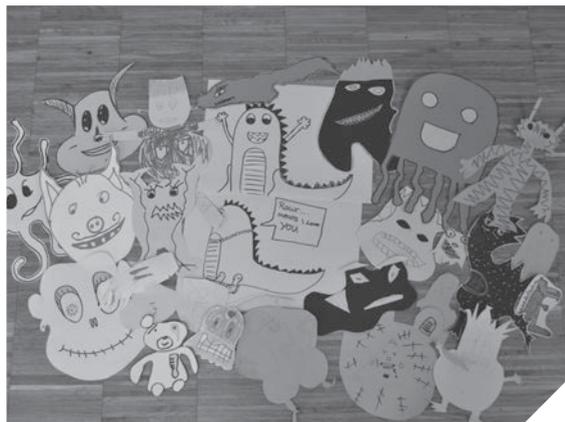
Gott lieben und aus diesem Fixpunkt heraus Liebe für mich selber und für die Menschen um mich herum haben. Das heißt auch, dass ich nie beziehungslos bin. Gott möchte, dass ich nah bei ihm, nah bei mir und nah bei meinem Mitmenschen bin. Und wenn ich mir das Leben von Jesus angucke, dann hat er genau das versucht.

## Ist Glauben sinnvoll?

Warum sollte ein halbwegs aufgeklärter, moderner junger Mensch eine Bibel aufschlagen, einen Gottesdienst besuchen und regelmäßig die Augen schließen um zu beten? Was habe ich davon? Macht das heute noch jemand und warum?

Das Phänomen der Ludwigsburgerachteulengottesdienste zeigt, dass Gottesdienst auch heute noch etwas sein kann, was für alle Generationen attraktiv ist und was Menschen als sinnvoll erleben. Einmal im Monat kommen um die 1000 Menschen am Sonntagabend in die Ludwigsburger Friedenskirche. Junge und Alte, G'scheite und „Bildungsferne“, Fromme und solche, die es werden wollen. Wie kriegen die das hin? Georg Schützler und Siegfried Zimmer schreiben in ihrem Buch „Wohin gehen Nachteulen“ folgendes:

„Der heutige Mensch wird von vielen Kräften nach außen gezerrt, heraus aus seiner Seele. Er muss darstellen, was er zu bieten hat, am Markt der taxierenden Gastgeber. Outfit, Marke, Image, Design – an diesem Äußeren hängt sein vermeintliches



Lebensglück. Werbemanager traktieren ihn ständig mit der Grundidee, er brauche all dies Äußere, das Materielle, das ‚E-Mail-Handy-Gepiepse‘ und den Luxusglitter. Andernfalls könne er keinen akzeptierten Platz in der Gesellschaft ergattern. Dass aber bei diesem

Nach-Außen-Gezerrtsein das Innere des Menschen verhungert, verdurstet und verkrüppelt, das Leben keinen Tiefgang bekommt, lässt sich kaum noch übersehen. Wie ein aufgebläser Luftballon leben zu müssen, der zwar eine (vielleicht sehr schöne) Außenhaut besitzt, innen aber Leere empfindet, kann langfristig niemanden



befriedigen. In dieser gesellschaftlichen Befindlichkeit ist eine Spiritualität gefragt, die den Menschen mit seinen Sehnsüchten, mit seinem Bedürfnis nach einem tiefer gegründeten Leben ernst nimmt. Eine Spiritualität, die ihn neugierig macht, die eine Suchbewegung provoziert und unterstützt, hin zu dem Gott, der größtes Interesse daran hat, dass das Leben eines jeden Menschen gelingt.“

Kirche kann also im besten Falle tatsächlich an den Bedürfnissen anknüpfen, die uns alle verbinden. Glauben heißt den finden, der meinem Leben Sinn gibt. Meinem Schöpfer, der mich liebt. Und die Kirche gibt mir einen Rahmen für dieses Suchen und Finden.

## Ich erfahre, was es heißt, von Schuld befreit zu sein

„Schuld“? Auch ein antiquierter Begriff. Und mit „Befreiung von Schuld“ lockst du im aufgeklärten Mitteleuropa auch keine Katze mehr hinterm Ofen vor. Wer sich schuldig fühlt, ist selber schuld. Ein schlechtes Gewissen ist was für Anfänger. Ich bin niemandem Rechenschaft schuldig. Stimmt. Trotzdem haben die Begriffe „Sünde“ und „Schuld“ eine enorme Relevanz in meinem Leben. Ich sag's mal wieder mit einem Lied. Enigma hat in den 90ern einen wunderschönen Song geschrieben: „Return to innocence“. Beim Musikvideo bewegt sich alles rückwärts: Kaputtes wird wieder ganz, Gefallenes steht wieder auf. „*Don't care what people say just follow your own way*“ – das erinnert mich daran, wie Menschen wieder auf ihre eigene Spur gefunden haben in der Begegnung mit Jesus. Wer ihn kennengelernt hat, konnte zurückfinden zu sich selbst, konnte so sein, wie er gedacht war. Und das ist auch heute möglich. Wenn ich mit dem Geist der Bergpredigt in Berührung komme, wenn ich die Gedanken von Jesus verinnerliche, ihn zum Maßstab für mein Leben mache, erfahre ich, was es heißt, ganz ich selbst zu sein. Ich kann mich lösen von Vergangenen, von Erlebtem, von Versagen, kann meine Schwächen anschauen und muss darüber nicht verzweifeln. Ich kann „Ja“ zu mir sagen.



## Return

Und dieses Zurückfinden zu mir selber ist ganz und gar nicht egozentrisch. Es befreit von Selbstsucht und öffnet mir die Augen für mich und die Menschen um mich herum. Insofern heißt „mit der Bibel leben“ auch nicht, dass ich mich einschränke, sondern dass ich frei werde.

## Warum brauche ich zum Glauben eine Kirche?

### Andere, die mit mir glauben und zweifeln

Wie gesagt, das Leben geschieht in Wellen. Das mit dem Glauben hab' ich halt nicht einmal begriffen und dann bin dauerhaft on top. Es ist gut und hilfreich, wenn ich mit anderen unterwegs bin. Ich kann für jemanden da sein, der Hilfe braucht, der Zweifel hat. Und andere nehmen Anteil an mir. Freuen sich mit mir, wenn ich Erfolg habe. Weinen aber auch mit mir, wenn es Schweres zu tragen gibt. Ich bin nicht allein. Und ich kann an den anderen wachsen. Wir können zusammen in der Bibel forschen und sie als Spiegel für unser persönliches Leben benutzen. Damit ich nicht stehenbleiben muss, sondern mich entwickeln darf. Ich kann mit den anderen eine Idee davon bekommen, wer Gott ist und was er an mir und mit mir bewirken kann.

Dabei in eine weltweite Kirche eingebunden zu sein, gibt den Inhalten eine Stabilität. Wir glauben nicht heute dieses und morgen jenes. Wir haben Traditionen und Bezüge, und sind doch bereit, uns jeden Tag auch als Kirche zu erneuern und neue Formen des Gemeindealltags zu finden. Ich habe selber als Jugendliche erlebt, wieviel Stabilität die Gemeinde mir gegeben hat. Wenn ich krank war, haben mich Leute besucht (nicht nur Gleichaltrige!). Wenn ich mich über etwas gefreut habe, haben Menschen mit mir gefeiert. Und wenn es mir gar nicht so offensichtlich schlecht ging, gab es jemanden, der das gemerkt hat und mir nachgegangen ist. Ich wusste das damals vielleicht gar nicht so zu schätzen, weil es für mich normal war. Aber wenn ich heute sehe, wie wenig manche Jugendliche in soziale Gefüge eingebunden sind und was für eine innere und äußere Einsamkeit daraus resultiert, dann weiß ich plötzlich, wie maßgeblich das für mich war. Außerdem konnte ich mich in der Gemeindegarbeit ganz persönlich entwickeln: ich hätte mir bei meiner ersten Jungscharandacht vor

Unsicherheit fast in die Hose gemacht. Über die Jahre habe ich viel gelernt und durfte manches ausprobieren, was auch mal nicht so astrein funktioniert hat. Wer wäre ich heute, wenn ich damals nicht so viel Freiheit gehabt hätte. Und ich habe mich in all dem immer als Person angenommen gefühlt und ich durfte neue Ideen einbringen.

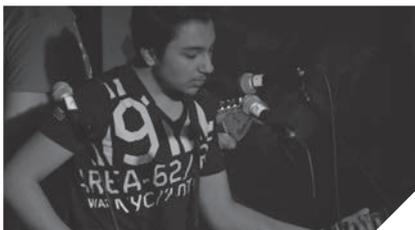
### Ein Zeichen nach außen setzen

Was haben die Menschen eigentlich davon, dass es Kirchen gibt? Und überhaupt, profitiert die Welt von Religion? John Lennon hat gewagt zu sagen:

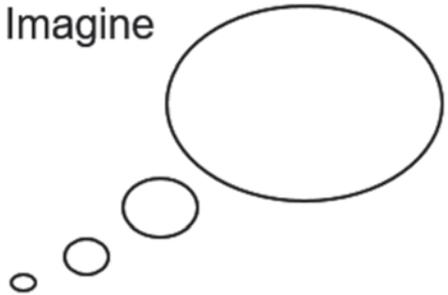
*„Imagine there's no countries  
It isn't hard to do  
Nothing to kill or die for  
And no religion too  
Imagine all the people living life in  
peace.“*

Und das muss man ja auch mal klar sagen: die Welt wäre im Moment deutlich friedlicher ohne Menschen, die für ihre religiöse Überzeugung eine Waffe in die Hand nehmen. Das war zu allen Zeiten so. Allerdings liegt das nicht an der Religion, sondern daran, wie Menschen damit umgehen.

Und bestimmt habt ihr auch schon die Erfahrung gemacht, dass Menschen, die sich Christen nennen, sich manchmal blöder verhalten als areligiöse Menschen. Zurecht wird jemand, der nicht in die Kirche geht, sagen: Moment mal, ihr Scheinheiligen, ich muss doch nicht Christ werden, um ein reflektierter, mündiger, geradliniger Humanist mit Rückgrat zu sein. Christ\*innen kriegen das oft auch nicht besser hin als andere. Und man kann auch nicht sagen, dass Menschen, die ohne Jesus leben, ein schlechteres Verhalten an den Tag legen. Aber sie lassen sich eine Kraftquelle von ungeahntem Ausmaß entgehen! Ich bin doch nicht blöd und verzichte freiwillig auf Gottes Geist! Wenn ich im Gebet an ihm dranbleibe, mein Leben am Leben und am Gedankengut von Jesus ausrichte,



Imagine



wenn ich bis oben hin randvoll bin mit Guter Nachricht, dann stehen mir und meinen Mitstreiter\*innen alle Möglichkeiten offen. Dann gehen Türen auf, springen Menschen über ihren Schatten, werden Engherzige großzü-

gig und trennende Mauern zerfallen zu Staub.

### Heißt:

Wer Gott, den Schöpfer aller Dinge, an seiner Seite weiß, dem ist nichts mehr unmöglich. Der Glaube macht stark – in den dunklen Zeiten. Der Glaube rettet mich – vor Sinnverlust. Der Glaube macht frei – ich kann mich entfalten. Der Glaube macht fröhlich – eine Fröhlichkeit, die unabhängig ist von Befindlichkeiten. Der Glaube macht sexy – sich geliebt wissen gibt Selbstbewusstsein und Ausstrahlung. Der Glaube gibt Mut – den eigenen Weg zu finden.



Glauben kann man nicht durchs Schlüsselloch. Du musst es ausprobieren. Und merken, wie es dein Leben verändert.

## Was könnte das Thema Sound of Sunday morning bewirken?

Ein hohes Ansteckungsrisiko und mehr als einen Schlüssellochabend

## Was ist das Besondere des Abends?

Der JAT-Abend kann ein sehr fröhlicher werden. Hier könnt ihr alles zeigen, was Kirche vielleicht in den letzten 2000 Jahren nicht geschafft hat ☺. Nämlich einladend sein, werbend, anziehend, sinngebend, hungerstillend und weltverändernd.

Übrigens: The Sound Of Sunday Morning geht auch Dienstag, Mittwoch... wer sagt denn, das Gottesdienst immer am Sonntagmorgen stattfinden muss? Dazu noch ein inspirierender Text von Pablo Picasso:

*„Ich suche nicht – ich finde.*

*Suchen*

*ist das Ausgehen von alten Beständen  
und ein Findenwollen von bereits Bekanntem.*

*Finden,*

*das ist das völlig Neue.*

*Alle Wege sind offen,*

*und was gefunden wird, ist unbekannt.*

*Es ist ein Wagnis,*

*ein heiliges Abenteuer.*

*Die Ungewissheit solcher Wagnisse*

*können eigentlich nur jene auf sich nehmen,*

*die im Ungeborgenen sich geborgen wissen,*

*die in der Ungewissheit, in der Führerlosigkeit geführt werden,*

*die sich im Dunkeln einem sichtbaren Stern überlassen,*

*die sich vom Ziele ziehen lassen*

*und nicht selbst das Ziel bestimmen.“*

Es gibt unendlich viele Formen und Orte um Gottesdienst zu feiern, Glauben zu leben und die Welt zu verändern. Lasst uns mit Gottes gutem Geist das völlig Neue finden.

- Schützler, Georg; Zimmer, Siegfried: Wohin gehen Nachtenten?  
Quell Verlag, Stuttgart 1998
- Sölle, Dorothee: Es muss doch mehr als alles geben.  
Hoffmann und Campe, Hamburg, 1992.
- Faith No More: Easy. Angel Dust 1992.
- Lena: Satellite. My cassette player. 2010
- Enigma: Return To Innocence. The cross of changes 1993.
- John Lennon: Imagine. Imagine 1971.
- Pablo Picasso: Ich suche nicht, ich finde. Anderer Advent

# Workshop-Ideen >>> [arbeitshilfe.jat-online.de](http://arbeitshilfe.jat-online.de)

## The Sound of Sunday Morning

### Bar

- Kaffee + Kaba, Croissants + Marmelade – Brunch
- Warme, gemütliche Getränke
- Brutales Kirchencafé
- Drinknamen: verschiedene Namen von kirchlichen Veranstaltungen (Kinderkirche, Jungschar, etc.)
- Antikaterdrinks (Sonntagmorgen-Feeling kann je nach Samstagabend-Programm stark schwanken).

### Einlade/Promo

- Fragen: was bedeutet Religion für dich? Was fällt dir zu Religion/Sonntagmorgen/Kirche/Gottesdienst ein?
- Umfrage: Morgenmuffel/Frühaufsteher? Kaffee/Tee? Müsli/Schinkenbrot?
- „wann gehst du in die Kirche?“ – wie müsste Kirche sein, dass du hingehst? (nicht nur sonntags)
- Gutscheine verteilen für 2h Sonntagmorgenfeeling am Dienstag-/...abend >>> Kaffee/Tee als Opener



## Welcome/Opener

- Am Bildschirm Zuhause – Ultra Reality  
>>> Wie stellst Du dir den Gottesdienst in 200 Jahren vor?
- Erwartungen an einen Gottesdienst/JAT-Abend erfragen
- „wenn du Pastor/in wärst, was würdest du als erstes Abschaffen am Sonntagmorgen?“ abschaffen; was nicht, „was ist deine Sonntagmorgen-Tradition?“
- Umfrage: Wie fühlst Du dich in der Kirche?
- Verschiedene Bereiche mit unterschiedlicher Musik
  - Orgel
  - Pop/Rock
  - Worship
  - Gregorianische Gesänge
  - Gospel
- Wann wäre für Dich der richtige Zeitpunkt in der Woche um Gottesdienst zu feiern? (Wochentag/Uhrzeit)

## Kreativ

- Kirche einreißen; neue Formen von Gottesdienst und Programm
- Satellit-Installation über dem Gottesdienstraum; Orbit
- Morgensonne, warmes Licht/Lichter
- Schlafanzüge aufhängen
- IS/andere religiöse Extreme symbolisieren
- Wohlfühlraum schaffen (Kerzen, Kissen, Lichterketten, Blubbersäulen)

## Musik

- Evolution der Kirchenlieder (Medley) >>> Input warum man in der Kirche überhaupt Musik macht
- Morgenstimmung von norwegischem Komponist (Brotaufstrich)
- Kirchenlied neu arrangieren/interpretieren (Dieter Falk)

## Meditation/Symbol und Sprache

- Fliegender Satellit in Worte bringen
- „Worum drehst du dich?“
- Glaube als etwas, das uns antreibt
- Psalmen über die Gemeinschaft der Kirche lesen.  
Im Anschluss nochmal in Jugendsprache übersetzt
- Woraus ist die Kirche eigentlich gebaut? Was hält sie zusammen?
- Imagine: eine Kirche wie ich sie mir vorstelle
- Imagine von John Lennon mal anders denken: was wäre ohne Himmel, Religion,...

## Video

- „Wie würde für mich der perfekte Gottesdienst aussehen?“
- „Wie fühlt sich Sonntag an?“
- Verschiedene Kirchen oder Gebäude filmen. Gegenüberstellen in welche Gebäude man lieber gehen würde.
- Interviews: was gibt deinem Leben halt? Welche Rituale geben deinem Leben Halt?
- Differenz zwischen Form und Inhalt verschiedener Religionen/Erfahrungen/Glauben/Gottesdiensten
- Gottesdienst/Sonntagmorgen der Zukunft
- „Was machen Leute am Sonntagmorgen?“

## Foto

- Zachäus Foto-Strecke
- Bildergalerie mit Gemütlichkeit ausstrahlender Stimmung
- Vergleich: Was denken Menschen über die Kirche – wie ist es wirklich
- Unterschiedliche Wahrnehmungen eines Gottesdienstes (Rentner, Jugend, Kinder, Erwachsene)
- Sonntagmorgen daheim vs. Sonntagmorgen in der Kirche
- „was ist das Besondere an einem Sonntagmorgen für Dich?“
- Überlegung: was bringt mir der Glaube?
- „Wo will ich, dass Gottesdienste stattfinden?“

## Kabarett/Daily Soap

- Gedankenspiel: wenn jeder Tag Sonntag wäre (und täglich grüßt das Murmeltier) muss er vielleicht auch anders + besonders sein als jeder Wochentag?
- „Die Kritisiertes aus der letzten Reihe“
  - Typische Gottesdienstbesucher (die Opis, die extrem altmodisch und streng sind)
  - Gute „Methodisten“ sitzen hinten

## Tanz

- Orbit-Tanz >>> Tanz um Geld, sich selbst, Anerkennung
- Leute mit verschiedenen Tanzstilen versuchen zusammen zu tanzen. Das klappt nicht so gut, keiner schaffte es alle von seinen Moves zu überzeugen.
- Verschiedene Lieder+Tanzarten beschreiben verschiedene Morgenstimmungen
- Morgensport/-gymnastik als Tanz

## Running Gag

- Immer wieder die Sitzposition wechseln
- Tee verteilen
- Auf der Bühne im Laufe des Abends ein Sofa aufbauen
- In der Pause die Stühle klauen
- Glocke läuten, Orgelzwischenpiel o.ä. Was zum Sonntagmorgen passt, aber nicht zum JAT-Abend
- Witze über Kirche/Pfarrer erzählen

## Interaktiv/All Inclusive

- „wie müsste ein GD sein, dass du gerne hingehst?“
- Ausführung über die Geschichte/Entwicklung der Gottesdienste (es war nicht immer so – man darf etwas ändern)
- GD-Nörgler und GD-alles Lobende kommentieren überspitzt die Beiträge und den GD

## Lieder

- Keep the faith (Bon Jovi)
- Ich bin morgens immer müde, aber abends bin ich wach (Laing)
- Shackles (HW 118)
- Sunday morning (Maroon 5)
- Geschenkter Tag (Max Herre)
- Mercy (Duffy)
- Belief (John Mayer)
- Guten Morgen liebe Sorgen
- Banana pancakes (Jack Johnson)
- Draw me close (HW 67)

- Got a reason for living again (HW 159)
- Nähme ich Flügel der Morgenröte (HW 12)

## Sonstige Ideen

- JAT-Abende sind auch Gottesdienste!  
>>> Was ist ein GD? Was ist das Ziel eines GD? Dienen alle Elemente des traditionellen GD diesem Ziel? Braucht es das Votum? AT oder NT Lesung?
- Zeigen woher die Traditionen eigentlich kommen
- Sollte man während des GD frühstücken dürfen? (Weißwurst-Frühstück)
- GD im Schlafanzug
- Verschiedene Leute aus der Gemeinde befragen, warum ihnen GD-Elemente, Musik, etc. wichtig sind
- Wie sähe die Welt aus, wenn die Religionen in Frieden miteinander leben würden? Wie sähe die Welt ganz ohne Religion aus?











# The Sound of Game-Over



*Klaus Schmiegel*

## Persönliche Annäherung an das Thema

Im zurückliegenden Jahr sind wir als Familie aus Malawi zurückgekehrt. Malawi ist ein kleines afrikanisches Land, das im südlichen Afrika liegt. Die Lebenserwartung liegt dort bei etwa 50 Jahren (Deutschland über 80 Jahre). Krankheiten wie Malaria, HIV/AIDS oder auch Unterernährung, mangelnde medizinische Versorgung etc. führen dazu, dass Menschen insgesamt viel früher sterben als in Deutschland. Der Tod im Alltag ist sehr präsent. Zum Beispiel bieten Schreiner am Straßenrand Säрге in allerlei Größen an und machen dafür Werbung. Beerdigungen stehen auf der Tagesordnung. Ganze Straßen werden gesperrt, wenn die Trauergemeinde vom Haus des Verstorbenen zum Friedhof geht. Trauer, Sterben und Tod ist etwas ständig Gegenwärtiges und es beeinflusst den Alltag der Menschen ungemein. Man könnte denken, dass genau das zu einer deprimierenden Stimmung in der Gesellschaft führt. Aber man sieht sehr viele lachende Menschen auf der Straße und Menschen, die in ihren Gottesdiensten Gottes Gegenwart tanzend feiern. Natürlich gibt es auch in Malawi trauernde Menschen und sie benötigen ebenfalls Zeit mit Tod und Sterben fertig zu werden, aber der Umgang damit ist dann doch ein anderer als ich aus Deutschland gewohnt bin.

## Verhältnis von Oberthema und Unterthema

„Gameover“ – das erscheint auf dem Bildschirm, weil ich das nächste Level eines Computerspiels nicht geschafft habe. Im Gegensatz zum realen Leben lässt sich beim Computerspiel der letzte Spielstand laden. Das Spiel kann wiederholt werden. Das geht im wirklichen Leben nicht. Das Leben geschieht einfach, ohne die Möglichkeit einer Resettaste. Wir können nicht einfach einen früheren Spielstand laden, um eine falsche Entscheidung in unserem Leben zu revidieren. Das Unausweichliche des Todes steht uns allen bevor, bis zum Sound des letzten Atemzugs. Beim „Sound of Gameover“ habe ich stillere und nachdenklichere Klänge im Ohr: die Ruhe eines Friedhofs, das Schluchzen eines

Menschen, die Stille, wenn ein trauernder Mensch vor sich hinstarrt, die Töne des Pulses am EKG, die in einem langgezogenen Piep enden und das Ende des Lebens signalisieren. Aber dann mischen sich auch laute Klänge und Geräusche dazu: Artilleriefeuer, Luftangriffe, Panzerdröhnen, Schreie von Männern, Frauen und Kindern.

Diesen Sound mag man sich gar nicht allzusehr vorstellen. Dieser JAT-Tag führt uns in die Bereiche unseres Lebens, in denen wir mit unserer eigenen Sterblichkeit und der von anderen konfrontiert sind. Dieser Tag bietet sich als stiller und nachdenklicher Tag an.



## Das Thema im persönlichen, gesellschaftlichen, globalen Kontext

Im Gegensatz zu Malawi nehme ich unsere deutsche Kultur so wahr, dass Tod und der Umgang mit Trauer in der Öffentlichkeit tabuisiert oder an der Rand gedrängt sind. Die Werte unserer Gesellschaft fokussieren sich auf Jugendlichkeit, Gesundheit, Makellosigkeit, Leistung, usw. Zumindest suggerieren uns das die Werbung und die Medien. Mit 60 oder 70 Jahren kann man/frau noch vor Vitalität sprühen. Da haben der Tod und Gebrechlichkeit keinen Platz.

Andererseits begegnet der Tod auf Schritt und Tritt. Wer ein bisschen Nachrichten verfolgt, bekommt den massenhaften Tod von Menschen in Kriegs- und Krisengebieten mit. Es liegt in der Natur des Menschen, dass diese Nachrichten uns nicht in demselben Maße emotional berühren, wie der Tod, der in unserem persönlichen Umfeld oder direkt vor unserer Haustüre geschieht. Das zeigt z.B. die Anteilnahme am Flugzeugabsturz durch den erweiterten Suizid von Andreas Lubitz im Frühjahr 2015 (Germanwings-Flug 9525) oder ganz aktuell das Attentat auf dem Berliner Weihnachtsmarkt im Dezember 2016.

Im Privaten macht jede und jeder zwangsläufig die Erfahrung von Tod, Trauer und Sterben. Auch Kinder und Jugendliche müssen sich z.B. von den Großeltern oder anderen Verwandten verabschieden. Dabei treten erste Fragen zum Thema Tod und Trauer auf.

„Wo ist Oma jetzt?“ kann so eine Frage von Kindern sein. Je nachdem welche Vorstellungen die Eltern mitbringen, wird die Frage nach dem Leben nach dem Tod laut.

## Entwicklungspsychologische Überlegungen<sup>1</sup>:

Laut Entwicklungspsychologie haben Kinder im Alter von 5-7 Jahren schon eine ausgeprägte Vorstellung vom Tod (z.B. Sensenmann, Gerippe, usw.). Bis fünf Jahren sehen Kinder den Tod noch als reversibel an. Zwischen acht und zwölf Jahren kann der Tod auch mit einer moralischen Komponente versehen werden (z.B. als Strafe). Ab etwa zwölf Jahren erkennen Jugendliche die Endgültigkeit und die weitreichende, unausweichliche emotionale Bedeutung des Todes. Sie verstehen die Bedeutung, wenn Erwachsene über den Tod reden. Dieses Verständnis werden auch die Jugendlichen bei unseren JAT-Einsätzen haben.

## Das Thema im christlichen Kontext

### Der Tod und dessen Überwindung in der Bibel

Die Bibel ist eine wahre Fundgrube zum Thema Tod und einem unvergänglichen Leben. Schließlich handelt der Hauptact der Bibel vom Tod und der Auferstehung Jesu Christi.

### Altes Testament

Schon im Alten Testament sind der Tod, Sterblichkeit und Vergänglichkeit Realitäten mit denen der Mensch zurechtkommen muss. In den ersten Kapiteln geht es um Leben und Tod. Gen 3,19 spricht von der Vergänglichkeit des Menschen: „Ja, Staub bist du, und zu Staub muss du werden!“ (GNB). In verschiedener Art und Weise behandelt dann das Alte Testament die Sterblichkeit des Menschen. Der Tod ist etwas Unausweichliches (2. Sam 12,15ff; 2. Sam 14,14)). Als segensreich gilt, wenn man alt und lebenssatt stirbt (Psalm 91,16; Gen 15,15). Ein „zu früher“ Tod hat mit „Strafe“ zu tun. Die Toten gehen in das Totenreich (hebräisch



Scheol; z.B. Psalm 139,8). Wenn man nur das Alte Testament lesen würde, käme man sehr leicht auf die Idee, dass mit dem Tod alles aus ist. Aber es gibt auch Hoffungszeichen im Alten Testament. In Jes 26,19 und Daniel 12,2 wird eine Auferstehungshoffnung formuliert. Im Angesicht des Todes wenden sich Menschen an Gott. Um mit der Unausweichlichkeit des Todes fertig zu werden rufen sie Gott

<sup>1</sup> Vgl. Ulrich Hohloch: Tod und Sterben in der Vorstellung von Kindern und Jugendlichen, in: Rettungsdienst, 10-2000, S.42+43.

an (Psalm 23; Psalm 73,23ff; Hiob 19,25). In Psalm 139,8 wird zusätzlich die Hoffnung angesprochen, dass Gott uns Menschen auch im Tod nicht verlässt.

### Neues Testament

Zentrale Bedeutung kommt im Neuen Testament dem Tod Jesu Christi zu. Auf vierfache Weise (Mt, Mk, Lk und Joh) wird der Tod Jesu und seine Auferstehung beschrieben. Der Tod und dessen Überwindung steht hier ganz klar im Vordergrund. Vor allem die Verfasser der Briefe, allen voran der Apostel Paulus, versuchen sich an einer Interpretation des Todes und der Auferstehung Jesu. Paulus ist nicht primär am physischen, biologischen Sinn des Todes interessiert, sondern am theologischen Verständnis des Todes.

So ist für Paulus der Tod die Bezahlung der Sünde (Röm 6,23): „Der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod.“ Im Tod wird für ihn die allgemeine Schuldverfallenheit und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen aufgezeigt. Die Todesverfallenheit kann nur von Gott selbst überwunden werden. Es geht nur durch einen Akt der Gnade durch Gott selbst. Jesus Christus weist durch sein Sterben und Auferstehen einen Weg aus dieser Todesverfallenheit.<sup>2</sup>

Der Tod Jesu wird dabei als Sühnopfer (Röm 3,25f.), stellvertretendes Opfer (2. Kor 5,21) oder auch als Loskauf

<sup>2</sup> Vgl. Walter Schmithals, Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, S. 1225-1226.

## „dem herrn unserem gott“

dem herrn unserem gott  
hat es ganz und garnicht gefallen  
daß gustav e. lips  
durch einen verkehrsunfall starb

erstens war er zu jung  
zweitens seiner frau ein  
zärtlicher mann  
drittens seinen kindern  
ein lustiger vater  
viertens den freunden  
ein guter freund  
fünftens erfüllt von vielen ideen

was soll jetzt ohne ihn werden?  
was ist seine frau ohne ihn?  
wer spielt mit seinen kindern?  
wer ersetzt einen freund?  
wer hat die neuen ideen?

dem herrn unserem gott  
hat es ganz und garnicht gefallen  
daß einige von euch dachten  
es habe ihm solches gefallen

im namen dessen der  
tote erweckte  
im namen des toten  
der auferstand  
wir protestieren gegen den tod  
von gustav e. lips

Quelle: Kurt Marti, Leichenreden

verstanden (Mk 10,45, Gal 3,13). Daneben ist Jesus auch derjenige, der in die Totenwelt hinabsteigt und die Menschen, die zu ihm gehören, befreit (Hebr 2,14f.; Offb 1,17f.; 1 Petrus 3,19f). Als Jüngerin oder Jünger Jesu sind wir schon aus dem Teufelskreis aus Sünde und Tod herausgenommen und leben schon als neue Kreatur (2. Kor 5,17). Als Herausforderung tritt dabei auf, dass der physische Tod noch eine Realität ist. Das ist der Tatsache geschuldet, dass die ersten Christinnen und Christen annahmen, dass Jesus bald wiederkommen wird. In diesem Spannungsfeld lebte auch Paulus, der sich mit einem „schon jetzt“ und „noch nicht“ behilft. Die endgültige Besiegung des Todes steht noch aus (1. Kor 15,26), aber wir Menschen haben jetzt schon Anteil daran. Nicht als Besitz. Wir bleiben auf Gottes Gnade angewiesen. So tritt neben das Bekenntnis, dass wir Heil in Jesus finden, eine zukünftige Perspektive hinzu: die Auferstehung aller Toten (1. Kor 15,21-22).<sup>3</sup>

Um es auf den Punkt zu bringen. Die Überwindung des Todes (Auferstehung) ist schon in trockenen Tüchern (durch Tod und Auferstehung Jesu Christi), aber die letzte Umsetzung steht noch aus (zukünftige Auferweckung).

### Dogmatische Überlegungen

Der neutestamentliche Befund gibt uns Anhaltspunkte, wie es nach dem Tod weitergehen könnte. Dazu finden sich speziell im Neuen Testament zwei Konzepte, die beide ihren Charme, aber auch ihre Grenzen haben.

#### Konzept 1: Doppelter Ausgang<sup>4</sup>

Das Konzept des „doppelten Ausganges“ besagt, dass die, die an Jesus glauben, ewiges Leben haben werden und die, die nicht glauben, ewige Verdammnis (in der Volksfrömmigkeit wird das mit „Himmel und Hölle“ umschrieben). Dieses Konzept ist durch die Kirchengeschichte hindurch die dominierende Konzeption und ist auch in der Bibel relativ gut belegt. Vielleicht ist dem einen oder anderen das Bild vom „schmalen und breiten Weg“ bekannt, mit dem in der Vergangenheit diese Idee den Menschen erklärt wurde. Biblische Aussagen unterstützen dieses Modell, wenn sie von einem Jüngsten oder auch Letzten Gericht, das ewiges Leben oder Strafe zur Folge hat (Mt 25,31-46). Dabei treten zwei Unterscheidungen auf, erstens die von Glauben und Nicht-Glauben (Joh 3,16-18; Joh 5,24) und zweitens die von guten und bösen Taten, die über das ewige Geschick entscheiden (z.B. Mt 7,21-23; Lk 13,23-30, Röm 2,5-10, etc.). Im protestantischen Bereich hat man sich an die Unterscheidung des Glaubens- und Nichtglaubens

<sup>3</sup> Vgl. Walter Schmithals: Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, S. 1227-1229. Siehe auch die Formulierungen im Apostolischen Glaubensbekenntnis.

<sup>4</sup> Vgl. Wilfried Härle: Dogmatik, 611-615.

gehalten (so z.B. auch im Methodismus). In diesem Konzept wird der Mensch in seiner Entscheidungsfreiheit und Verantwortlichkeit ernst genommen. Aber es zeigen sich natürlich Schwierigkeiten und weitere Fragen werden durch dieses Konzept aufgeworfen:

- Ist dann nicht die „Hölle“ voller als der Himmel? Wo bleibt der Sieg Jesu? Wie mächtig ist der Sieg Jesu?
- Was passiert mit denen, die sich nicht entscheiden können (Säuglinge, Kinder, Menschen, die noch nie von Jesus gehört haben, Menschen aus anderen Religionen, etc.)?
- Will ich überhaupt in einem Himmel sein, wenn ich weiß, dass meine Freunde, die nicht an Jesus glauben in der Hölle sind?
- Ist die Verhältnismäßigkeit der Strafe nicht ungerecht (Sünde in 80-90 Jahren Lebenszeit begangen und dafür Verdammnis für die Ewigkeit)
- Wie bringe ich ewige Verdammnis überein mit dem Bild eines liebenden, gerechten Gottes?

**Konzept 2: Allversöhnung** (die Wiederaufrichtung/Wiederbringung aller Dinge)

Die Idee der Allversöhnung, oder auch Allerlösung<sup>5</sup> genannt, beruft sich auf Bibelstellen wie Kol 1,15-20, Röm 11,32, 2. Kor 5,19f., Eph 1,10. Dabei ist der biblische Befund für die Lehre der Allversöhnung an sich nicht sehr ausgeprägt. Das Heil ist dabei offen für alle. Die Liebe und Gnade Gottes sind die bestimmenden und sich durchsetzenden Faktoren, auch durch ein Gericht hindurch. Damit werden alle gerettet. Die Heilstat Jesu erfährt dadurch eine universale Gültigkeit unabhängig davon, ob der Mensch glaubt oder nicht.

Auch bei dieser Konzeption ergeben sich Fragen und Schwierigkeiten:

- Macht es dann Sinn von einer Entscheidung zu reden?
- Ist es egal, wie man lebt, da man am Ende sowieso gerettet wird?
- Warum dann die Aufforderung um Christ/Christin zu werden? Warum dann Evangelisation? Warum dann JAT?
- Bei diesem Konzept scheint der Mensch nicht mehr in die Verantwortung genommen zu sein.

<sup>5</sup> Siehe Wilfried Härle: Dogmatik, S.624.

- Wird Gott mich auch gegen meinen Willen retten?
- Dann ist es ja auch egal, ob jemand Buddhist, Muslima, Christ, dem Wicca-Kult anhängt oder Satanist ist.
- Gibt es dann keine ausgleichende Gerechtigkeit für Menschen, die anderen das Leben zur Hölle gemacht haben (Adolf Hitler, Joseph Stalin, Idi Amin, usw.)?



## Mein Fazit:

In diesem Abschnitt werde ich nicht alle offenen Fragen der beiden Konzepte behandeln aber doch einen für mich stimmigen Weg gehen. Meine Erklärung ist ein bisschen länger, da es meiner Ansicht nach keine einfachen und kurzen Antworten auf diese Fragen gibt.

Ich glaube, dass wir als Menschen zu einer Entscheidung zu einem Leben mit oder ohne Gott in diesem Leben gerufen sind, unabhängig davon, was das für ein Leben nach dem Tod bedeuten mag. Es gibt nicht nur ein Leben nach Tod, es gibt auch ein Leben vor dem Tod, zu dem Gott uns einlädt es mit ihm zu leben. Für mich ist es dabei sehr tröstlich zu wissen, dass mein eigentliches Zuhause bei Gott ist. Mein Leben hat ein Fundament, das außerhalb von mir liegt. In Jesus begegnet mir Gott, der mich liebt, mir vergibt, mich einlädt zu seinem Reich und der mich beauftragt, es ihm gleich zu tun. Das hilft mir hier auf der Erde mit Hoffnung und Zuversicht zu leben, denn ich bin, egal, was kommt, in Gott geborgen.

Von diesem letztlichen Halt, dem göttlichen Zuhause, möchte ich erzählen. In diesem Sinne sehe ich Menschen auch heute noch als „verloren“ an, wenn sie nicht wissen, wo sie eigentlich hingehören (siehe Lk 15: Gleichnis vom Verlorenen Schaf, Münze, Sohn). In dieser Form macht es auch weiterhin Sinn von Sünde und Schuld zu sprechen, als der Entfremdung von Gott und letztlich von sich selbst. In Jesus bietet Gott eine Überwindung dieser Entfremdung an.

In diesem Leben zu erkennen, wo ich eigentlich hingehöre, weckt Vorfreude auf die Ewigkeit. Mein Leben ist letztlich in Gott geborgen, auch durch ein Gericht

Gottes hindurch. Den Gedanken des Gerichts finde ich weiterhin wichtig. Ich finde ihn tröstlich und herausfordernd zugleich. Herausfordernd, da mir bewusst wird, was in meinem Leben schief gelaufen ist. Es ist eben nicht alles in meinem Leben so, wie ich es mir wünsche und so wie es sein sollte. Ich habe nicht immer nach dem Vorsatz gehandelt, Gott und meine Mitmenschen zu lieben. Tröstlich ist dieses Gericht, da Jesus für mich sprechen wird. Und letztlich gibt es Dinge und Verhaltensweisen in meinem Leben, bei denen es auch gut ist und ich froh bin, wenn sie weggenommen werden, wo eine Unter-„Scheidung“<sup>6</sup> stattfindet. In diesem Sinne ist das Gericht für mich eine Reinigung. Dabei werde ich ernst genommen, gereinigt und ich kann heil werden.



Wenn mir das oben beschriebene „Verlorensein“ zu Lebzeiten bewusst wird, kann ich mich zu meinem eigentlichen Zuhause aufmachen. Und es ist ein Geschenk, wenn ich innerlich die Gewissheit verspüre, dass mein Leben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bei Gott geborgen ist, sogar jenseits meines physischen Todes.<sup>7</sup> Dafür will ich werben und dazu einladen. Ich brauche

nicht mit der Hölle Angst zu machen, um für solch ein Leben zu werben. Ich kann ganz positiv von einem Leben mit Gott erzählen, das mir Halt und Orientierung gibt.

Ich bin persönlich gewiss, dass meine Existenz, auf welche Art und Weise auch immer, nach dem Tod fortbesteht. Zu dieser Gewissheit möchte ich einladen. Darüber, was mit den Menschen passiert, die das in diesem Leben nicht für sich akzeptieren können, möchte ich selbst letztlich kein Urteil fällen, auch wenn die Bibel an manchen Stellen von einem doppelten Ausgang spricht. Das letzte Urteil überlasse ich Gott. Aber ich habe Hoffnung, dass Gott, der seine Liebe in Jesus Christus gezeigt hat, der Erbarmen vorgelebt hat, dass der gleiche Gott seine Liebe und Erbarmen bis zum Schluss durchhält.<sup>8</sup>

Mit meinen Ausführungen bewege ich mich nicht auf der Ebene von einer „Lehre“ im weitesten Sinn, sondern auf der Ebene von Hoffnung.<sup>9</sup> Es ist also nicht eine dogmatische Wahrheit, die ich anderen um die Ohren schlagen kann, sondern meine persönliche Hoffnung.

6 Das ist dann auch eine der ursprünglichen Bedeutungen des Wortes, das im Griechischen für „Gericht“ benutzt wird.

7 Im Methodismus wird im Zusammenhang dieser Gewissheit von Heilsgewissheit geredet. Damit verbunden ist auch die Rede von der „neuen Geburt“ (Wiedergeburt, vgl. Joh 3).

8 Wobei ich festhalten möchte, dass Gottes Liebe niemanden zwingt oder zwingen wird.

9 Vgl. Wilfried Härle: Dogmatik, S.624-626.

### **Trauer im christlichen Kontext**

Während das Thema des vorherigen Kapitels uns vor Augen gestellt hat, was nach dem Tod passiert, führt uns das Thema Trauer oder Trauern zu den Menschen hin, die zurückbleiben. In der Trauer geht es um die Verarbeitung eines Verlustes, deswegen wird auch von Trauerarbeit gesprochen.

### **Trauer im biblischen Kontext**

Es gehört zur Natur des Menschen zu trauern. In der Bibel finden sich zahlreiche Beispiele von Wehklage, wenn jemand gestorben ist oder ein anderer Verlust oder Unglück zu verkraften ist. Das Trauern nimmt v.a. im Alten Testament einen großen Raum ein.

So findet sich unter den Psalmen eine Rubrik „Klagepsalmen“ (z.B. Ps 12, 13, 22, 73, 74, 77, 86, 88) und ein ganzes Buch widmet sich der Klage (Klagelieder Jeremias). Es wird als Einzelperson (z.B. Gen 23,2) getrauert, aber auch kollektiv, mal ganz emotional (Gen 37,34-36) bis hin zum Kleider zerreißen (2. Sam 1,11ff.) oder es wird über Tage geschwiegen (Freunde Hiobs). Dementsprechend trauern auch die Menschen um Jesu Tod (z.B. Lk 24,13ff.). Die Bibel bietet ein breites Repertoire an Trauerverarbeitung. Wichtig scheint mir (das wird mir an den Psalmen im Besonderen deutlich), dass die Trauer raus muss. Die Psalmen thematisieren sehr eindrücklich, wie es einem Menschen geht, der trauert, wie er auch Gott anklagen darf und muss, um mit der Trauer fertig zu werden.

### **Trauerphasen in der Psychologie**

In Anlehnung an das Vierphasenmodell von Verena Kast, kann man unterschiedliche Phasen in der Trauerarbeit feststellen.<sup>10</sup>

#### *Phase 1: Leugnen, Nicht-wahr-haben-wollen*

Die erste Phase ist von einem Schockzustand geprägt. Dabei kann der Tod geleugnet werden. Der/die Tote muss zuerst mit eigenen Augen gesehen werden, um das Unvermeidliche zu glauben. Diese Phase ist sehr kurz, einige Stunden bis wenige Tage.

#### *Phase 2: Intensive aufbrechende Emotionen*

Nachdem der Verlust realisiert wurde, werden Gefühle wie Trauer, Wut, Zorn und Einsamkeit intensiv selbst. Eventuell kommen auch Schuldgefühle auf. Die Wut und der Zorn kann sich gegen Menschen und gegen Gott richten (vgl. Psalmen), aber auch gegen den/die Toten selbst. Es ist wichtig diese Gefühle zuzulassen und auch auszuleben, damit man/frau nicht in der Trauer stecken bleibt.

10 Siehe <http://www.trauerphasen.de/>; abgerufen am 25.10.2016. Weiterführend sind in diesem Artikel die Trauerphasen nach Yorick Spiegel beschrieben.

### *Phase 3: Suchen, Finden, Loslassen*

In dieser Phase wird nochmals die Nähe zum/zur Verstorbenen gesucht. Erinnerungsstücke, Fotos usw. werden angeschaut, gemeinsame Orte besucht etc.. Dabei spielen auch Gefühle wieder eine Rolle (z.B. Wut, Aggression). Dies ist dann die Zeit, in der sich die zurückgebliebene Person mit der verstorbenen Person und deren Verlust im besten Fall aussöhnt. Manchmal hilft es dann, zu Lebzeiten Unausgesprochenes in einem Brief festzuhalten. Die Verbindung zum/zur Verstorbenen verändert sich. Der trauernde Mensch nimmt zunehmend die Realität ohne den Verstorbenen wahr.

Die Gefahr ist in dieser Phase, sich in ein Traumleben mit dem Verstorbenen zurückzuziehen, und diese Traumwelt immer wieder zu beleben. Ich habe mal in einem Urlaub am Gardasee eine alte Frau gesehen, die mit einem Bild (schon ein bisschen verblichen) von ihrem wahrscheinlich verstorbenen Ehemann rumgelaufen ist und ihm den Gardasee „gezeigt“ und dabei mit ihm gesprochen hat. Sie hat es anscheinend nicht gelernt sich aus dieser Traumwelt zu lösen. Es ist wichtig, dass auch diese Phase zu einem Abschluss kommt.

### *Phase 4: Akzeptanz und Neuanfang*

In dieser Phase wendet sich die trauernde Person der neuen Realität ohne Verstorbenen zu. Die Erinnerung an den Verstorbenen ist nicht ausgelöscht, er/sie ist zu einer inneren Stimme/Figur geworden, die aber im wirklichen Leben nicht mehr vorhanden ist.

Die Zukunft kann jetzt ohne Verstorbenen gestaltet werden. Der Verlust ist in dieser Phase weitestgehend bewältigt. Neue Beziehungen sind wieder möglich.

### **Fazit**

Wichtig scheint mir, dass man diese Phasen nicht zu statisch und dogmatisch versteht. Sie geben einen Weg vor, auf dem man sich finden und einordnen und wie Fragen und Herausforderungen im Trauerprozess angehen sollte. Und letztlich sollte man auch eher von Wellen des Trauerns als von Phasen sprechen. Die Zeit des Trauerns ist dazu da, den Schmerz zu verarbeiten. Ein Zeitraster kann man da nicht anlegen. Manche benötigen Monate, manche Jahre. Und letztlich geht es nicht um ein einfaches Loslassen der Person, sondern darum, ihr einen neuen Platz in der Erinnerung und Gefühlswelt zuzuweisen.<sup>11</sup>



<sup>11</sup> Siehe Sigmar Friedrich: Der Trauerprozess und seine Herausforderungen; in: Kirche und Welt 11/2016, S.7.

## Relevanz der christlichen Botschaft des Themas für Menschen

Die Frage nach einem Leben nach dem Tod treibt die Menschen heutzutage nicht mehr so um wie noch in den Zeiten Martin Luthers oder John Wesleys. Viele Menschen kann man heute mit der Hölle nicht mehr schocken. Dazu sind auch die unterschiedlichen „Was-kommt-nach-dem-Tod“-Vorstellungen zu divers. Von „nach dem Tod ist alles aus“ bis hin zum Glauben an die Reinkarnation ist heute vieles möglich. Im Allgemeinen nehme ich Menschen heute so wahr, dass das Leben jetzt voll und ganz genossen wird. Es ist die logische Schlussfolgerung: wenn kein Leben mehr nach dem Tod angenommen wird, dann muss ich das volle Leben in die 70-80 Jahre hineingepacken, die mir bleiben. Davon können wir Christen und Christinnen auch etwas lernen, da es im Christentum auch die Strömung gibt, die bei Entbehrung im jetzigen Leben mit Belohnung im ewigen Leben lockt. Das hat dann etwas von einer unguuten Vertröstung auf das Jenseits. Und manchmal werden dabei auch lebensfeindliche Bedingungen erduldet als anstatt sich gegen sie aufzulehnen.

Menschen stellen am ehesten die Frage nach Leben und Tod, wenn sie mit Grenzerfahrungen des Lebens konfrontiert sind. Sei es, dass ein Angehöriger/eine Angehörige vor der Zeit stirbt, oder man selbst durch eine Krankheit mit dem eigenen Ableben konfrontiert wird. Dann stellt sich die Frage, was in solch einer Situation Trost und Halt gibt.

Sehr bedenklich finde ich die Tatsache, dass Trauern in unserer Kultur hinter verschlossenen Türen stattfindet. Öffentlich getrauert wird während des Trauer-gottesdienstes und am Grab selbst. Innerhalb von etwa einer Stunde wird bei uns in Deutschland das öffentliche Trauern abgeschlossen. Danach muss jemand selbst schauen, wie er damit fertig wird. Damit verbunden ist eine Scheu und Sprachlosigkeit über den Verlust zu reden.

Mir gefällt die Idee des Trauerjahres: Man trägt wahlweise vornehmlich schwarz, frau gibt sich ein Jahr Zeit, den Verlust zu verarbeiten, eben ein Jahr lang ohne den geliebten Menschen durchzustehen, alle Feste anders zu feiern, damit ein anderes Leben stattfinden kann. Einen Verlust kann man dabei nicht vergessen. Aber man kann lernen, damit umzugehen. Dafür ein Jahr Zeit zu haben, scheint mir noch immer sehr ratsam.

Leider scheint mir unsere Gesellschaft zu schnell in den gewöhnlichen Modus schalten zu wollen, wenn jemand einen Verlust erlitten hat. Aber wir sind keine Maschinen, wir sind Menschen, die ihre Zeit brauchen. Als Christen und

Christinnen sind wir auch dazu gerufen, Sprachlosigkeit auszuhalten und trotzdem nah am Menschen zu sein. Manchmal tut gemeinsames Schweigen gut.

In Malawi habe ich das an mancher Stelle erlebt. Es ist dort selbstverständlich, dass Menschen ins Haus kommen, wenn jemand verstorben ist und schweigend den Verlust mit aushalten (ich weiß, in unserer Kultur wäre das eher störend). Auch kann es passieren, dass Teile der Gemeinde über Nacht mit trauern und wehklagen (was wir hier in Deutschland wahrscheinlich noch komischer finden würden). Aber man kann auch von der anderen Seite des Pferdes runterfallen, in dem man einen trauernden Menschen völlig allein lässt, auch wenn es aus gut gemeinten Gründen geschieht.

## Zusammenfassung

### Was will ich vermitteln

Dieser Tag bietet sich an, um sich mit der eigenen Sterblichkeit und der von anderen Menschen auseinander zu setzen. Die Jugendlichen werden schon unterschiedliche Erfahrungen damit gemacht haben. Ich möchte an diesem Tag vermitteln, dass wir Menschen uns mit unserer Trauer- und Todeserfahrung in der Bibel wiederfinden können. Ich möchte weiterhin vermitteln, dass wir Christen und Christinnen eine Hoffnung über den Tod hinaus zugesagt bekommen. Daneben fände ich es gut, darüber zu reden, dass Menschen ihre Zeit zum Trauern benötigen und dass wir Trauernden zur Seite stehen dürfen, auch wenn es schwierig ist.

### Was will ich bewirken?

An diesem Tag und Abend werden ganz existentielle Fragen gestellt. Ich möchte an diesem Tag bewirken, dass die Jugendlichen sich diesen existentiellen Fragen (um Leben und Tod) stellen.



### Was ist das Besondere des Abends?

An diesem Abend sollte es unbedingt ein Gesprächsangebot nach der Veranstaltung geben. Es mag manches bei den Jugendlichen (Teilnehmende wie Gäste) aufbrechen. Die Teams sollten sich bewusst sein, dass „Seelsorge“ nötig sein kann.

# Workshop-Ideen >>> [arbeitshilfe.jat-online.de](http://arbeitshilfe.jat-online.de)

## The Sound of Game-Over

### Bar

- Death Punch
- Himmel (blau) und Hölle (rot)
- Trauerflor
- Todsicher
- Sudden Death
- Death by Chocolate (Snack)



### Einlade/Promo

- Umfrage: Was würdest du machen, wenn heute dein letzter Tag wäre?  
Umfrage/Wand
- Bucket List
- Umfrage: Was ist todsicher in Ihrem Leben?
- Friedhofskerzen
- Umfrage: Was kommt nach dem Tod?

### Welcome/Opener

- Sensenmann: Wir haben auf dich gewartet!
- Wie gehst du durchs Leben? Verschiedene Wege mit dem Tod im Leben umzugehen (ist mir bewusst, ignorieren, nur im heute leben)?
- Wie stellst du dir den Tod vor?
- Löffel verteilen

## Kreativ

- Nicht-Lustig Comics mit dem Sensenmann >>> man kann den Tod auch mit Humor nehmen
- Knoblauch
- Todesanzeigen
- Schwarz-weiß
- Licht am Ende des Tunnels
- Leben von der Geburt bis zum Tod
- Metaphern zum Tod darstellen:  
Licht am Ende des Tunnels, Neubeginn, Vorhang,



## Musik

- Spiel mir das Lied vom Tod (Ennio Morricone)
- Geboren um zu Leben (Unheilig)
- Amazing Grace (HW+ 44)
- Näher mein Gott zu dir (GB 659)
- Jingle von Game over
- Thriller Zombietanz (Michael Jackson)

## Symbol und Sprache

- Oskar und die Dame in Rosa (Buch)
- Krisen der Welt und Fürbittgebet
- Wortspiel: „du bist für mich gestorben“ (Freundschaft, Held, Jesus) >>> Hoffnung
- Statements: Wofür bin ich in meinem Leben dankbar?
- Was gibt mir Hoffnung?
- Verschiedene Arten vom Tod und Sterben zu reden: Er ist verschieden, von

uns gegangen, heimgegangen, seine Zeit ist abgelaufen, den Löffel abgeben, ins Gras beißen, heimgerufen, um die Ecke gehen

- wo kommt Sterben in unserer Sprache vor?

## Video

- Leben nach dem Tod
- Veränderung nach dem Tod
- Anderer Umgang mit Trauer (Kulturen)
- Nachrichtenbeiträge >>> Nachrichten kommen räumlich immer näher
- Leben als Computerspiel zeigen
- Einfrieren lassen für neues Leben



## Foto

- Wie stelle ich mir den Tod / das Jenseits vor?
- Poetry Slam
- Bilder, die den Tod darstellen (Krieg etc.)

## Theater/Pantomime

- Computerspiel nachspielen
- Selbsthilfegruppe (mit Nahtoderfahrungen)
- Toter kommentiert seine eigene Beerdigung
- Toter steht vor Himmeln der einzelnen Religionen
- Theater: Jemand plant seine eigene Beerdigung

## Tanz

- Trauertanz
- Vier Phasen der Trauer
- Thriller (Michael Jackson)

## Running Gag

- Sensenmann läuft während offenem Abend herum, verteilt „Tickets ins Jenseits“
- Schwarzer-Humor-Witze
- Metaphern verbildlichen

## Kabarett/Daily Soap

- Diskussion zwischen Tod und Lebenden >>> wollen nicht sterben
- Selbsthilfegruppe (mit Sensenmännern >>> Gesellschaft zu gesund, fit, ...)

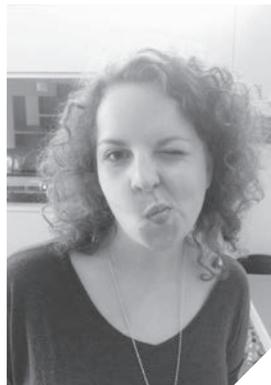
## Interaktiv/All Inclusive

- Trauer in anderen Kulturen
- Todesdatum verteilen – Was machen sie mit der verbleibenden Zeit?



## Lieder

- Thriller (Michael Jackson)
- Gott sieht unsere Tränen (HW, Nr.43)
- Tears in Heaven (Eric Clapton)
- Wasn't expecting that (Jamie Lawson)
- Faking my own suicide (Relient K.)
- Happy day (HW+, Nr.16)
- Heaven is a wonderful place (HW+ 22)
- Better is one day (Matt Redman)
- The show must go on (Queen)
- Wenn ich tot bin (Ich+Ich)
- Spiel mir das Lied vom Tod (Ennio Morricone)
- Fields of Gold (Sting)
- Nur zu Besuch (die Toten Hosen)
- Who wants to live forever (Queen)
- Forever young (Alphaville)
- Leave all out the rest (Linkin Park)
- Mensch (Herbert Groenemeyer)
- Der Weg (Herbert Groenemeyer)
- Always look on the bright side of Life (Monty Python)
- Ghosts that we knew (Mumford and Sons)
- Bring mich nach Hause (Wir sind Helden)



## Sonstige Ideen

- Löffelliste >>> Das beste kommt zum Schluss
- Angst vor dem Tod nicht vor dem Sterben
- Nahtoderfahrungen
- Rose von Jericho
- Unsterblichkeit von bestimmten Organismen (Bakterien, Hummer, Quallen)
  - Fakten
- Das Beste Kommt zum Schluss (Film)
- Das Schicksal ist ein mieser Verräter (Film)
- Der geilste Tag (Film)
- Sterben für Anfänger (Film)
- Forever (Serie)
- Wer früher stirbt ist länger tot (Film)
- Leute einladen/interviewen die in dem Bereich Sterben und Tod arbeiten (Bestatter, Hospizmitarbeiter, Pathologe)
- Jemand aus der Gemeinde erzählt mit welcher Hoffnung jemand gestorben ist.
- Diakonie/Better Place o.ä. Man besucht ein Hospiz











# Wurzel-Workshop



Tabea Leonhardt

„Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (1. Mose 2, 15)

„... dass er ihn bewahrte“

## Back to the roots

Damit ich etwas „bewahren“ kann, muss ich verstehen wie es funktioniert. Im Bezug auf Elementares hat unsere Generation ein Defizit. Das Licht geht an, wenn ich auf den Schalter drücke. Warmes Wasser kommt aus meinem Duschkopf, eine Packung Mehl bekomme ich im Supermarkt um die Ecke. Wenn ich darüber nachdenke, ziemlich billig, für den Aufwand, der dahintersteht.

Immer häufiger hören wir von heftigen Unwettern, Ressourcenknappheit, Treibhausgasen, Klimaerwärmung, ... das hört sich nicht nach einer heilen Welt an. Es ist Zeit zu handeln. Um unsere Erde zu bewahren, muss sich etwas in unserem Denken verändern. Selbstverständlichkeiten führen uns da in die falsche Richtung. Aber das Schöne ist, Umdenken ist gar nicht so schwer. Und man kann direkt vor seiner Nasenspitze damit anfangen.

Alles beginnt im Kopf. Es geht nicht darum, heute die Welt zu retten, sondern die Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen. Platz zu machen für Zusammenhänge und Interesse an einer rosigen Zukunft für alle. Ich möchte dich bitten, lass dich begeistern - denn ich bin überzeugt, dass Jatler\*innen sich begeistern lassen.

## Wie der Wurzel-Workshop in meinem Kopf aussieht (nur als Idee und nicht als Vorgabe):

- sich mit dem Thema auseinandersetzen
- gemeinsam überlegen, welche Fragen die Gruppe hat, welche Selbstverständlichkeiten sie hinterfragen will, Vorschläge bereitstellen und

gemeinsam entscheiden (es wird nicht immer möglich sein, passend zu den Tagesthemen Angebote aufzustellen)

- um die Gruppe und Besucher\*innen teilhaben zu lassen, wäre es sehr schön, wenn der Work-shop am Abend vorstellt, was den Tag über gemacht wurde und ein/zwei Schlüsse, die die Teilnehmer\*innen daraus gewonnen haben

Ein solcher Workshop benötigt einiges an Vorlaufzeit und die besten Voraussetzungen sind eine engagierte Gemeinde, die bereit ist, Wissen zu teilen und mitzumachen.

## Meine Ideen:

- aus Äpfeln Apfelsaft pressen (im Herbst)
- einen Imker besuchen
- Mehl mahlen und Kuchen backen
- Fahrradgeneratoren bauen
- Papier schöpfen
- Farben aus Naturmaterialien herstellen  
(evt. dem Kreativ-WS zur Verfügung stellen)
- Mithilfe auf einem Bio-Bauernhof bei Ernte/Stallararbeit/ Felder bestellen/..
- Patenschaft für Hühner füttern (für die JAT-Woche)
- Kompostieranlage bauen
- ...



# Workshop Songwriting



*Tobias Bayha*

Du wolltest schon immer einmal einen eigenen Song produzieren und vor einem Publikum zum Besten geben? Dann ist der Songwriting – Workshop genau das Richtige für dich.

So oder so ähnlich könnte dieser Workshop beworben werden. Im Prinzip geht es darum das Tagesthema sowohl textlich zu vertiefen, als auch musikalisch zu verarbeiten. Dabei sind du und die Teilnehmer\*innen hinsichtlich Genre, Instrumentierung und Stil an keine Grenzen gebunden.

Der Songwriting – Workshop richtet sich an alle Teilnehmer\*innen, die Spaß daran haben ein Thema auf musikalisch, lyrische Weise zu vertiefen und zu präsentieren. Prinzipiell ein Workshop also für jeden. Prinzipiell. Einem Text eine passende Melodie zu geben erfordert jedoch ein gewisses musikalisches Können. Abhängig von dir als Leiter\*in erleichtert es das Arbeiten daher ungemein, wenn deine Teilnehmer\*innen bereits geringe musikalische Grundkenntnisse mitbringen. An dieser Stelle sei gesagt, dass nicht jeder Teilnehmer auf der Bühne stehen muss. Es ist durchaus eine Arbeitsteilung denkbar, in der ein Teil sich um die Texte kümmert und ein anderer sich um die musikalische Umsetzung auf der Bühne. Es empfiehlt sich auch, dass ihr euch als Leiter\*innen dabei aufteilt. Nach einiger Zeit könnt ihr euch wieder treffen und eure Ergebnisse zusammen bringen.

Genauso hängt die Anzahl der Teilnehmer von dir als Leiter ab. Prinzipiell sind dir keine Grenzen gesetzt. Wieder richtig gehört: Prinzipiell. Weniger ist da jedoch wieder einmal oft mehr. Dabei kann darauf geachtet werden ob manche Teile der Band nicht zu oft besetzt sind, wenn es beispielsweise 3 Gitarristen gibt.

Aus persönlicher Erfahrung entwickelte sich folgender Tagesablauf: Zu Beginn empfiehlt es sich mit allen Teilnehmern\*innen nochmals über das Tagesthema zu reden und dieses zu vertiefen. Danach teile ich der Gruppe gerne zwei Aufgaben zu: Musikalische und lyrische Umsetzung. Auf diese Weise gewinnt man ein wenig Zeit und beschäftigt alle Teilnehmer gleichermaßen. Dieser Prozess ist meistens bis zum Mittagessen abgeschlossen, sodass der gesamte Mittag für

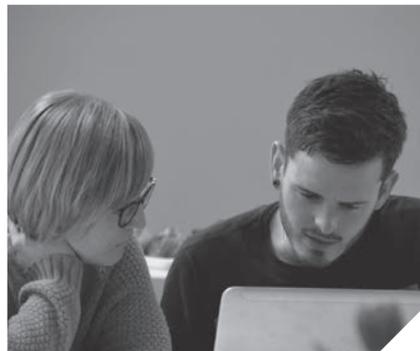
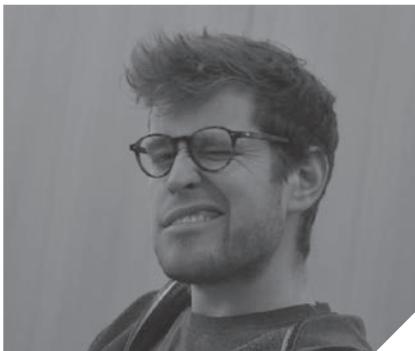
das Zusammensetzen von Text und Musik zur Verfügung steht. Dieser letzte Schritt sollte nicht unterschätzt werden, da in ihm nochmals sehr viel Arbeit steckt. Prinzipiell ist das der gesamte Ablauf. Dieses mal ohne ein Aber.

Wie kann man sich nun als Leiter auf diesen Workshop vorbereiten? Eigentlich fast nicht. Du bist auf die Ideen deiner Teilnehmer\*innen angewiesen. Dennoch gibt es ein paar Kleinigkeiten, die du tun kannst. Natürlich werden zum Musizieren Instrumente benötigt. Diese solltest DU organisieren. Vor allem auch Mikrofone mit denen sich die Sänger\*innen verstärken lassen. Meist genügt eine Instrumentierung bestehend aus Schlagzeug/Cajon, Piano, akustische oder E-Gitarre und Bass. Sollten später noch Wünsche nach diversen anderen Instrumenten (Bläser, etc.) aufkommen, so kann getrost die Gemeinde zu Hilfe genommen werden. Außerdem Sorge dafür, dass du einen voll ausgestatteten Proberaum hast, da die Bühne während des Tages meist vom Musikworkshop besetzt sein wird. Den Inhalt deines Workshops kannst du, wie bereits erwähnt, nur bedingt vorbereiten. Aus eigenen Erfahrungen ist es ratsam sich bereits im Voraus einige Akkordfolgen oder Grooves auszudenken. Eventueller Unkreativität kann dadurch vorgebeugt werden.

Zu guter Letzt möchte ich dir nun noch drei Tipps mit auf den Weg geben: Erstens sei offen für jede Stilrichtung. Sowohl Sprechgesang, als auch normaler Gesang sind vollkommen legitime Mittel. Zweitens Halte alles so einfach wie möglich. Das Ziel des Workshops ist ein Auftritt am Abend, an dem alle Beteiligten Spaß haben. Dies geht auch ohne ausgefeilter Gitarrenriffs. Und drittens höre auf deine Teilnehmer\*innen und traue ihnen etwas zu. Sie sind es um die es sich dreht.

Und nun wünsche ich dir trotz aller Anmerkungen und Tipps eine ganze Menge Spaß beim Schreiben von eigenen Songs.

*There's music all around us. You just have to listen*



# Erweiterte Führungszeugnisse

## Zum Umgang mit den erweiterten Führungszeugnissen für ehrenamtliche Mitarbeitende bei JAT

Im Zuge der Neuregelung des Kinderschutzes in Deutschland ist es mittlerweile notwendig, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die intensiv mit Kindern und Jugendlichen Arbeiten, dem Verantwortlichen einer Maßnahme, Einsicht in ihr erweitertes Führungszeugnis geben. Auf diese Weise soll der Schutz, der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen noch besser gewährleistet werden.

Im Gesetz über das Zentralregister und das Erziehungsregister (Bundeszentralregistergesetz – BZRG) in § 30a (Antrag auf ein erweitertes Führungszeugnis) ist das Vorgehen folgendermaßen geregelt:

- (1) Einer Person wird auf Antrag ein erweitertes Führungszeugnis erteilt,
  1. wenn die Erteilung in gesetzlichen Bestimmungen unter Bezugnahme auf diese Vorschrift vorgesehen ist oder
  2. wenn dieses Führungszeugnis benötigt wird für
    - a) die Prüfung der persönlichen Eignung nach § 72a des Achten Buches Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe –,
    - b) eine sonstige berufliche oder ehrenamtliche Beaufsichtigung, Betreuung, Erziehung oder Ausbildung Minderjähriger oder
    - c) eine Tätigkeit, die in einer Buchstabe b vergleichbaren Weise geeignet ist, Kontakt zu Minderjährigen aufzunehmen.
- (2) Wer einen Antrag auf Erteilung eines erweiterten Führungszeugnisses stellt, hat eine schriftliche Aufforderung vorzulegen, in der die Person, die das erweiterte Führungszeugnis vom Antragsteller verlangt, bestätigt, dass die Voraussetzungen nach Absatz 1 vorliegen.  
Im Übrigen gilt § 30 entsprechend.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei JAT ist in diesem Fall der Referent für missionarische Jugendarbeit der Ansprechpartner. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen vor Beginn einer JAT-Woche dem Referenten für missionarische Jugendarbeit Einsicht in ihr erweitertes Führungszeugnis gegeben haben. Dies betrifft alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die während der JAT-Woche Betreuungsaufgaben übernehmen (Workshopleiterinnen und -leiter, Schlupfwinckelleiterinnen und -leiter, Kernteam, Übernachtungsaufsicht etc.).

## So funktioniert das Ganze:

- Der Mitarbeiter / die Mitarbeiterin (oder stellvertretend eine Person aus dem Kernteam) schickt ganz formlos eine E-Mail an den Referenten für missionarische Jugendarbeit (jat@EmK-jugend.de) mit der Bitte um die Zusendung des Antrags auf Erteilung eines erweiterten Führungszeugnisses.
- Der Mitarbeiter / die Mitarbeiterin bekommt diesen Antrag umgehend als PDF zugeschickt und kann damit beim zuständigen Ordnungsamt das erweiterte Führungszeugnis beantragen. Im Antrag enthalten ist auch die Gebührenbefreiung für die Ausstellung des erweiterten Führungszeugnisses bei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Das erweiterte Führungszeugnis wird dem Mitarbeiter / der Mitarbeiterin per Post von der zuständigen Behörde zugeschickt.
- Der Mitarbeiter / die Mitarbeiterin schickt das erweiterte Führungszeugnis weiter an die Adresse:  
Kinder- und Jugendwerk Süd  
JAT-Büro  
Giebelstr. 16  
70499 Stuttgart
- Der Referent für missionarische Jugendarbeit nimmt Einsicht in das erweiterte Führungszeugnis und schickt es dann postwendend an den Mitarbeiter / die Mitarbeiterin zurück. Es werden keinerlei Kopien des Führungszeugnisses gemacht. Festgehalten wird lediglich der Tag der Einsichtnahme und das Ausstellungsdatum des Führungszeugnisses. Außerdem wird sicher gestellt, dass niemand sonst Zugriff auf diese Daten hat.

## Zu beachten

Für das erweiterte Führungszeugnis selbst ist wichtig: Am Tag der Einsichtnahme darf das erweiterte Führungszeugnis nicht älter als drei Monate sein. Nach fünf Jahren muss das Zeugnis erneut vorgelegt werden. Teilt ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin dem Referenten für missionarische Jugendarbeit mit, dass er / sie in Zukunft nicht mehr bei JAT mitarbeiten wird, werden die Daten über die Einsichtnahme gelöscht.

*Pastor Klaus Schmiegel  
Stuttgart, 01.03.2017*

# Aus der JAT-Geschichte ...

## JAT und JMM-Themen seit 1977

### 2010 – 2017

- 2017 The Sound of ...
- 2016 Hinter den Kulissen
- 2015 Nächster Halt
- 2014 unglaublich
- 2013 Sag' mal!
- 2012 www | was-wäre-wenn
- 2011 Ich will ...
- 2010 Unterm Strich ...

### 2000 – 2009

- 2009 Max Mustermann lebt
- 2008 I Wanna be ...
- 2007 Hier spielt die Musik
- 2006 Everybody moves
- 2005 ... aus der Traum
- 2004 All About
- 2003 Ich glaub ...
- 2002 Lass mich ...
- 2001 Move Your Life
- 2000 the real thing - Ich hab`s, oder?

## 1990 – 1999

- 1999 Abgeschminkt
- 1998 Mittendrin
- 1997 einfach himmlisch
- 1996 born to be
- 1995 Trotzdem
- 1994 Ich wär so gern...
- 1993 Sehnsucht nach Dir
- 1992 Da kann ja jeder kommen!
- 1991 Alles klar!?
- 1990 das bringt`s

## 1980 – 1989

- 1989 aufbrechen
- 1988 Leben...das wir meinen
- 1987 Wir haben einen Traum
- 1986 kaum zu glauben...
- 1985 Höchste Zeit, dass wir leben!
- 1984 einsteigen
- 1983 Der Glaube: Schlüssel zum Leben
- 1982 neu anfangen
- 1981 Gottes Liebe ist stärker
- 1980 Heraustreten. Begeistert leben.

## 1977 – 1979

- 1979 Weiterkommen durch Umkehr
- 1978 Stimmt die Richtung?
- 1977 Gott kennen ist Leben

## Noch ein Wort ...

### ... zur JAT Arbeitshilfe

Die JAT-Spurgruppe, die die Arbeit im JAT-Bereich begleitet und fortlaufend daran arbeitet, dass JAT weiterhin eine erfolgreiche Aktion bleibt. Es ist auch die Aufgabe der Spurgruppe, diese Arbeitshilfe zu überdenken, überprüfen und neue Ideen und Anregungen dafür zu sammeln.

Dazu ist es natürlich wichtig, eine Rückmeldung von denjenigen zu bekommen, die diese Arbeitshilfe in ihrer praktischen Arbeit verwenden.

Also: Wenn Du gute Anregungen für die Gestaltung und die Inhalte dieser Arbeitshilfe hast, dann teile uns diese am Besten unter folgender Internetadresse mit: <http://bit.ly/jat-ah-fb>.

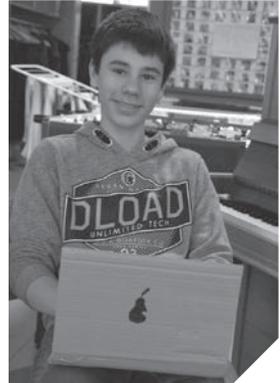
Vielen Dank schon vorab für die Mithilfe bei der Weiterführung und Verbesserung der Arbeitshilfe.

*Die JAT Spurgruppe*

Außer in dieser gedruckten Form findet sich die Arbeitshilfe auch im Internet auf der JAT-Homepage: <http://www.jat-online.de>, dort unter der Rubrik „Themen“ sowie im JAT-Wiki unter <http://www.jat-wiki.de>.

# Orga Tipps

Da die meisten Materialien so gedacht sind, dass sie digital weiter verwertet werden, haben wir beschlossen, alle organisatorischen Tipps und Hilfsmittel ausschließlich im JAT-Wiki (<http://jat-wiki.de>) zu publizieren. Die Idee ist, mehr und mehr nur noch eine einzige Plattform zu haben, auf der alle relevanten Informationen gefunden werden können.



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

# Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

# Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

# Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

# Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

# Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Zum Schluss

# Impressum

## Herausgeber

Evangelisch-methodistische Kirche  
Kinder- und Jugendwerk Süd  
Giebelstr. 16  
70499 Stuttgart:



## Verantwortlich für den Inhalt

Pastor Klaus Schmiegel  
E-Mail: [jat@emk-jugend.de](mailto:jat@emk-jugend.de)

## Layout & Satz

Philipp Düll

Die JAT-Arbeitshilfe wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

